

# Central-Blatt and Social Justice

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Central-Stelle

Office: 201 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

13 Jahrgang.

November 1920.

51

No. 8

Erscheint monatlich. Abonnement, zahlbar im voraus, \$2.00 pro Jahr; Einzelne Nummern: 20 Cents.

Entered as second class matter, April 9, 1909, at the Post Office at Saint Louis, Missouri, under act of March 3, 1879.

Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in section 1103, Act of Congress of October 3, 1917, authorized July 15, 1918.

## Die christliche Lehre vom Eigenthum im Mittelalter.

Wichtig für die Natur und Art einer Gesellschafts-  
re ist die Lehre vom Eigenthum. Diese ist gewisser-  
maßen das Herz und der Kern der Volkswirtschafts-  
re, weil das Eigenthum eben im menschlichen Leben  
ie so hervorragende Rolle spielt. Ist der Eigen-  
umsbegriff, für den ein System eintritt, individua-  
tisch, so ist eben das ganze System individualistisch.  
Gerade um diesen Begriff entbrennen daher die he-  
ftigsten theoretischen Erörterungen. Für eine richtige  
Einschätzung der mittelalterlichen Wirthschaftslehre ist  
eine gründliche Kenntnis ihrer Eigenthumslehre des-  
halb von größter Bedeutung. Gerade diese nimmt  
auch in dem in letzter Nummer allgemein besprochenen  
auch Dr. G. O'Briens\*) den breitesten Raum ein.  
Mit vollem Recht, denn aus der jeweiligen Eigen-  
umslehre fließen wichtige Schlussfolgerungen mit  
Bezug auf den Erwerb, die Arbeit und zahllose andere  
Umstände. Was nun die Eigenthumslehre des Mittel-  
alters auszeichnet und ihr ein ganz bestimmtes Ge-  
präge giebt, ist dies, daß sie sozial orientiert ist. Die  
Scholastik macht mit dem sozialen Gedanken wirklich  
Recht. Sie führt ihn konsequent durch und wendet ihn  
auf alle Theilfragen an. Das Sonderbarste an den  
Gesellschaftslehren unserer Zeit ist, daß sie überhaupt  
nicht sozial sind. Sie verlieren den Blick auf das  
Ganze. Sie können von der Abstraktion einer von der  
Gesamtheit des Lebens losgelösten Wirthschaftsord-  
nung nicht weggelassen werden. Und das hat einen tieferen  
Grund und zwar diesen, weil sie das Wirthschaftsleben  
von der Sittlichkeit losgetrennt haben. Durch diese  
tatale Scheidung aber hat die Wirthschaftslehre den  
Zusammenhang mit dem Leben verloren und wurde  
zu einer unfruchtbaren Isolierung verurtheilt. Wer  
das Sittliche aus den menschlichen Beziehungen aus-  
scheidet, macht es unmöglich, diese fortan richtig und  
verständnisvoll zu behandeln. Die Wirthschaftslehre  
des Mittelalters aber ist getragen und durchdrungen  
von sittlichen Ideen; ja sie ist, wie das sein soll, ein  
Theil der Ethik oder wenigstens doch der Sittenlehre  
untergeordnet.

So dreht sich die mittelalterliche Eigenthumslehre  
um den Begriff der Gerechtigkeit. Damit ist die sitt-  
liche Betonung von selbst gegeben. So lange der Be-  
griff der Gerechtigkeit von der Wirthschaftslehre fest-  
gehalten wird als Richtschnur, kann sich diese nicht all-  
sehr verirren. Die Gerechtigkeit zieht dem Eigen-  
um natürliche Grenzen und verhindert so die Ent-  
wertung derselben in die kapitalistische Auffassung einer-

seits und die sozialistische Entstellung andererseits.  
Die Gerechtigkeit ist, wie überall so auch in der Wirth-  
schaftslehre, ein zuverlässiger Leitstern. Das hat Dr.  
Franz Walter in seinem gedankenreichen Werkchen,  
Sozialpolitik und Moral sehr eingehend nachgewiesen.  
Auf die Dauer kann man ohne den Gerechtigkeitsbe-  
griff gar nicht auskommen. Nehmen wir bloß einmal  
die Frage der Werthbestimmung. Wo kommt man  
hin, wenn man bei Erörterung derselben jede Bezie-  
hung auf die Gerechtigkeit ausschalten wollte!

An alle wirthschaftlichen Fragen treten die mittel-  
alterlichen Ethiker von oben heran, das heißt sie brin-  
gen dieselben in gehörige Unterordnung unter die um-  
fassenderen Fragen vom Ziele des Menschen. Daraus  
ergeben sich die Beschränkungen des Eigenthumsrechtes  
und des Eigenthumserwerbs. Das Eigenthum wird  
richtig als das erkannt, was es wirklich ist, Mittel  
nämlich, und nicht Ziel. Das Eigenthum ist eine  
Institution zum Wohle der Menschen. An diesem  
Wohl hat es seine Grenzen. Tritt das Eigenthum in  
Konflikt mit der Wohlfahrt des Einzelnen oder mit  
dem Wohl der Gesamtheit, so ist in diesem Falle das  
Eigenthumsrecht überspannt worden und muß auf  
sein richtiges Maß und Verhältnis zurückgebogen wer-  
den. Diese Ueberspannung des Eigenthumsrechtes  
haben wir im Kapitalismus. Der Kapitalismus ver-  
tritt einen absoluten Eigenthumsbegriff ohne Rück-  
sicht auf ethische Beschränkung oder das Wohl anderer.  
Ansprüche von Besitz, wie sie in der kapitalistischen  
Wirthschaftsordnung vorkommen, sind in der christ-  
lichen Gesellschaftsordnung ganz unmöglich. Solche  
Anhäufung von Besitz hat eben nach der christlichen Be-  
stimmung des Eigenthumsbegriffes weder Zweck noch  
auch Berechtigung. Der Kapitalismus läßt sich eben-  
deswegen in einer christlichen Wirthschaftstheorie gar  
nicht unterbringen. Er verstößt gegen den fundamen-  
talen Zweck des Lebens. Er stellt die ganze Wirth-  
schaftsordnung auf den Kopf, indem er das Mittel  
zum Zweck erhebt. Daß aus einer solchen Verkehrung  
der Thatfachen die schlimmsten Folgen sich ergeben  
müssen, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung.  
Je mehr man die mittelalterliche Wirthschaftslehre  
studirt, um so klarer wird es einem, wie unvereinbar  
der Kapitalismus mit der christlichen Lebensauffas-  
sung ist. Der Gegensatz ist nicht geringer als der  
zwischen der geozentrischen und der heliozentrischen  
Astronomie. Was einem anfangs als allzu scharfe Ver-  
urtheilung des kapitalistischen Systems erschien, kommt  
einem bei längerer Betrachtung als viel zu milde vor.  
Da man wundert sich, daß die Absage des Christen-  
thums an den Kapitalismus nicht viel schroffer und  
entschiedener ist. Wir verstehen dann Aeußerungen,  
wie wir sie z. B. bei Dr. Franz Kemmel finden. Ob-  
wohl etwas lang, wollen wir die Stelle unberührt an-  
führen. Sie zeigt, daß wir vor den Zielen der moder-

\*) An Essay on Medieval Economic Teaching; London, 1920; von Seite 41 bis 101. Siehe auch: F. Schaub, Die Eigenthumslehre, 1890, Freiburg; F. Walter, Das Eigen-  
um, 1895, ebendasselbst.



nen Arbeiterbewegung nicht zu erschrecken brauchen, denn obwohl dieselben weitgehen und hochgreifen, lassen sie sich in Einklang mit der christlichen Gerechtigkeit bringen. Mancher, der anfangs Feuer und Flamme für die Arbeiterbewegung war, hat sich unterdessen zaghaft zurückgezogen. Die Sache wurde ihm unheimlich. Manches, was der Herr im Evangelium sagt, ist auch unheimlich. Und was er vom Reichtum sagt, ist am unheimlichsten. Eine christliche Gesellschaftsordnung wird eben ganz anders aussehen als die gegenwärtige. Mit diesem Gedanken müssen wir uns nach und nach vertraut machen.

Doch lassen wir Dr. Kempel reden: „Wir müssen unbedingt in den Arbeitern Hoffnungen erwecken, daß sie demaleinst aus dem gegenwärtigen Zustand der Unterdrückung gründlich herauskommen werden, nicht die Hoffnungen der Sozialisten, die in die Finöden der Sklaverei denkbar größten Stills führen, sondern die Hoffnungen, die sie als Menschen und Christen hegen dürfen, die Hoffnung, daß mit der Zertrümmerung des neuzeitlichen industriellen Kapitalismus die Morgenröthe einer neuen wirtschaftlichen und sozialen Freiheit für alle herauszieht. Vor Jahren hörte ich jemand sich beklagen, ein Ordensgeistlicher habe den Arbeitern gepredigt: „In den Stand, in dem ihr euch befindet, seid ihr von Gott gesekt.“ — Du lieber Himmel! das soll Gottes Ordnung sein, was teuflische Bosheit, grenzenloser Egoismus, schändliche Gabsucht: der Kapitalismus, aus der arbeitenden Klasse gemacht hat! — — — Nicht der Sozialismus ist darum unser größter Feind, sondern der Kapitalismus. Im Ansturm gegen ihn sind wir mit den Sozialisten einig; nur verwirren wir das Ziel und die Mittel. Der Sozialismus ist ja im Grunde nur der Kapitalismus allerartesten Stiles: an die Stelle der zehntausend Sonderkapitalisten setzt er den einen groben Staatskapitalisten, so daß er die Arbeiterunterdrückung, statt sie zu beseitigen, nur verallgemeinert und verewigt. Unter diesem Betracht ist auch der Sozialismus unser größter Feind; allein halten wir uns überzeugt, daß wir uns desselben nie erwehren werden, wenn wir uns nicht zuvor jenes anderen erwehrt haben. Gelingt es diesen, den Kapitalismus aufs Haupt zu schlagen, so, daß er todt zu Boden sinkt, so ist dem Sozialismus damit der Gar aus ganz von selbst gemacht.“ (Göttliches Sittengesetz und Neuzeitliches Erwerbsleben, Mainz, 1902; Seite 323 u. 324.) Kürzlich hat man sich übrigens ebenso scharf ausgesprochen in England, so daß es dem Kapitalismus wohl anst und banke werden mag. Unser Gewährsmann sei Vater S. Lucas, S. S. „All this being so, we need not, as Catholics, feel in the least alarmed or shocked as though something dreadfully dangerous or horribly wicked were being suggested, merely because someone calls aloud for the abolition or supersession, not of capital or even of private capital, but of the capitalistic system as a whole. We may indeed entertain doubts as to whether any projected attempt to bring about this is likely to succeed. And we do well to be keenly on the alert as to the moral rectitude of this or that means by which it may be proposed to compass what is desired.“ (The Month, September, 1920). Auslassungen englischer Katholiken in dieser Beziehung zeichnen sich aus durch Kühnheit und Freimüthigkeit.

Da ist es um so wichtiger, daß wir uns auskennen auf dem Gebiet der mittelalterlichen Wirtschaftslehre, damit ernstliche Fehlgriffe in der Neugestaltung unseres Wirtschaftslebens vermieden werden. Denn wenn unsere Zeit die Wirtschaftsordnung umbauen will und weder von dem Kapitalismus noch auch von der Sozialismus sich die Baupläne vorschreiben lassen will, so bleibt ihr nichts anderes übrig als auf mittelalterliche Vorlagen zurückzugreifen. Und das geschieht auch tatsächlich. Daran thut man wohl. Nie waren die wirtschaftlichen Zustände gesunder als zu jener Zeit. Zu dieser Rehabilitierung christlicher Grundsätze sollten wir aber auch unser Scherflein beitragen. Sie öffnen sich neue Wege für unsere sozialen Studienzirkel. Auf unabsehbare Zeiten wird es diesen an Material nicht fehlen. Das erwähnte Buch und andere können als Wegweiser in dem interessanten Land der mittelalterlichen Wirtschaftslehre dienen.

Dr. C. Brühl.

—0—

### Betonung der Nächstenliebe.

Wie Moiss Fürst zu Löwenstein in einem Aufsatz über den im September d. J. zu Würzburg in Bayern abgehaltenen Vertretertag der katholischen Verbände Deutschlands berichtet, leitete Prälat Dr. Pieper die Verhandlungen mit einem ergreifenden Vortrag über den christlichen Gemeinschaftsgedanken ein. „Für alle alten Bekannten und Freunde dieses ehemaligen Generaldirektors des katholischen Volksvereins (d. h. Deutschlands), lesen wir da, „was es eine Ueberraschung zu hören, wie aus dem kritisch-nüchternen Sozialpolitiker ein heißführender, begeisterter Verehrer der Caritas geworden ist, der in einer Wiedergeburt der kindlichen Menschenliebe eines hl. Franz von Assisi die Rettung der Menschheit aus dem intellektuellen Materialismus unserer Zeit zu suchen gelernt hat. Ein ähnlicher Gedankengang zeigte sich in mehreren Vorträgen der beiden Tage. So besonders in der Rede des Stadtpfarrers Knebel (Freiburg i. B.) über Fragen der inneren Mission und in den Vorträgen der Herren Kommunaldirektor Dr. Korb (Erlangen) und Generaldirektor Dr. Kreutz (Berlin) über die Bestrebungen nach Verweltlichung der Caritas, aber auch in den besonders zu Herzen gehenden Ausführungen von Hrl. Eiseboom (Baderborn) und Hrl. Mariuszowski (München) über Erneuerung und Schutz der Jugend.“

„Gottesliebe und aus ihr entspringende Nächstenliebe, fügt Fürst Löwenstein dem hinzu, „können alle die Wunden der Menschheit heilen; nicht ein Caritas-Ersatz intellektuell ausgeklügelter Wohlfahrts-Einrichtungen — das war der Ton, der in diesen Reden und wiederholt auch in der Ausdrucksweise anklang. So fehlt, daß der Altmeister christlicher Sozialpolitik, Prälat Dr. Sise, im Laufe der Diskussion einmal hat, möge doch des Werthes und der Erfolge der Sozialpolitik nicht ganz vergessen.“ \*)

In völliger Uebereinstimmung mit den Anschauungen jener Redner auf dem Vertretertag der katholischen Verbände Deutschlands steht, was erstliche vier Wochen später in Wien Kardinal Bissl und andere in ihren Vorträgen auf dem am 10. Oktober abgehaltenen e r

\*) In der Allgem. Rundschau v. 2. Okt. 1920 (No. 43. 17).



den österreichischen Vinzenzstag über die Pflege werththätiger Nächstenliebe sagten. Der Wiener Oberhirt beleuchtete die Wichtigkeit der Vinzenzarbeit in der Gegenwart, um dann mit den Worten zu schließen, er sei aber nicht gekommen, den Anwesenden die Thätigkeit der Vinzenzkonferenzen vor Augen zu führen. „Ich bin gekommen, erklärte Kardinal Piffl, um einen flammenden Appell an jene katholischen Männer zu richten, die sich heute noch nicht für die Vinzenzkonferenzen interessieren. Sie sind berufen, die Wunden zu heilen, die Krieg und Umsturz geschlagen haben. Die heutige Zeit mit ihrem wirtschaftlichen und sittlichen Tiefstand verlangt von den katholischen Männern, sich praktisch in den Vinzenzkonferenzen zu betheiligen. In der christlichen Liebe schlummern reiche Kräfte, die gehoben werden müssen, um mit ihnen der bedrückten Menschheit zu nützen. Dazu sind sie berufen. Wie einst das Gebot der Liebe beim ersten Siegeszuge des Christenthums erlösend und befreiend durch die Welt gegangen ist, so ist es heute an Ihnen, das Gebot der werththätigen Nächstenliebe durch die Welt zu tragen. Ich bin aber auch gekommen, um allen, die während der schweren Zeit des Krieges und in der Gegenwart werthvolle Vinzenzarbeit geleistet haben, meinen bischöflichen Dank zu sagen. Ich weiß, was Sie im Dienste der wahren Heilandsliebe in stiller Arbeit und mit ergebener Geduld geleistet haben. Mehr als mein Dank gilt aber die Freude im eigenen Herzen: indem Sie fremde Leiden stillten, haben Sie das eigene erlöst. Und bei jedem Besuch werden Sie gefühlt haben: es giebt kein reineres Seelenglück, als wohlthaten um Nächsten um Gottes Willen.“

Ueber die Ausdehnung der Liebesthätigkeit der österreichischen Vinzenzkonferenzen erfahren wir aus dem bei dieser Gelegenheit gehaltenen Referat folgenden:

In 228 Konferenzen mit 2600 Mitgliedern wird im Sinne christlicher Nächstenliebe gearbeitet. 20 Knabenbeschäftigungsanstalten dienen zum Schutz der verwahrlosten Jugend. 17 Jugendgruppen haben sich dasselbe Ziel gesetzt. Eine Kinderkrippe nimmt sich der Säuglinge an. Ein Hehlingschutz schafft auch auf diesem Gebiete. Zwei Knabenwaisenhäuser, eine Wärmehaus und zehn Arbeiterhäuser reihen sich an. Zwei Beschäftigungsanstalten für jugendliche Sträflinge führen den Vinzenzbruder nach in die Kerkerzellen. Eine Konferenz für Gefangenenernährung, drei, die sich der Bekleidung Armer widmen, eine für Obdachlose ein Spital mit 260 Betten vervollständigen das Bild rühriger vinzentinischer Arbeit.

Der Förderung dieser Thätigkeit, die weit über das Maß dessen hinausgeht, was die Vinzenzkonferenzen ihres Landes unternehmen, sollte die erwähnte Veranstaltung dienen. Mit Recht erklärte Professor Dr. Wilhelm Schmidt, so will es uns scheinen, er halte es für ein verheißungsvolles Zeichen, daß sich in der Unruhe der Gegenwart so viele Männer fanden, an dieser Bewegung theilzunehmen. Wenn man in dem armen, erlösten Land nicht an den Haß denke, sondern, bevor noch der politische Kampf ausgefochten ist\*\*), schon

daran gehe, „den Gegenstoß der Liebe, der christlichen Nächstenliebe, zu organisieren, so ist dies ein untrügliches Zeichen unverwundlicher Lebenskraft dieses Landes und seines Volkes und eine sichere Gewähr für eine herrliche Auferstehung!“\*\*\*\*)

Wer so die Liebe betont, greift die großen Widersacher einer christlichen Gesellschaftsordnung an. Die Liebe fehlte dem Liberalismus, sagt einmal Raginger; die Liebe mangelt dem Sozialismus. „Die Liebe ist, wie derselbe Verfasser erklärt, „ein Geschenk Gottes,“ und von Gott wolle der Liberalismus so wenig wie der Sozialismus etwas wissen. Und darum verfielen sie in gefährliche Irrthümer, an deren Folgen die heutige Gesellschaft so schwer leidet. An der Liebe ist es nun zu beweisen, daß sie die Folgen dieser Verirrung zu überwinden vermag. Wobei jedoch eins wohl zu beachten ist: die Liebe ist allerdings das Grundgesetz der menschlichen Gesellschaft. „Aber diese Liebe ist vom Glauben an Christus, den Weltheiland, unzertrennlich.“†) Kein hat den Glauben an den Erlöser nur die katholische Kirche bewahrt. Daher kann auch nur sie die Menschheit zu ihm führen und so die Gesundung und Erneuerung der Gesellschaft bewerkstelligen.

J. P. R.

### Prof. Lujo Brentano über die Sozialisierung.

Angeichts der auch in unserem Lande zu Tage tretenden Neigung, Eisenbahnen und Kohlengruben zu sozialisieren, dürfte, was der bekannte Münchner Nationalökonom Lujo Brentano auf Grund der Erfahrung über die Folgen der Sozialisierung schreibt, das Interesse unserer Leser erwecken.

Der genannte Gelehrte, der im November 1918 von der provisorischen Regierung Bayerns zum Volkskommissär für Handel und Industrie ernannt wurde, wobei ihm auch die Frage der Sozialisierung zu bearbeiten oblag, veröffentlichte in der Wiener „Neuen Freien Presse“ (No. 200—02) einen Artikel über „Die Nothwendigkeit und die Voraussetzung eines Fortbestandes des Bürgerthums.“ In diesem Aufsatze führt er nun, nach einer Gegenüberstellung der individualistischen und sozialistischen Wirtschaftsverfassung folgendes aus:

„Ich habe hier schon einmal über Sozialisierung geschrieben und dabei bei den engen Schranken verweilt, welche ihrer Durchführung gezogen sind. Was ich seitdem hinzulernt habe, zeigt mir, daß ich ihre Durchführbarkeit damals noch für weit größer gehalten habe, als sie es thatsächlich ist. Damals dachte ich noch, daß der Sozialisierung im Kohlenbergbau keinerlei Bedenken im Wege stünden. Was ich aus den leider noch immer nicht veröffentlichten Protokollen der Berliner Sozialisierungs-Kommission erfahren habe, zeigt eine von den Betriebsleitern selbst zugestandene so große Rückständigkeit des preussischen Staatsbergbaues und der aus der Kohlenproduktion herausgewachsenen Herstellung von Kohlenderivaten gegenüber den Privatbetrieben, daß man geradezu einen Stillstand im Fortschritt der Technik befürchten mußte, wollte man die im Privatbesitz noch befindlichen Werke in den Besitz der Gesamtheit überführen. Diese Rückständigkeit wurzelt in erster Linie in der beschränkt-

\*\*) Eine Woche später fanden in Oesterreich die Wahlen statt.

\*\*\*\*) A. d. Bericht der Wiener Reichspost v. 11. Okt. d. J. †) Raginger, G. D. Volkswirtschaft in ihren sittlichen Grundlagen. Freiburg, 1895, S. 139.



ten Initiative der Betriebsleiter. Sie ist nicht etwa die Folge einer bürokratischen Verwaltung, deren Mängel im sozialistischen Staate verschwinden würden. Unter diesem wird die Bürokratie noch weit umfangreicher sein und sie wird, wenn nicht alsbaldiger Zusammenbruch eintreten soll, noch weit straffer organisiert sein müssen, als im bürokratischen Staate. Es ist ausgeschlossen, daß man einem Betriebsleiter gestatte, mit den Mitteln der Gesamtheit nach Gutdünken zu schalten und er wird es weder wagen können noch wagen, ohne Genehmigung der ihm übergeordneten Instanzen Neuerungen einzuführen, mögen sie ihm noch so zweckmäßig, ja dringend erscheinen. Bis aber jene Genehmigung erlangt ist, vergehen aber erfahrungsgemäß Jahre. Der private Betriebsleiter dagegen ist nicht an die Zustimmung übergeordneter Instanzen gebunden und braucht dies auch nicht zu sein. Sein ganzes wirtschaftliches Wohl und Wehe ist mit seinem Betriebe verknüpft; wo eine vortheilhafte Neuerung winkt, wagt er ohne weiteres oft Millionen. Daher ist auch der ganze Fortschritt, der die deutsche Kohlenproduktion und die Herstellung von Kohlenderivaten in den Jahrzehnten vor dem Kriege zu so außerordentlicher Blüthe gebracht hat, ausschließlich den im Privatbesitz befindlichen Betrieben zu danken gewesen. Auch läßt sich dieser Grundfehler des öffentlichen Betriebes nicht durch noch so hohe Gehälter, wie Lenin sie neuerdings den Betriebsleitern angeboten haben soll, um die besten Kräfte zu gewinnen, beseitigen; denn auch der bestbezahlte Beamte bleibt immer Beamter und als solcher nothwendig immer an die Zustimmung höherer Instanzen gebunden. Fast noch mehr hat mich erstaunt, in den Protokollen der Berliner Sozialisierungskommission zu lesen, daß sogar die Leistungen der Arbeiter in den Staatsbetrieben hinter denen in den Privatbetrieben zurückstehen. Der dem Beamtenthum eigenthümliche Geist nach Uniformierung auch der Leistungen hat zum Gerabsinken der Leistungen auch der Tüchtigeren auf das Niveau der Untüchtigen geführt. Es herrscht gleichmäßige Mittelmäßigkeit. Bezeichnend, daß Lenin, um den zurückgegangenen Arbeitseifer der russischen Arbeiter zu heben, die von vielen Sozialisten verworfene Akkordlöhne wieder eingeführt hat.

Dieselben Erfahrungen hat hier in Amerika, wenn schon in kleinerem Maßstabe, jede kommunistisch-sozialistische Kolonie gemacht. Wer die Geschichte dieser Unternehmungen kennt, wird jeder allgemeinen Sozialisierung mit großem Mißtrauen gegenüberstehen.

Das Berliner städtische Amt für Berufsberathung läßt von jetzt ab für alle zur Schulentlassung kommenden Kinder Beobachtungsbogen durch die Lehrpersonen ausfüllen, die als Ergänzung der Schulzeugnisse Auskunft über die besondere Befähigung der zu Entlassenden zu einem Beruf geben sollen.

Unter dem Titel „Zwanzig Jahre deutscher Politik“ sind sieben nachgelassene Aufsätze des bekannten deutschen Nationalökonom *Gustav Schmoller* erschienen. Behandelt werden in dem Buche u. a.: Das erwachende Verstandnis für Aristokratie und Bürokratie in der radikalen und sozialistischen Literatur. — Demokratie und soziale Zukunft. — Karl Marx und Werner Sombart. — Friedrich Engels und Karl Marx. — Der Weltkrieg und die deutsche Sozialdemokratie.

## Der Kampf um den Wucherbegriff.

Der bekannte Soziologe und Nationalökonom *Heinrich Pesch*, S. J., meint, es gebe doch Lichtpunkte in der modernsten Entwicklung. „Wir sehen dieselben, erklärt er in einem in den „*Stimmen der Zeit*“ (50. J., 9. Heft, Juni 1920) erschienenen Aufsatz: „Vor Sonnenaufgang“, in dem wiedererwachen des wahren Wucherbegriffs“ (im Original gesperrt). Schon in den Kriegsjahren sei der Ruf nach dem „angemessenen“ Preis erklingen. „Das ist nichts anderes als das, schreibt Pesch, „was man früher den gerechten Preis nannte, der die Produktionskosten ersetzt und einen mäßigen Gewinn gewährt. Dabei ändert sich der bisher mehr kriminalistische Begriff des Wuchers zurück in seine civilistische Bedeutung. Wucher ist nicht bloß Ausbeutung von Noth und Unerfahrenheit, sondern vertragsmäßige Aneignung einer offenkundigen Mehrwerthes (ebenfalls im Original gesperrt). Mit einem solchen Wucherbegriff verträgt sich nur eine Vertheilung, die zur gebührenden Wiedervergeltung jeder persönlichen sachlichen Leistung wird, gebührend in dem Sinne, daß der nothwendige Zweck der wirtschaftlichen Thätigkeit Erfüllung findet. Dieser Zweck aber ist die Bedarfsdeckung für den Wirthschaftenden und für das Volk. Dem Wirthschaftenden muß seine Thätigkeit standesgemäßen Unterhalt bieten, der Volke aber muß sein Konsumtionsbedarf für Gegenwart und Zukunft gesichert werden. Es müssen neben der Deckung des Jahresbedarfs an Konsumtionsmitteln die Mittel vorhanden bleiben, um die Produktion fortzusetzen und zu vervollkommen.“

Zur Durchführung solcher Vertheilung, erklärt *Pesch* zum Schluß dieses Abschnitts, bedürfe es nicht einer kollektivistischen Gesellschaftsordnung. „Auch diese würde, urtheilt er, „die Vertheilung schließlich nur auf Macht und Gewalt stützen, wie es die individualistische Wirtschaftsordnung thut.“

Ob es angeht, von einem „Wiedererwachen des wahren Wucherbegriffs“ zu reden, wollen wir dahingestellt sein lassen. Hierzulande bemerken wir davon auch keinen Hauch. Selbst in manchen katholischen Kreisen scheint man kaum zu ahnen, daß es etwas derartiges giebt. Das legt uns andern aber erst recht die Pflicht auf, den wahren Wucherbegriff zu verkünden, vor allem aber müssen wir dem amerikanischen Volke zum Bewußtsein bringen, daß auch jede vertragsmäßige Aneignung eines offenkundigen Mehrwerthes Wucher ist. Freiherr von Bogelsang, dieser unentwegte Vorkämpfer der christlich-sozialen Ideen, erklärt einmal: „Die Zerstörung der christlichen Solidarität unter den Menschen hat den alten Kampf um das arbeitslose Einkommen, um den Mehrwerth, von neuem in seiner ganzen Grausamkeit entfesselt.“\*). Auf welcher Seite der Sieg verblieb, wissen wir nicht. Nicht zu begreifen scheint man, daß von katholischer Seite der Kampf von neuem aufgenommen werden muß, wenn es uns damit ernst ist, die Gesellschaft zu erneuern und das Wirthschaftsleben zu saniren.

*Noricus*

\*) Kloppe, Dr. W. Die sozialen Lehren des Freih. v. Bogelsang, St. Pölten, 1894, S. 211.



## Das Hirtenschreiben der schweizer Bischöfe über die revolutionäre Tendenz des Sozialismus.

Das jüngste Hirtenschreiben der Bischöfe der Schweiz erläutert den Abgrund, der zwischen Christentum und Sozialismus besteht. Vor allem wendet es sich gegen den „Geist der Revolution, des Umsturzes, dessen Träger heute der Sozialismus oder Kommunismus sich selbst bezeichnet“.

Nachdem dann mehrere mit dem Christentum unvereinbare Grundforderungen erörtert worden, heißt es weiter: „Endlich verkündet der Sozialismus das unbedingte Recht auf Revolution und die Abschaffung der staatlichen Regierungsgewalt. Unter steter Aufpeitschung des Massenhasses treibt er zur Gewalttätigkeit gegen Schuldlose, zum entsetzlichsten aller Kriege, zum Bürgerkrieg. Die Heilige Schrift aber sagt: „Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt; denn es gibt keine Gewalt außer von Gott, und die welche besteht, ist von Gott angeordnet. Wer sich demnach der obrigkeitlichen Gewalt widersetzt, der widersteht sich der Anordnung Gottes; und die sich widersetzen, ziehen sich selbst die Verdammnis zu . . . Gebet also jedem, was ihr schuldig seid: Steuer wem Steuer, Zoll wem Zoll, Ehrfurcht wem Ehrfurcht, Ehre wem Ehre gebührt“ (Röm. 13, 1 f.). „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“ (Mt. 22, 21). Eigenmächtige, willkürliche Revolution gegen die rechtmäßige Regierung erklärt die katholische Kirche für unerlaubt. Andererseits ermahnt die Heilige Schrift die Inhaber der Gewalt: „Von dem Herrn ist euch die Macht gegeben . . . der eure Werke untersuchen und eure Gedanken erforschen wird. Denn wenn ihr als Diener seines Reiches nicht recht gerichtet, das Gesetz der Gerechtigkeit nicht beobachtet und nach dem Willen Gottes nicht gehandelt habet, wird er schrecklich und schnell über euch kommen . . . denn einem Geringen widerfährt Barmherzigkeit; aber die Mächtigen werden mächtig bestraft werden.“ (Weisheit, 6, 4—7.)

Das Gesagte zusammenfassend, erklärt das Hirtenschreiben: „So liegt es im System und in der Folgeichtigkeit des Sozialismus, mit allem aufzuräumen, was das Christentum stets wie seinen Lebensnerv geliebt hat: Gott, Seele, Religion, christliche Schule, Privateigentum, Ehe, Autorität, väterliche und staatliche Gewalt, Gesetze und Einrichtungen, soweit sie nicht sozialistischen Ursprunges sind, sind der Abschaffung und der Zerstörung geweiht. Der Sozialismus hält sich für den Herrn der nächsten Zukunft. Was er durch den ehernen Gang der Dinge nicht erreicht, will er erzwingen durch Drohung und Gewalt. Kühn hebt er sein Haupt, rastlos ist sein Mühen, groß die Zahl seiner bewußten und unbewußten Helfer. Und wenn dann am Bau der bürgerlichen Gesellschaft der Mörtel abgeschlagen, die Fugen gelöst, die Wächter auf der Zinne bethört sind, wenn die Stützen wanken, wenn die Säulen den Sichel trugen, wenn selbst die Fundamente erschüttert sind, dann droht weithin jäher Einsturz.“

„Bei dieser Sachlage bitten und beschwören wir diejenigen, in deren Hand das öffentliche Leben liegt, dem Sozialismus oder Kommunismus als solchem jede Förderung zu versagen.“

## Ein- und Ausblicke.

### Beispiel des Präkapostolats a. d. 17. Jahrhundert.

Nicht erst unserer Zeit war es vorbehalten, auf den Gedanken zu verfallen, gute katholische Schriften in Massen unter das Volk zu bringen. Bereits im 17. Jahrhundert hat ein Erzbischof von Salzburg, Max Gandolph von Kuenberg, die von dem Kapuziner Prokopius von Templin (1608—1680) für die reifere Jugend verfaßte Katechismuserklärung in 10,000 Exemplaren drucken und durch die ganze Diözese verbreiten lassen.

### Gewerkschaftsführer zum Doktor promoviert.

Die Promotion eines Gewerkschaftsführers ist unlängst in der philosophischen Fakultät der Bonner Universität erfolgt. „Theodor Brauer, einer der geistigen Führer im Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands, berichtet „Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt“ (No. 46, Band 29, S. 1094), „hat mit einer ausgezeichneten Arbeit über „Das Betriebsräthegesetz und die Gewerkschaften“ (E. Fischer, Jena, 1920) den Doktorgrad erworben. Dr. Brauer ist bereits früher durch bemerkenswerthe Arbeiten („Gewerkschaft und Volkswirtschaft“, „Arbeiterinteresse und Bodenfrage“, „Das Recht auf Arbeit“), als echt wissenschaftlicher Denker hervorgetreten. Er hat es wie ganz wenige Arbeiterführer verstanden, sich die Methoden des Forschers anzueignen. Brauer zählt zu den hervorragenden Mitarbeitern des „Centralblatts der Christlichen Gewerkschaften“ und der „Deutschen Arbeit“. Er ist in der Gewerkschaftsbewegung durchaus bodenständig und wird ihr hoffentlich auch jetzt nicht verloren gehen.“ So die genannte Zeitschrift.

Theodor Brauer schrieb im Jahre 1913 die von der C.-St. des C.-V. verbreitete Entgegnung auf den in englischer Sprache verfaßten und hierzulande veröffentlichten Angriff auf die Christlichen Gewerkschaften Deutschlands. Die Schrift erschien unter dem Titel: „Church and Trade Unions in Germany. An Attack and a Rejoinder. Christian Unionist's Reply to Dr. Erdmann.“

### Ein deutscher Soziologe über Migr. Nolens.

In einem in der „Sozialen Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt“ (No. 40 des laufenden Bandes) veröffentlichten Bericht über die in Genua abgehaltene Seemannskonferenz schreibt Prof. Dr. E. Franke, einer der verdientesten Sozialpolitiker Deutschlands: „Neben dem Generalsekretär Thomas, der immer versuchte, die Dinge klarzustellen und die Gegensätze auszugleichen, darf der niederländische Regierungsdelegierte **Nolens** ein besonderes Verdienst für das Gelingen des Kongresses in Anspruch nehmen. Nolens, ein hoher katholischer Geistlicher, Führer der katholischen Partei in Holland, ist ein Veteran des internationalen Arbeiterkampfes. Auch in Washington (auf der ersten Arbeiterkonferenz des Völkerbundes, abgehalten im Herbst 1919. Anm. d. R. des C.-V.) hat er eine hervorragende Rolle gespielt. Jetzt ist er eifrig bemüht, Mißverständnisse aufzuklären, die Aufgaben klarzulegen, die große Verantwortlichkeit der Delegierten zu betonen. Immer wieder ver-



weist er auf die grundlegenden Verpflichtungen des Friedensvertrages und die Bestimmungen der Washingtoner Beschlüsse, und es gelingt seiner eindringlichen Beredtsamkeit fast immer, den verfahrenen Karren ins richtige Geleise zu bringen. Was ich ihm heute am Schlusse der Sitzung privatim sagte, wiederhole ich hier öffentlich: „Wenn diese Konferenz zu einem befriedigenden Ergebnis kommt, gebührt Ihnen, Herr Nolens, das größte Verdienst und unser aller wärmster Dank.“

So der namhafte nicht-katholische deutsche Sozialpolitiker über den verdienten holländischen Priester, dessen Aufenthalt in unserem Lande vor einem Jahre zu unserem Erstaunen in katholischen Kreisen kaum bemerkt wurde.

### Caritasvorlesungen an deutschen Seminaren.

Das Central-Blatt hat bereits darauf hingewiesen, daß die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Einbeziehung der Caritas-schulung in das Studium der Theologie in den maßgebenden Kreisen Deutschlands in den letzten Jahren stark an Boden gewonnen hat. „Alle einsichtigen Kreise, schreibt Prof. Dr. Fr. Keller in der „Sozialen Revue“, „können sich dem Gedanken nicht mehr verschließen, daß unsere Caritasbewegung und Caritasarbeit nur dann eine Zukunft vor sich hat, wenn sie Schule macht. Schulung bedürfen nicht bloß die beruflichen Caritas-helfer und Sekretäre, sondern vor allem die praktischen Seelsorger, die in Stadt und Land in der Bewegung eine führende Stellung als Leiter der Pfarrorganisationen und Caritasaus-schüsse einnehmen sollen.“\*)

In der Erzdiözese Köln geht, wie die dortige Kirchenbehörde dem Caritasverband mittheilt, die Einführung der Theologen in die Caritasarbeit und soziale Vereinstätigkeit „schon heute über das in der Denkschrift des Caritasverbandes als Mindestmaß Geforderte nicht unerheblich hinaus.“ Es stehen während der einhalb-jährigen letzten Vorbereitungszeit im Erz-bischoflichen Priesterseminar dafür drei Semester mit je einer Wochenstunde, also etwa 50—55 Stunden zur Verfügung. Aus dem Bereich neuzeitlicher Caritasarbeiten konnten in jedem dritten Semester zur Sprache kommen: Centrale und lokale Organisation der Caritasarbeit, Armenpflege und Vinzenzvereine, Fürsorge für Wandernde, Mädchenschule und Bahnhofsmission, Kinderhorte, Vormundschaft, Fürsorgeerziehung und Jugendgerichtshilfe. Mit Besichtigungen waren verbunden eingeschaltete Sonder-vorträge über Schuljugendpflege, Waisenfürsorge, Krüppelfürsorge, Gefellens-hofwize, Caritassekretariate. Die seit Ostern 1919 in Durchführung begriffene neue Studienordnung sieht für die Universitätsjahre eine besondere theoretische Grundlegung und für die Seminarzeit zwei Wochenstunden vor. „Dadurch wird eine ganz erhebliche Erweiterung und Vertiefung des Lehrstoffes ermöglicht werden.“

Und derartiger Angaben finden sich in dem erwähnten Aufsatze eine Anzahl. So, daß am Theum zu Regensburg in Bayern vom gegenwärtigen Wintersemester ab regelmäßige Vorlesungen über das Gebiet der Caritas gehalten werden sollen.

\*) Keller, Prof. Dr. Fr., Caritasvorlesungen im Theologiestudium, Heft 17, 1. Sept. 1920, genannter Zeitschrift.

### Miszellen.

Bom 18.—20. Oktober fand in Bonn der Kursus des Vorromäusvereins für Leiter und Mitarbeiter von Volksbüchereien statt.

Ein großer rheinischer Landfrauentag wird von der Landwirtschaftskammer am 10. und 11. November in Bonn veranstaltet.

Ende September fand in Hamburg der 25. Bundestag der deutschen Bodenreformer statt, und zwar unter starker Betheiligung von Vertretern aller Parteien.

Für die Unterstützung bedürftiger Schwangerer, für Säuglinge und zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten bewilligte die Saarregierung zweieinhalb Millionen Mark Kredit.

Beim Wohlfahrtsamt der Stadt Frankfurt a. M. wird jetzt eine sogen. Stadtmision eingerichtet, d. h. ältere Damen und Herren sollen auf ihren Gängen durch die Straßen der Stadt in der Hauptsache Jugendliche vor den Gefahren der Straße warnen.

Auf dem im Oktober zu Kassel abgehaltenen sozialdemokratischen Parteitag erklärte Genosse Sollmann aus Köln: „Ein Mangel ist es, daß in unserer Fraktion kein einziger Kenner des platten Landes, kein einziger Kenner der Industrie-Organisation und des Handels sitzt.“

Nach einer Innsbrucker Blättermeldung kündigt die Landesgruppe des allgemeinen österreichischen Apothekervereins als Protest gegen die beabsichtigte Sozialisierung des Apothekerwesens den Streik des gesamten Apothekerstandes in Nordtirol und der Organisation der Ärzte ganz Tirols an.

Ein Gesetzentwurf über den achtstündigen Arbeitstag in Deutschland, der gegenwärtig auf der Grundlage der Verordnungen der Volksbeauftragten vom November und 17. Dezember 1918 im Reichsarbeitsministerium fertiggestellt wird, wird in Kürze dem Reichswirtschaftsrath vorgelegt werden. Auf jeden Fall soll das Gesetz bis zum 1. Januar 1921 in Kraft gesetzt oder wenigstens in letzter Fassung vor dem Reichsrath gebracht sein.

Am 18. und 19. Sept. tagten in Mühlhausen die Delegierten der elsass-lothringischen Gewerkschaften um darüber zu berathen, ob die Gewerkschaften (C. L.) bei der Amsterdamer Internationalen verbleiben oder sich der dritten, Moskauer Internationalen anschließen sollen. Es lagen zwei Resolutionen vor. Die Amsterdamer Anhänger siegten mit 58.000 Stimmen, während die Moskauer 52.000 Stimmen bei 4000 Stimmenthaltungen erzielten. Bei einer so schwachen Mehrheit für die gemäßigte Richtung dürfte der Meinungskampf in den Kreisen der elsass-lothringischen Gewerkschaften sein Ende noch nicht gefunden haben.



# Central-Blatt and Social Justice

Published Monthly by the Central Bureau of the Central Verein, 201 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

Subscription \$2.00 a year, payable in advance. Single copies, 20 cents. Single Rates: 5—25 copies to one address, 15 cents each, 26 and over copies, 12 cents each.

Single Subscription \$50.00.

Remittances should be made by money-order or draft payable to R. C. Central Verein Central Bureau.

## Social Reflections.

### XI.

#### *St. Thomas and Private Property.*

It is the proud boast of Catholic philosophers and sociologists that they do not lend ear to vain desire for novelty. Conscious of the eternal character of truth, they gather truth from mediaeval writers, as well as from the most modern. Truth can have no better credential of certitude than to have been handed down through the centuries, to have been examined by each successive age, and to have stood the test of repeated critical examination. Because we realize that truth is eternal, and because we refuse to be swayed by vain desire for novelty we choose to apply the test of historical experience and well-founded ethical principles to modern social conditions and institutions.

It was this guiding thought that induced us to mention in the last instalment of these "Reflections" the fact that, ever since the genius of St. Thomas of Aquin had recognized in private property a natural right, this truth, though re-examined time and time again, has been accepted by the great scholastic thinkers of succeeding ages down to the learned disciple of St. Thomas in the chair of St. Peter, Leo XIII.

Were we, after all, mistaken? Was our assertion merely a repetition of what others had said before? In an article appearing in *Studies* (issue for September, 1920) on "St. Thomas' Theory of Property," we read: "The revival of Thomistic study . . . has been hitherto practically confined to metaphysics. . . . It is almost taken for granted that scholasticism in general, and Thomism in particular, has no connection with social and political thought." Passing by this statement without comment, might we not at least question the propriety of such an introduction to an ethical study of a natural right? Is it true that the ethical teaching of St. Thomas has likewise been neglected?

The author continues to state that "it is really easier to discover, say, the views of Aquinas on democracy or property than to disentangle his pronouncements on predetermination; and it would certainly be more useful." If this be true, and if, in addition, St. Thomas has repeatedly been studied by writers on Ethics, may we not suppose that after all we could hardly expect a new teaching?

But the contrary seems to be true. The writer of the article, Prof. O'Rahilly, assures us that St. Thomas' "views, which are expressed with his unrivalled

precision and lucidity, contrast in several points with what St. Thomas might be expected to say were he alive to-day. The differences may be partly, but only partly, explained by the emergence of new factors and fresh problems." In other words, differences from our present-day teaching will remain. We are anxious to know what these differences are or probably would be.

St. Thomas, we read, asserts that "only property in its generic sense, abstracting from collective and individual forms, is of natural right"; but the appropriation by the individual for himself is not a natural right. We may discuss, however, the "lawlessness" of such appropriation. Here again St. Thomas tells us that "private property is lawful and even necessary, if it means the power of procuring and dispensing, that is, individual control over production and distribution; but not, in so far as it pertains to consumption."

We are in agreement with the writer of the article, when he tells his readers that St. Thomas does not hold a "reversed" socialism, or a communistic system, which has even more of the offensive features of communism than socialism; we think, however, that a simpler explanation would have made his argumentation much clearer.

But what about the assertion that only property, abstracting from collective and individual forms, is of natural right? If in this assertion St. Thomas holds against us, and if, moreover, it is correct to assert this, we can no longer reject the natural economic theories of Socialism.

Fortunately, these differences have been proven, by the best authorities on Ethics, to be only apparent. Quoting the same passages from the "Summa" which we quoted above, they also quote explanatory passages from the same work, in which the seeming differences are explained and harmonized. The great Doctor says that he distinguishes between a natural right in the strict sense and the "right of nations." The Natural Right, strictly so-called, embraces rights which are natural in themselves; the Right of Nations refers to rights which are natural because of their consequences; or, as he also has it, the natural right in its more limited sense includes inborn and rather instinctive tendencies, while the right of nations refers to rights originating in man's rational powers. But both are natural insofar as they are distinct from the positive right. We see, then, that St. Thomas does not deny Aristotle's statement that private property is a natural right. He classifies the natural rights, and places private property together with other rights which undeniably are natural rights, into the class of the rights of nations.

That St. Thomas considers the right to private property a necessary derivation from man's nature is evident from a study of the arguments the great thinker advances. These arguments, taken from Aristotle, are all based on the social nature of man. But does not St. Thomas hold that these arguments apply only to man's fallen nature? Philosophically, we take human nature as it is now. And this human nature, unaided by special privileges, demands society and private property.

\* O'Rahilly, Prof. Alfred, M. A.: "St. Thomas' Theory of Property" in *Studies*, An Irish Quarterly Review of Letters, Philosophy and Science, Sept. 1920, p. 337 ff.



I do not assert all this in the sense of desiring to differ with the author of the article in question. These explanatory remarks are offered because not a few of the readers of the article may not have studied this question in its details and naturally would be puzzled without them. The author passed them by because he wanted to offer us a lengthy and—partly—very instructive explanation of a more practical study..

At first sight, the assertion is most startling, that it is "lawful" for the individual—and I do not think St. Thomas necessarily meant to exclude all private corporations—to procure and dispense things. That the word "lawful" is not intended to convey a denial of the natural right, may be concluded from the fact that, in the subsequent proof, St. Thomas advances reasons deduced from man's social nature. Does he perhaps wish to assert that a partial change or limitation of this right is possible? Would that deny the natural right? Is it proven that a right is not natural if, in a conflict with another right, the one must give way in part to a higher right? Lastly, the right of private property includes the possibility of abuse, of excessive use. This abuse must always be prevented by human law, and insofar, the exercise of the rights falls within the jurisdiction of the positive law.

But what of St. Thomas' denial of the "right of individual control pertaining to consumption?" Must we enroll the great light of the schools among the more radical communists? Other writers have long ago anticipated this apparent difficulty. Furthermore, the suggestion of communistic teaching is not confined to St. Thomas; many of the Fathers of the Church have been repeatedly quoted against us. And these assertions of our opponents will never die out, no matter how often explained or refuted. They have been answered—to mention but one author writing in the English language—by the Rev. Dr. John A. Ryan, in his treatise: "Alleged Socialism of the Church Fathers."

We owe Prof. O'Rahilly thanks for having undertaken a defense of St. Thomas against a similar false interpretation. He proves that the writer of the "Summa"—and in this St. Thomas is in full accord with the Church Fathers and with the tenets of modern so-called Christian Ethics and Sociology—simply wishes to deny that private property, as far as it pertains to consumption, is never so exclusively private as no longer to be intended for the entire race in time of need. Here again we find ourselves in accord with St. Thomas.

And it is here that the great Doctor draws his conclusions with a clearness and force that will astound modern readers, and extends them so far that many will marvel. May this fact serve as an apology—if such were needed—for the following quotations. We beg the reader to note how these same texts bear out our explanation of the teachings of the Angelic Doctor.

"Man ought to hold exterior things not as his own, but as common, so that he readily shares them with others in need." "The temporal goods which by God's providence are conferred on a man are his indeed so far as relates to property, but in their use

they should belong not only to him but also to others who can be supported from what is superfluous to him." In this connection St. Thomas speaks of the acquisition of private property as of "human" right. Quite correct. For the right to acquire private property is a natural right; but the acquisition supposes a human act, which act, for social reasons, is subject to limitations and human regulations. We read further that "man is bound to give what is superfluous to the poor;" and that it is sinful to go "knowingly to superfluous expense for banquets and such like luxuries." He desires a system in which "property is private, but where by laws and customs it is ordained that the citizens should share their goods with one another." These and similar expressions indicate beyond doubt, as O'Rahilly points out correctly, that the teaching of St. Thomas implies that "in a community, some of whose members lack necessities, even the conveniences and conventional necessities of the better-off are superfluous; and that where the decencies and comforts of life, though not its necessities, are lacking, all the luxuries of the rich are superfluities."

These quotations must suffice. They prove that we stand on the solid ground of the schoolmen in our last article; and they also point out that our teaching of the social control of wealth is sound. Let us add a few practical conclusions.

Liberalism and Socialism are wrong. The community may interfere with the acquisition of private property and its use, if, and as far as the community finds interference necessary. Under circumstances like those mentioned above acquisition of property becomes harmful to the community, and wealth possessed is a superfluity. But we must limit ourselves here to the assertion of the right of the community, and the duties of the possessors of wealth. For a further discussion, and for suggestions of a practical realization of these principles, we must refer the reader to Dr. John A. Ryan's "Distributive Justice."

The same principles will also show that in all titles to property the social element imposes limits. No longer have we to fear that occupancy is a title which might strangle and starve families and nations. The community retains the right to superfluities! Of secondary titles we might mention almost everyone as an example. A loan may become a necessity; a donation a duty or an injustice. The increase in personal wealth may prove to be harmful to the community, and inheritances likewise. The labor contract has its social aspect, and so have similar transfers of property, as e. g. buying and selling, rent, loan capital with its interest, etc.

These examples will teach us better than anything else that Reconstruction is impossible without a serious reform of the prevailing modern ideas regarding private property. If ethical ideas like those enunciated by St. Thomas bring back the duty of a fair price between the maximum and minimum price, by the recognition and fulfillment of such duty we solve not only the question of the high cost of living, but also of profiteering. The high cost of rent will be checked when we believe that the renting out of houses or farms has a social



character and is therefore subject to restrictions. Wealth buried in property is no longer absolute; it is the value of property advanced by the owner exclusively. Social considerations as well as communal endeavors, which latter contribute to the advance in value, are, therefore, equally valid titles for increment tax.

Reserving the study of interest for a later article we must briefly refer here to the steady growth of wealth in consequence of interest. The danger will increase if this wealth continues to grow through several generations by inheritance. This wealth, most of all, is absolutely private. Inheritance taxes are, therefore, the good right of the community.

The Scriptures tell us that Our Lord said: Give to Caesar the things that are Caesar's. Adapting these words to modern social and political conditions, we may say: Give to the community the things that are the community's. And I hope that by this time we are convinced that this social duty implies vastly more than the payment of taxes.

WM. J. ENGELEN, S.J.

## Long Hours in the Steel Industry and their Social Effects.

### II.

Coupled with the 12-hour working day is the seven-day week; jointly these factors make for conditions utterly unfavorable for real family life and community activity, let alone cultural advancement. Just what the seven-day week means to the individual as member of a family and in a religious life may be realized when one contemplates, in his own life, what it would mean to himself to be thus handicapped by an employment to which he were bound. Attempts at self-culture are seriously retarded if not indeed rendered practically impossible. The National Association of Corporation Schools, the chief employers' organization for furthering workers' education, at its 1919 session heard Mr. R. Wyman of the Carnegie Steel Company of Pittsburgh cite the reasons given by immigrant workers for dropping out of the nightly English classes for foreigners in the South Chicago public schools:

fatigue from long hours.....	27
change of jobs, unable to get to school by 7 P. M.....	36
change from day to night work.....	37
overtime work .....	69
Total .....	169

That is, nearly fifty percent of the startlingly small group of 341 enrolled out of the tens of thousands in the district dropped out for reasons connected with working hours.—(Report National Association of Corporation Schools, 1919, p. 492).

The Committee of Senators investigating the strike heard testimony relating directly to this matter:

A. Pido, twenty-three years old, an immigrant striker, on the stand.

The Chairman—What is the reason you struck this time?

Mr. Pido—I strike on eight hours a day and better conditions.

Senator McKellar—What sort of conditions do you want better?

Mr. Pido—This better; I think that a man ought to work eight hours to-day and have eight hours' sleep and eight hours' that he can go to school and learn something; and I think that an education is much better than any money. I have been going to night school in Clairton for a while.

The Chairman—Did a good many of the men go to night school?

Mr. Pido—They don't have any chance. They work 12 hours a day, and they do not have any chance.

The Chairman—How long did you go to night school?

Mr. Pido—I went about twenty nights altogether.

The Chairman—Is that all the schooling that you have ever had?

Mr. Pido—I did not have any chance.

The Chairman—How many men went to the night school?

Mr. Pido—Not very much. There were about twenty-three altogether.

The Chairman—Do you think they would go to night school if they had an opportunity?

Mr. Pido—I think they would if they had a chance to go, but the way they are now they have no chance to go.—(Senate Committee Report, Vol. II, p. 602).

Questioned regarding the same issue, Father A. Kazinczy, pastor of a Catholic parish in Braddock, Pa., the priest regarding whom Mr. Wm. Hard wrote in the "Metropolitan Magazine" for March, and who is laudably mentioned in "The Great Steel Strike and its Lessons," by William Z. Foster, testified before the Senate Committee as follows:

Father Kazinczy: "We have an *Americanization* course in project taking place, and they have been instructed to go and attend those night schools. They are not a very great success, for the simple reason that the men are overworked, working from 10 to 13 hours a day; and they do not feel like going to the schools and depriving their families of their own company and society, even after those hours, those long hours. Sundays, they have none, for most of them go off to work.

"These men are worked from 10 to 13 hours a day. The conditions under which they are living are bad for America. The housing conditions are terrible. The work conditions, the hours of work, are absolutely impossible, and I think that it tends to make the men become disgusted with the country; and they will say, 'Well, let us go back to the old country; perhaps it is going to be better than it is for us here.' There is no hope for them bettering their condition, for they work from the time the whistle begins to blow in the morning until they are whistled out at 6 o'clock in the evening."—(Vol. II, p. 544-6).

Father Kazinczy here refers to the fact that many of the men are employed on Sunday, a fact we have previously noted as exercising a demoralizing influence. The harm done in a religious way by enforced employment on Sunday can be estimated by even a casual observer. The Interchurch Commission in its Report records an interview its members had with the Rev. Charles V. Molnar, pastor of the Slovak Lutheran Church at Braddock, Pa., which reads:

"My people are on strike. They work mostly in the Edgar Thomson Works. Some are working in Rankin, and have some members in Homestead and Duquesne, but most of the congregation are in Braddock."

Question—"Are practically all of your members on the twelve-hour day?"

Answer—"Yes; some of our men have been working longer than twelve hours."

Question—"Is there much Sunday work?"

Answer—"Very much; that is what we suffer from. The men would be very glad to be excused from Sunday work, but it seems impossible to accomplish anything."

Int. W. M. Report, etc., p. 70).



In continuation of the interview quoted above and reported in the Senate Committee testimony, Father Kazinczy of Braddock complained of the evil effects of the long hours and the seven-day week as affecting the religious practices of the steel workers. When asked about "the number of times that persons have omitted to go to church" the priest said:

Well, these are from the furnaces in the Braddock mills. There are nine furnaces there, and furnaces H. and A. allow the men to go to church every second Sunday. The balance of the nine furnaces do not allow their men at all to go to church. Some get a Sunday off, perhaps, once in six months; but it is not taking care of their souls.

The Chairman—Do many members of your church organization work on Sunday?

Father Kazinczy—Most of them work on Sunday; and they do not see the inside of a church more than once in six months, because they are forced to work on Sunday.—(Testimony before Sen. Com., Vol. II, p. 264).

With the exercise of religion interfered with by long hours and a seven-day working week, and with family life and opportunities for cultural advancement, for interest in the affairs of the community seriously hampered, with even recreation reduced to an impossible minimum, the social effects of working conditions and especially of the long working hours are manifest. Under such conditions some of the attempts to ameliorate the evil seem ludicrous, as long as the root evil is permitted to exist. "In the 28 pages of the Senate Committee's Report on the steel strike, we read in the Interchurch Commission's Report, "much space is devoted to the need for *Americanization*. Only a few lines are devoted to the twelve-hour day. But *Americanization* is a farce, night schools are worthless, Carnegie libraries on the hill tops are a jest, churches and welfare institutions are ironic while the steel worker is held to the twelve-hour day or the fourteen-hour night. Not only has he no energy left, *he has literally no time left after working such schedules. He has not even time for his own family.*"—Int. W. M. Rep., p. 62).

Such a state of affairs is in direct violation of the oft-quoted terms of the Encyclical of Pope Leo XIII, on the Condition of the Working Classes. ". . . The Church teaches," writes the Holy Father, "that, as *Religion and other things spiritual and mental*, are among the workingman's main concerns, the employer is bound to see that the worker has *time* for his religious duties . . . and that he be not led away to neglect his *home and family*. . . ." This condemnation of the opposite practice includes a condemnation of such hours as those obtaining in the plants of the U. S. Steel Corporation, and a condemnation of hours which can be demanded only by employers, who, in the language of the Encyclical, "treat men like chattels to make money by," and "look upon them merely as so much muscle or physical power."—(Condition of the Work Classes. The Great Encyclical of Leo XIII. Benziger, p. 219).

The interests of Society demand the abrogation of the twelve-hour day, as a matter of justice, and as a preventive of injury to Society. There can be no question about the effect of long hours on industrial accidents, which, of course, always signify social loss; the rate of accidents is high, as indicated by the 1918 report of compensable accidents for the state of Pennsylvania for the four largest hazardous industries, giving the following figures:

	Number.	Pct. of Total.
Mines and quarries.....	23,161	33.1
Metals and Metal Products.....	22,222	31.7
Public service .....	4,985	7.1
Building and contracting.....	4,184	5.9

But it is not necessary to dwell upon this phase of the problem to form a concept of the social consequences of the "long hours" in the steel industry. And these consequences as well as the conditions producing them are unnecessary. The fact that the eight-hour day has replaced the twelve-hour day in England, on the Pacific Coast, in the Pueblo plant of the Colorado Fuel and Iron Co., and in some "independent" plants near Chicago and Pittsburgh proves that these hours are not a necessity. Even in the instance of employment at the blast furnaces which operate continuously, relief can be provided. It is ardently to be desired that the U. S. Steel Corporation be induced or forced to abrogate conditions which are working a grave injury to countless individuals and their families and to Society.

### The Success of Besford Court.

The *Universe* of London, on September 10th last, issued a "Besford Court Speech Day Special Supplement", recording the third annual speech day (Sep. 2nd.) observed at that British institution, national school for mental defectives conducted under Catholic auspices. The Supplement reports the addresses delivered and telegrams received on that occasion, among the latter being one from the private secretary of King George and Queen Mary stating that the "King and Queen are very glad to hear of all that is being done to brighten the lives of the children suffering from such sad disabilities. The occasion was marked by the presence of some thirty Church dignitaries and distinguished laymen and women, His Eminence Cardinal Gasquet, His Grace the Archbishop of Birmingham and the Rev. Abbot of Erdington being among the guests.

The character of work accomplished and the success attained at Besford seem to more than warrant the celebration. Mentally defective children are there given physical treatment, trained in the rudiments of book knowledge and are taught crafts. The guests were shown exhibits of work made by the children. "The exhibits, says the *Universe*", "which were in most cases the unaided efforts of the children, varied from very beautiful specimens of leather work to charming baskets of many varieties, many examples of tasteful and comfortable-looking rugs of all shapes and sizes, jumpers, knitted work and embroidery. All the



ibits were for sale, and many purchases were made by guests, not merely as souvenirs of an interesting and probably unique occasion, but as articles of sterling value and excellent utility."

Speaking of the work accomplished at Besford Court the *Universe* designates it as a service rendered "the State in the way of salvage of human intellect and human happiness", and the Administrator, Father Newsome, in his report read on the occasion, pointed to the service rendered by the institution by the prevention of an increase in the number of criminals, mental defectives being, he showed, potential criminals in many instances. On the evidence given to, and accepted by, the Royal Commission on the Feeble Minded, he said, the following appalling statistics were brought forward by a medical expert: "Mental defectives make up 20 to 25 percent of our workhouse inmates, 20 percent of our criminals, 60 percent of chronic drunkards, 10 percent of our tramps, and 50 percent at least of our Magdalen cases." And quoting another expert he added: "It is probable that two-thirds of the crimes of our nation might be prevented in the course of two generations if the scientific method of dealing with the feeble-minded."

Here, then, the efforts of Besford Court set in. The idiot and the imbecile, Father Newsome said, can be quickly identified and isolated if necessary. Of the minor grades of mental deficiency make special care indispensable. "It at once becomes clear," the Administrator states in his report, "what the policy of a home such as this should be; it must strike off the spearhead from the spear by providing hospital treatment and special educational training for those children who, otherwise, would be passed through our ordinary schools unaffected by the education there provided, or even excluded from such schools on the ground of their inability to learn. Besford Court can therefore accept only incommunicable mental defectives—let us call them mental inefficient—-and in this it justifies its existence by converting national liabilities into national assets, rescuing innocent lives from the social dust-bin, and in opening up a honest and useful career for those who, otherwise, would have grown up in many cases to be the pests of society."

The Administrator's report is devoted in part to the importance of intelligence tests, which are helpful in ascertaining "the exact mental age of a child as opposed to its real chronological age." From this factor, taken with other vital considerations, the degree of mental defect can be established. "Once the mentally defective child, he continues, "has been detected and transferred to a special school such as this, the real work of its education begins. A full investigation, as far as possible, is made into its family and individual history. A searching examination by the medical officer is followed by an equally searching mental examination by a teacher who is a trained psychologist. On the basis of all this information, a course of treatment and a course of training is devised to meet the individual needs. The results are carefully noted week by week, and the treatment modified as

circumstances dictate. Nothing that a child requires for its physical and mental well-being is withheld. For the first time it has a real chance in life, and the results that we have obtained with our children are far beyond our wildest expectations."

Speaking modestly of the results accomplished Father Newsome said in part: "Gradual growths are often unnoticed, and even unnoticeable, when observation is continuous. It is therefore, remarkable that the mental and physical progress of the children should force itself upon even our attention who are so continually with them. Timid little wrecks of humanity that come to us with enfeebled constitutions, who shrink from notice as a thing likely to develop into some painful experience, are transformed in a few months into fearless, cheerful children, full of restrained self-confidence, anxious to help those around them in every way, and the possession of physical strength hitherto unknown to them." The Administrator adds, with just pride, that his statements can be officially confirmed. "After two years and a half, he says, "the home, the children, and the records, and in fact every detail of our life, has been subjected to a searching inspection by the Medical Department of the Board of Education. On May 28 last the result of that examination was notified to the managers in the following terms: 'I am directed to state that the Board have received a report from Dr. Crowley in connection with his recent visit to the above-named school. They note with appreciation the satisfactory organization and management of the school, and the excellent physical condition of the children.'"

The efforts of this home for defectives have evidently been crowned with success, and the methods employed by the Sisters directly engaged in the work have, as has been shown, been cordially endorsed even by the British Board of Education. The impression gained by H. E. Cardinal Gasquet, a man of wide experience and rare scholarship, from his knowledge of the work accomplished and his actual observation may be summarized in the sentence: "I consider this Home to be one of the most useful and necessary of modern creations in that it does successfully deal with such children by means of particular personal attention and expert study of each individual case." Besford is a pioneer institution in its particular field. And it is for this reason especially that we have drawn attention to it. Such work is worthy of imitation by Catholics everywhere. B.

—o—  
"A religious center in the country, writes Father Edwin V. O'Hara in *The Queens Work*, in an article on the Religious Element of the Rural Problem, "is a fountain bubbling up like Jacob's well, a blessing for future generations. If we take a far-sighted view of the religious problem, we must be impressed with the probably correct estimate that in a century twenty rural families will have a more numerous progeny than a hundred city families. It is therefore a fact worth noting that the future will be with the church which ministers to the rural population."



## Warder's Review

### Not Religion Alone, But Applied Religion.

"We are not infrequently assured that only religion will solve the labor question," writes Dr. John A. Ryan in *A Living Wage* (revised edition). "Most certainly it will not be permanently and adequately solved *without* religion, that is, without the aid of religious agencies and a larger infusion of the religious spirit into the minds and hearts of men; but neither will religion suffice in the absence of a detailed application of moral principles to the relations of employer and employee."

### Importance of Catholic Principles.

The *Universe*, of London, in announcing the publication of a short series of articles upon the social and industrial problems of the day, points to the need of emphasizing Catholic principles again and again. Quoting from a message of Pope Benedict to the *Universe* the sentence: "Continue to make heard above passions and parties the high and serene word of truth and Christian charity, which elevates and illumines humanity and conduces to perfect social peace," the London weekly says (issue of Sept. 10): "Nothing is more necessary in these difficult times than to iterate and reiterate Catholic principles. Their application to the various difficulties of the day is infinitely various. But with a firm mental grasp upon them the individual Catholic has the key to each problem as it arises."

The *Universe* sees in the present situation in England, "in the face of the miners' vote, the engineering deadlock, and similar manifestations," an excellent opportunity for Catholics "to be ready not only with their principles, but also with action upon them." To aid and guide the masses of workers, whose thought and feeling contains, combined with much that is mistaken and ethically wrong, a great deal that is sound, would be "an opening for the Catholic Social Reformer."

### The National Industrial Conference Board on Profit-Sharing.

The National Industrial Conference Board has recently completed a survey of profit-sharing, past and present. The inquiry covered 137 establishments, of which the board considered 41 true profit sharing plans. The report is not overly enthusiastic regarding this plan. It says in part:

"Profit-Sharing . . . cannot be offered as a solution of the wage problem. But properly understood and utilized it evidently possesses valuable features . . . Of greater importance, however, than any mechanism for securing cooperation and loyalty, and necessary for the real success of any plant, is the influence and personal touch of wise management that believes in maintaining the best possible relationship between the highest executive in the organization and the humblest worker in the rank."

Tacitly the Board thus implies the significance of the personal character of labor, — a factor which neither profit-sharing nor any expression of a benevolent paternalism will do justice to. Democracy in industry would take full cognizance of this factor.

### Leasing Spanish Farms on Shares.

According to Mr. Robert Harnden, U. S. Consul at Seville in Spain, large land owners in the Seville district have adopted a plan of parcelling out the holdings to agricultural laborers on shares. Finding themselves unable to get field laborers, even under the greatly advanced scale of wages, they are leasing their land in small holdings to families, approximately 480 (?) acres to a family, depending on the size of the family. The farming implements and domestic animals, together with the upkeep of the former and feed for the latter, are provided for by the landlord; the incidental expenses and, where necessary, additional labor hire, are also defrayed by him. The tenant pays for half the fertilizer used and receives at the end of the year half of the net returns of the farm. These leases are in the form of a contract and run from two to five years.

Mr. Herndon reports that the plan is working out favorably, and that it is exercising a wholesome moral effect on the share-farmers. He does not state that any arrangement has been made by which the tenant farmers may become owners of the land. Without such provision it would seem that the scheme is palliative and temporary in its effects, however satisfactory these effects themselves may be for the moment.

### A Question of Rural Morality.

While a number of chapters in Mr. Arthur V. Calhoun's *Social History of the American Family* (3 vols.) make very disagreeable reading for some groups of the population of our country, particularly those illustrating a lack of that standard purity of morals to which they lay claim as an inheritance from their forefathers, we find his contentions are borne out in part at least by Miss Frances M. Alcott, writing in *The North American Review* (Nov. issue) under the heading: "As seen by an Old Maid Grundy." This author also brings the question of rural morality into discussion. One of the most striking passages in Miss Abbott's article reads:

"My conviction is constantly growing, the more I talk with people who were brought up in the country and have later moved to town; and it is a conviction in which social workers almost invariably concur, that as a place to bring up children in high moral standards, the farm is decidedly inferior to the city, the abode of the wicked rich. I always hoped that the statement of one of my most revered friends was exceptional when she told me that in the village where she was reared, even a bride except her mother and herself, was obliged to get married. Yet she was a woman who had seen a great deal of the world, and the village she spoke of was an aristocratic one on our Northern seacoast, founded in 1638."

It would be dangerous, of course, and unjustified as well, to generalize; the question of rural morality is, however, one deserving of careful study; for it is usually to the open country and the village that we are accustomed to look for the preservation of standards we have come to consider difficult to maintain in the city with its turmoil and its corrupting influences.



## SOCIAL REVIEW.

### HOUSING.

Mr. John Alan Hamilton, Chairman of the Housing Committee of the New York State Reconstruction Commission, writing in *The Survey*, says that the state of New York in its struggle with the housing situation is in the same position as if it were obliged to meet an epidemic; permanent housing boards, with a wide scope of powers, he says, would be necessary to cope with the situation.

### CHARITIES AND SOCIAL SERVICE.

According to the report of the Catholic Charities Corporation of the Diocese of Cleveland, submitted at the recent second annual meeting of that body, the corporation numbers 8,000 members; Rev. C. Le Blond, Director of Charities, expressed the hope that this number would soon be raised to 150,000. The erection of a large Diocesan Orphan Home was mentioned as one of the specific aims of the body.

### LAND QUESTION.

Land which is not in use and which is not expected to be used in the immediate future may now be requisitioned in Austria by national, provincial or municipal authorities and used as public playgrounds. Provisions to this effect were contained in a law enacted by the Austrian National Assembly on July 22d, according to a report received by the Children's Bureau of the U. S. Department of Labor. The owner of the land is to receive suitable compensation for its use.

### WOMEN IN INDUSTRY.

Approximately 2,400,000 women and girls are employed in industry in this country, according to a report issued by the Federal Board for Vocational Education. Since 1916 the number of women in the metal industry has increased 40 percent; in the automobile industry 300 percent; in instrument making 100 percent; in wood-working 100 percent. The number of girls between the ages of 14 and 16 is between one-third and one-half of the total number of employed youth.

### NEGRO WELFARE.

A citizen's conference on Negro Education has been called by Dr. P. P. Claxton, Federal Commissioner of Education, to be held on Nov. 19-20. at Atlanta, Ga.

The Chamber of Commerce of Memphis has organized an Industrial Welfare Committee, which, *inter alia*, is charged specifically with seeing that the Negro has proper working conditions. This committee is giving special attention to fair administration of segregation laws; the proper handling of poll and road taxes, the loan shark evil, sanitary conditions, better housing conditions, park and playground facilities, and better schools, especially along vocational lines.

### ACCIDENTS AND COMPENSATION

Trade Unionists in Maryland are urging the legislature to accept the theory of State control of workmen's compensation.

An interesting and important decision was recently handed down by the State Supreme Court of Nebraska, which set aside a contract signed by an injured worker in which he waived all claims for the sum of \$500. The agreement was signed by the attorney of the worker, but the Compensation Department of the State refused to accept it. The case was carried to several lower courts, and the Compensation Department lost in each instance. On appeal the Supreme Court held that under the liability law the Commission must sanction agreements.

### LABOR.

An Associated Press Cable from Manila recently stated that trade unionists in the Philippines are organizing a campaign against proposed legislation to admit Japanese and other Oriental laborers to these islands.

A claim for \$600,000 damages against the United Mine Workers of America is being considered by the U. S. Supreme Court. If the decision of lower courts is upheld the trades unions will all be affected as it will mean that an international union may be held responsible for loss of business or property during strikes. There is a difference between this and the *Hatters*' case, inasmuch as in that case the individual hatters were held responsible. The present case is based on the strike of miners near Prairie Creek, Ark., in 1914.

### HEALTH AND SANITATION.

A bulletin recently issued by the U. S. Public Health Service announces a consideration of venereal diseases to be held December 6-13 in Washington, D. C.

The Hennepin County Tuberculosis Association of Minneapolis, Minn., has set aside a fund for the support of a tuberculosis research fellowship in the graduate school of the State University.

At a recent meeting of the Marion County, Ind., Society for the prevention of Tuberculosis the Superintendent of Schools of Indianapolis (which lies in the county named) declared that approximately 10% of the school children of the State were suffering from undernourishment in one form or another, that 50% had defective teeth, causing a condition of comparative ill-health, that about 50% were predisposed to tuberculosis or were already infected, that 20% suffered from afflictions of the eyes, and about 5% from defective hearing.

### CHILD WELFARE.

In a survey of Juvenile Court Legislation in this country the U. S. Children's Bureau says that since 1889 every State has passed Juvenile Courts Laws except Connecticut, Maine and Wyoming, and that these three States have legislated on questions usually included in juvenile court laws.



Within a year after they were legally permitted to go to work, one child out of every four in Connecticut left school for that purpose, reports the Federal Children's Bureau. This does not include newsboys and those engaged in agriculture and domestic service. Three fourths of the children went to factories, the largest number of boys going to the metal industries and girls to textile and clothing factories.

The Children's Bureau of the United States Department of Labor has issued a group of Child Labor Programs, a set of outlines planned for the use of clubs and classes. These programs are composed under five heads: The Community and the Child; Child Welfare in Rural and Village Communities; the Care of the Mother, the Baby and the Young Child; Detailed Outlines on Infant Mortality, Children in Industry, Recreation, and Children in need of Special Care; and Development and Present Status of Infant Welfare Work in Other Countries.

#### SOCIAL STUDY.

Classes in Sociology have been an institution in St. John's University, Toledo, O., for several years past. During the present semester these classes comprise the teaching of Logic and Ethics on Monday and of Sociology and Social Psychology on Friday evenings. In the second semester Logics and Social Psychology will be eliminated and will probably be replaced by Rhetoric and discussion of the Friday evening lecture in Sociology. The lectures are being attended by some 100 hearers.

According to *America* a system of social study circles has been devised by the New York Laymen's League of Retreats and Social Service, under the direction of the Rev. T. J. Shealy, S. J. The plan provides for the substitution of study circles for lectures. There will be no lectures, but each circle is to be guided by a past student of the School of Social Studies. The individual groups are to be trained to study and a discussion will succeed each lesson. The groups will be visited from time to time by the director-general, who will also give special courses of training to the group-directors.

St. Xavier College of Cincinnati, O., is continuing its courses in Sociology initiated in September 1918. The training offered in Social Service occupies two years and covers the full field of social work. Besides the regular lectures "leading representatives of the several agencies engaged in philanthropic and humanitarian work, we read in St. Xavier College Bulletin, "will be invited to address the students so that they may become acquainted with the various phases of social work. These lectures will be arranged so as to correlate with the work of the classes." A Social League has been organized among the students, which conducts an employment bureau and a co-operative store.

#### COOPERATION.

President Feelev of the Arizona State Federation of Labor recently stated that there are five co-

operative stores now in operation in Arizona, and that a cooperative bank will soon start business with a capital of \$100,000.

The first farmers' cooperative cotton gin to be established in Missouri will soon be in operation. New Madrid, a plant run by electrical motive power, with a capacity of 50 bales for each 10-hour day. The company consists of 78 share-holders.

The Co-operative Central Exchange at Superior, Wis., besides carrying on a wholesale business, conducts a school for the education of cooperative executives. This is the second year the course has been given. The Exchange is an organization having a membership made up of 49 distributive societies.

The second National Convention of the Co-operative League of America, announced to be held in Labor Temple, Cincinnati, O., Nov. 11-14, will be conducted under the auspices of the League, but delegates from societies which are not members of the League will be recognized and seated the same as delegates from societies which are members.

The Co-Operative Union of Canada has issued an appeal to the citizens of Canada to engage in cooperative buying and selling, saying in part: "Having relied upon others in vain, including government and public authorities generally, to reduce the cost of living, why not rely upon yourselves for self-help in association with your neighbors in the organization of cooperative societies?"

A charter for the first labor bank and first co-operative commercial bank in the U. S. was awarded the Brotherhood of Locomotive Engineers' Co-operative National Bank of Cleveland, O., on October 26. The bank is to open its door Nov. 1. The capital of the bank is \$1,000,000, with a paid-surplus of \$100,000. The stock, according to a report from Cleveland, is owned exclusively by the brotherhood and its members. The grand office of the brotherhood will be the directors.

#### GENERAL.

The number of farms in the state of Illinois has decreased from 264,151 in 1900 to 237,153 in 1920. A similar decrease has been noticed in some other states also.

The American Sugar Refining Co. made a clear profit of over \$11,000,000 in eight months, according to a statement made by its Vice President, M. Foster, to Attorney General Allen of Boston.

According to a report from New York the Commissioner of Public Markets has made public that foreign coal buyers are offering mine owners large premiums for coal; he recommends that the Federal Government place an embargo on coal until domestic wants have been supplied.



# Blätter für die Geschichte der deutschen Katholiken Amerikas

P. Franz Hermann Glandorff, S. J.

Ob schon es unsere Absicht ist, das Andenken nur solcher Priester zu beleben, welche innerhalb des Gebietes der jetzigen Ver. Staaten gewirkt haben, können wir es doch nicht unterlassen, die Notizen hierher zu legen, die wir in P. Suonder's Buch über die deutschen Jesuitenmissionäre des 17. und 18. Jahrhunderts über diesen Mann Gottes gefunden haben.

Franz Hermann Glandorff war geboren am 28. September 1687 zu Osterkappeln in Hannover; der Gesellschaft Jesu schloß er sich an am 23. Mai 1708; seit 1717 wirkte er in Mexiko unter den Indianern. Tomochic in Tarahumara Alta war sein Arbeitsfeld. \*) Es liegt in dem wildesten und abgelegensten Theile der riesigen Gebirgskette des nördlichen Mexiko und war verödet durch die Barbarei, Unwissenheit und Lasterhaftigkeit seiner Bewohner. Das ganze Gebiet wurde durch P. Glandorff in einen blühenden Gottesgarten verwandelt. Nach den vor dem bischöflichen Gerichte gemachten eidlichen Zeugenaussagen legte er in der rauhen Gebirgsgegend stets zu Fuß oft in unbegreiflich kurzer Frist ungeheure Strecken zurück, schritt kranken Fußes über Ströme und Flüsse und heilte Kranke durch Ablesen des hl. Evangeliums über dieselben.

Große Sünder kamen fünfzig bis hundert Stunden weit her, um bei ihm zu beichten. Selbst in äußerster Armuth und Bußstrenge lebend, sorgte er für seine Indianer wie eine Mutter und genoß ihr unbegrenztes Vertrauen. Sie nannten ihn nur „den Vater, der immer von himmlischen Dingen redet.“

Noch heute weist die sprüchwörtliche Redewendung: „Er trägt die Schuhe des P. Glandorff“, auf die Lebende zurück, wonach, „wenn der den Vater begleitende Indianer auf den im schnellsten Tempo ausgeführten Wanderungen ermüdete, der fromme Vater seine eigenen Sandalen auszog, und sie dem Indianer gab, der dann sogleich wieder mit der früheren Leichtigkeit und Beschwindigkeit ihm folgen konnte, als habe er gar keine Ermüdung gespürt.“

Von dem Ruf, den dieser deutsche Mann im ganzen Lande genoß, nur das eine oder andere Zeugnis. Der Franziskanerprovinzial Fray Antonio Nizo, der auf einer Reise eigens einen Absteher machte, um den berühmten Missionär zu sehen, sagte später: „Durfte ich wohl diese Gelegenheit versäumen, einen wahren Apostel kennen zu lernen? Glückliche Provinz, die solche Missionäre besitzt, selige Religion, welche unter ihren Kindern einen solchen heiligen Mann zählt!“

P. José de Chavarria, Generalvikar der Missionen Nordmexiko's, erklärte nach einem Besuch in Tomochic in seinem amtlichen Berichte an den Ordensgeneral: er wünsche jetzt nicht mehr länger den heiligen Apostel Franz Xaver gekannt zu haben, nachdem er mit dem P. Glandorff Umgang gepflogen.“ Der heigmäßige Missionar starb am 9. August 1763 in Tarahumara.

Freiherr Otto Engelbert von Brackel, Mitglied der

\*) Tomochic liegt etwa 110 englische Meilen westlich von dem heutigen Chihuahua im Hochgebirge der Sierra Tarahumara.

Mexikanischen geographischen Gesellschaft, hielt über diesen echt deutschen Missionär einen Vortrag, der im St. Elisabeth-Blatt (Kassel), 1894, No. 51 und 52, abgedruckt ist. — P. Bartholomäus Braun, S. J., Vikar der Provinz Tarahumara, schrieb eine Abhandlung „sobre la apostolica vida, virtudes, y santa muerte del P. Franc. Hermano Glandorff,“ die 1764, ein Jahr nach Glandorff's Tod, in Mexiko gedruckt wurde. (Vergl. Suonder, pp. 96 und 108.)

P. Glandorff war indes nicht der Gründer der Mission unter den Tarahumara; schon früh im 17. Jahrhundert hatte daselbst P. Cornelius Boudin den Märtyrertod erlitten; gegen 1676 nahmen die spanischen Jesuiten Tarda und Guadalupe die Mission wieder auf und nach ihnen arbeiteten daselbst der Blutzeuge P. Joh. Katfay aus Steiermark, der Belgier P. Neumann und die Böhmen P. Wenzel Cymer und P. Georg Hofinsky. P. Cymer schien sehr zufrieden mit dem Zustand der Mission,\*\*) während P. Neumann sich sehr über die Trunksucht der Tarahumarer beklagte (vergl. die Briefe im Welt-Bott). F. G. S.

## Schriftstellerisch oder erzieherisch thätig gewesene deutschsprachige Priester Nordamerikas.

Der Herausgeber des 1882 bei B. Herder erschienenen „Schematismus der deutschen und deutsch-sprechenden Priester, sowie der deutschen Katholiken-Gemeinden in den Vereinigten Staaten Nordamerikas“,\*) haben sich nicht darauf beschränkt, die üblichen Angaben über den Lebenslauf der erwähnten Priester, — wie Geburt, Priesterweihe, Datum der Landung in Amerika, damalige Stellung in der Seelsorge, usw. — niederzulegen, sondern in vielen Fällen noch besondere Einzelheiten hinzugefügt über eine außerordentliche, von den Betreffenden ausgeübte Thätigkeit.

Wir haben nun alle Angaben, die sich auf eine schriftstellerische oder erzieherische Thätigkeit der in dem Schematismus angeführten Priester beziehen, ausgezogen, um sie einem weiteren Leserkreise vorzulegen, vor allem in der Hoffnung, daß wir dadurch in die Lage versetzt werden mögen, das vorliegende Material zu ergänzen. Dem genannten Buche entnommen sind folgende Mittheilungen:

Blum, Joh. Wilhelm, Rektor der Gemeinde zum hl. Franz Xaverius in Groß Plaine, Dane Co., Wis. (Milwaukee); geboren 19. Februar 1848 zu Suertth, Rheinpreußen (Köln); ordiniert 24. März 1878; in Amerika seit 15. Februar 1875. (Rev. J. Blum war früher Redakteur der „Columbia“ in Cleveland und des „Wahrheitsfreund“ in Cincinnati.)

Brockhagen, Heinrich, Rektor der Mariä-Gim-

\*\*) Am 8. Januar 1696 schrieb er: „Uebrigens lebe ich mit meinen Indianern (in Paphoschik), und sie mit mir, ganz vergnügt, welche mich, sowohl allhier, als auf meiner vorigen Stelle (Tomoschik) alle lieb und werth haben.“

\*) Begonnen wurde dieser Schematismus, wie es auf dem Titelblatt heißt, „von Rev. B. Bonentamp, weiland Rektor der Herz-Jesu-Gemeinde in Franklin, Wis., fortgesetzt von Rev. J. Jeffing, Redakteur des „Ohio Waisenfreund“, in Columbus, O., vollendet von J. B. Müller, Redakteur der „Stimme der Wahrheit“, in Detroit, Mich.“



mehrfahrtsgemeinde in O'Fallon, St. Charles County, Mo., (St. Louis); geboren 7. August 1833 zu Garbeck bei Balve, Kreis Arnsberg, Westfalen (Paderborn); geweiht 19. März 1859; in Amerika seit September 1857. (Rev. Brockhagen ist als langjähriger Mitarbeiter am St. Louiser „Herold des Glaubens“ in weiten Kreisen bekannt geworden — besonders als stets kampfbereiter Polemiker.)

Bruhlin, Thomas Aquinas, Seelsorger in der St. Marien-Gemeinde zu St. Helena, Cedar Co., Neb. (Ep. Vicariat Nebraska); geboren 24. Mai 1835 zu Schwyz in der Schweiz (Chur); geweiht 11. August 1861; eingewandert 29. April 1869. (Rev. Bruhlin ist einer der bedeutendsten Botaniker Amerika's, dessen Schriften und Entdeckungen in den gelehrtesten Kreisen Europa's Aufsehen erregt haben. Auch als Dichter darf Rev. Bruhlin sich herzhast sehen lassen.)

Ebert, Joseph Leonhard, C.P.S., Rektor par. ad S. Bonifacium in Bay City, Mich., (Detroit); geboren 5. Oktober 1849 zu Wallerstein in bayerisch Schwaben (Augsburg); ordiniert 8. September 1872; eingewandert 6. Januar 1874. (Rev. Jos. L. Ebert, welcher seine klassischen Studien mit großer Auszeichnung in Bayern und seine philosophischen und theologischen ebenso glänzend in Rom absolvierte, hat eine poetische Ader, die Bedeutendes zu leisten vermag. In der „Stimme der Wahrheit“ sind schon recht anmuthige Blüthen aus dem Poesiengarten des hochw. P. Ebert ausgestellt gewesen.)

Englberger, Joh. Nepomuk, Rektor ad S. Joannem in Biopolis, Hamilton Co., Ill. (Alton); geboren 30. März 1852 zu Waizenkirchen, Ober-Österreich (Linz); geweiht 19. März 1875; in Amerika seit 22. September 1871. (Rev. J. N. Englberger ist ein gründlicher Volkskenner und versteht es für das Volk zu schreiben. Er hat schon manchen gediegenen Artikel an die „Amerika“, den „Herold des Glaubens“, die „Stimme der Wahrheit“ und die „Cäcilia“ geliefert und sich dadurch viele Freunde und Verehrer erworben.)

Färber, Wilhelm, Rektor ad B. V. M. de Victoris in St. Louis, Mo., und Redakteur des „Pastoral-Blatt“; geboren 16. Juli 1841 zu Sonnenborn, Rheinprovinz (Köln), aber in Paderborn, Westfalen, erzogen, wohin er schon im neunten Lebensjahre gebracht wurde; geweiht 4. Februar 1865; in Amerika seit 1. Januar 1865.

Friedland, Joh. Ferdinand, Rektor ad S. Josephum in Detroit, Mich.; geboren 24. Mai 1833 zu Friedrichsdorf bei Witterda, Kreis Erfurt, Provinz Sachsen (Paderborn); ordiniert 23. September 1861; in Amerika seit 1. März 1862. (Rev. Friedland ist ein großer Kunstfreund und Kunstkenner, der eine der schönsten und am meisten stilgerechten goth. Kirchen in Amerika gebaut hat. Ebenso ist Rev. F. ein großer Förderer der kirchenmusikalischen Reform, wie sie durch den Cäcilien-Verein angestrebt wird.)

Gmeiner, Johannes, Rektor ad S. Josephum in Milwaukee, Wis. (Milwaukee); geboren 5. Dezember 1847 in Bärnau, Oberpfalz, Bayern (Regensburg); geweiht 10. Juni 1870; kam im August 1849 als anderthalbjähriges Kind nach Amerika. (Rev. J. Gmeiner, vormals Professor im Salesianum war zur Zeit der Gründung und in den ersten und schwierigsten Jahren ihrer Existenz Redakteur der Milwaukee'er

„Columbia“ und machte dieselbe durch seine entschiedene Haltung und seine ebenso gewandte als scharfe Feder nicht allein lebensfähig, sondern verschaffte ihr obendrein ein großes Ansehen in journalistischen Kreisen. — Rev. Gmeiner schrieb auch eine interessante Studie über die Frage: „Sind wir dem Weltende nahe?“, welche als Prämie für die Abonnenten der Detrouiter „Stimme der Wahrheit“ veröffentlicht wurde.)

Hammer, Bonaventura, D.S.F., Seelsorger in der St. Franziskus-Gemeinde in Cincinnati, Ohio; geboren 25. Januar 1842 im Amt Kaplatt, Baden (Freiburg); geweiht 5. August 1865; eingewandert 1846. (P. Bonaventura Hammer befand sich — bei seiner Ueberfahrt nach Amerika als vierjähriger Knabe — gerade inmitten des Atlantischen Ozeans, als Kardinal Mastai-Ferretti am 16. Juni 1846 zum Papst gewählt wurde und als Pius IX. den Thron bestieg. P. Bonaventura führt eine gewandte Feder, die manchen kath. Zeitungen dieses Landes zu Gute kommt — besonders dem „Sendboten des Hl. Herzens Jesu“.)

Haza-Radlik, Paul von., S.F., Seelsorger in der St. Josephs-Gemeinde zu Weisthalia, Dioc. Co., Mo. (St. Louis); geboren 25. Januar 1830 in Röhren, Anhalt (Paderborn); geweiht 9. April 1859 in Amerika seit Mai 1867. (P. Paul v. Haza-Radlik ist ein gemüthvoller Dichter. Seine sehr anziehenden Poesien erschienen theils im St. Louiser „Herold des Glaubens“, theils in der Detrouiter „Stimme der Wahrheit“.)

Heuser, Hermann, Professor der Liturgie, sowie der lateinischen, griechischen und deutschen Sprache im Seminar zum Hl. Karl Borromäus in Overbrook bei Philadelphia, Pa.; geboren 23. Oktober 1851 zu Potsdam, Brandenburg (Breslau); ordiniert 2. Februar 1876; in Amerika seit 31. Juli 1868.

Jacker, Eduard, Rektor ad S. Annam in Hancock, Soughton Co., Mich. (Marquette); geboren 2. September 1827 in Ellwangen, Württemberg (Rottenburg); geweiht 5. August 1855; in Amerika seit 14. Mai 1854. (Rev. Jacker, welcher während seiner priesterlichen Wirksamkeit viele Jahre und mit großer Hingebung unter den armen dem Untergang geweihten Ureinwohnern Nord-Amerika's thätig gewesen ist, hat das Indianerleben, das er so genau kennt, wie wenige Weiße, in englischen und deutschen Zeitschriften wiederholt meisterhaft geschildert.)

Jessing, Joseph, Redakteur und Herausgeber des „Ohio Waisenfreund“ in Columbus, O.; geboren 17. November 1836 in Münster, Westfalen; geweiht 16. Juli 1870; in Amerika seit 27. Juli 1867. (Rev. J. Jessing ist der Stifter und Leiter des St. Josephs-Waisenhauses in Columbus, das theils durch den Ertrag der Zeitung „Waisenfreund“, theils durch freiwillige Gaben edelherziger Menschenfreunde unterhalten wird.)

Jörger, Mathäus Joseph, Doktor der Theologie und Rektor ad St. Joannem Baptistam in Jefferson, Wis. (Milwaukee); geboren 12. Oktober 1842 zu Willburgteten im Ries, bayerisch Schwaben (Augsburg); geweiht 22. April 1865; in Amerika seit 6. Dezember 1853. (Rev. Dr. Jörger hat ein Bündchen recht gemüthvoller und ansprechender Gedichte veröffentlicht und schreibt häufig sehr volksthümlich gehaltene und zeitgemäße Zeitungsartikel.)



**Jung, Joh. Bapt.,** Rektor ad S. Joannem Evangelistam in Defiance, Ohio (Cleveland); geboren 16. Mai 1844 zu Zudenried im schweizerischen Canton St. Gallen; ordiniert 19. April 1870; in Amerika seit 10. August 1870. (Rev. J. B. Jung ist einer der eifrigsten Förderer der hierzulande so dringend notwendigen Reform des Kirchengesangs und eine der Hauptstützen des amerikanischen Säckelvereins.)

**Kanzleiter, Joh. Bapt. Friedrich,** Rektor ad B. V. Mariam in North East Aurora, Kane Co., Ill. (Chicago); geboren 28. Februar 1828 in Bierlingen bei Gorb, Württemberg (Rottenburg); geweiht 6. Januar 1860; in Amerika seit 27. September 1869. Rev. J. B. F. Kanzleiter unterstützt mehrere Presseorgane der deutschen Katholiken Nord-Amerika's durch regelmäßige Zusendung gediegener Artikel und ist auch ständiger Korrespondent des trefflichen „Deutschen Volksblatt“ in Stuttgart.)

**Königs, Anton, C.S.P.,** Professor der Moraltheologie und des Kirchenrechts im Studienhaus der P. Redemptoristen zu Idhester, Howard Co., Md. (Baltimore); geboren 24. August 1821 zu Helmond, Holland (Herzogenbusch); ordiniert 21. Dezember 1844; in Amerika seit September 1870. (P. Königs ist ein ausgezeichnete theologischer Schriftsteller, der namentlich auf dem Gebiete der Moraltheologie Bedeutendes geleistet hat.)

**Kuhlmann, Karl,** Rektor ad B. V. Mariam in Marshall, Clark Co., Ill. (Alton); geboren 18. Januar 1850 in Mbersloh, Westfalen (Münster); geweiht 22. Mai 1875; in Amerika seit September 1875. Rev. K. Kuhlmann ist der Redakteur und Eigentümer des 1878 von ihm gegründeten und seither in englischer Sprache erscheinenden Wochenblattes „Church Progress“, welches sehr volkstümlich geschrieben ist und bereits eine sehr ansehnliche Zirkulation hat.)

(Schluß folgt.)

A. F. B.

### Oberst-Leutnant Fuger.

Am 13. Oktober 1913 verstarb in Washington, D. C., ein ausgezeichnete, im Ruhestand lebender Offizier, Oberstleutnant **Frederick Fuger**, Inhaber der goldenen Ehrenmedaille für Tapferkeit.

Die New Yorker Evening Post berichtete in der Ausgabe vom Mittwoch, den 15. Okt., genannten Jahres kurz:

Lieut.-Col. Frederick Fuger, U. S. A., retired, who served for nearly forty-four years in the Fourth Artillery, died at his home, in Washington, D. C., on Monday. He was born in Koppingen, Germany, on June 18, 1836. Lieut.-Col. Fuger took part in sixty-six battles in the Civil War, and received a medal of honor for bravery in the battle of Gettysburg. He also received two brevets for his gallantry in the Civil War. Lieut.-Col. Fuger entered the army as a private in the Fourth Artillery in 1856, and was a major when retired for age in 1900. Four years later he was given the rank of lieutenant-colonel for Civil War service. He was one of the men of Cushing's battery, of which he took command, which helped to repel Pickett's charge at the stone wall at Gettysburg.

Am 18. Oktober desselben Jahres brachte das genannte Blatt eine ausführliche Darstellung der militärischen Verdienste Fugers, deren Veröffentlichung wir uns vorbehalten.

Während nun aus diesen Mittheilungen nicht hervorgeht, daß Fuger Katholik war, läßt der Eigenbericht, den die Chicagoer „New World“ — ein Diözesan-Wochenblatt — damals veröffentlichte, darüber keinen Zweifel bestehen. Die betr. Mittheilung lautet:

### LAST RITES FOR NOTED CATHOLIC OFFICER

#### Gallant Soldier of Civil War Laid to Rest at Arlington

(Special Correspondence)

Washington, D. C., Oct. 20, 1913.

Frederick Fuger, lieutenant-colonel U. S. A., retired, died in Washington on October 13, 1913, and was interred in Arlington National Cemetery.

Colonel Fuger came to the United States from Germany, where he had been a private. He won the medal of honor for his heroism in the battle of Gettysburg during the Civil War, when only a sergeant. He rose from the ranks, passing through every grade of non-commissioned and commissioned officer, from private to major. He retired as a major, and was later, by Act of Congress, made a lieutenant-colonel on the retired list.

Sergeant Fuger in the battle of Gettysburg succeeded to the command of Battery A, Fourth artillery, U. S. A., when all its officers had been slain or wounded, and five of its six guns disabled. Sergeant Fuger fought the remaining gun with most distinguishing gallantry until the battery was ordered withdrawn. This obtained for him the medal of honor given him by Congress.

He was twice brevetted for gallantry. He gained the brevet rank of first lieutenant at the battle of Yellow Tavern, Va., in May, 1864. For similar heroism in the battle of Dinwiddie Court House, Va., March 31, 1865, he was brevetted captain.

Funeral services were held at St. Paul's Catholic church, and the deceased officer was given full military honors. \*)

Wilhelm Kaufmann weiß in seinem sonst so verdienstvollen Buche: „Die Deutschen im amerikanischen Bürgerkrieg“ über diesen Offizier nur folgendes zu berichten:

Fuger, Friedrich. Feuerwerker in Batterie im 4. N. Y. Artillerie-Regiment. Wurde auf dem Schlachtfelde von Gettysburg zum Leutnant befördert und erhielt die goldene Ehrenmedaille. Dazu steht in der Rangliste: „Dieser Offizier, damals ein Sergeant, übernahm den Befehl über die Batterie, nachdem alle Offiziere derselben getötet oder verwundet worden waren und nachdem fünf Geschütze bei Pickett's Ansturm gegen Cemetery Ridge (Gettysburg) unbrauchbar geworden waren. Mit größter Bravour kämpfte Fuger mit den noch gebrauchsfähigen Kanonen weiter,

\*) Auf unserem Anschnitt fehlt das Datum der Ausgabe des genannten Blattes. Es dürfte sich um die vom 25. Oktober 1913 handeln.



bis die Batterie auf höheren Befehl zurückgezogen wurde.“ \*\*)

Unrichtig ist, daß Jager im vierten New Yorker Artillerieregiment kämpfte. Er stand beim vierten Bundes-Artillerieregiment, dem er 44 Jahre, von 1856 bis 1900, angehörte. Auch weiß Kaufmann nichts von der späteren militärischen Laufbahn dieses tapferen Offiziers, der sich noch zwei Mal nach Gettysburg auszeichnete. Auch an mehreren Feldzügen gegen die Indianer nahm er theil. R.

—0—

## Bischof v. Ketteler, Alban Stolz und die Gründung der Firma Herder in Amerika.

Bei der großen religiös-sittlichen und kulturellen Bedeutung des Buchhandels muß es uns mit Genugthuung erfüllen, daß an der Begründung des katholischen Buchhandels in unserem Lande das deutschsprachige Element in so hervorragendem Maße theilhaftig war. Wir erinnern nur an die Firmen Gebrüder Benziger (N. Y., Cinc. und Chicago); B. Herder, (St. Louis), F. Rustet (N. Y. u. Cinc.), Wagner (N. Y.) u. a. m.

Als die Herdersche Verlagsbuchhandlung in Freiburg i. B. im Jahre 1873 den Plan faßte, einen Vertreter nach Amerika zu schicken, mit dem Auftrage, dort eine Filiale zu gründen, wandte sie sich an mehrere angesehenen Männer mit dem Ersuchen, dieses Unternehmen mit ihren Empfehlungen zu unterstützen. Diesem Wunsche entsprachen die Bischöfe von Mainz, Speyer und Paderborn: Freiherr v. Ketteler, Konrad Martin und Dan. Bonifatius v. Haneberg, sodann aber auch der General der Gesellschaft Jesu, Petrus Beckx, und der allbeliebte Volkschriftsteller Alban Stolz.

In voller Würdigung des geplanten Schrittes schrieb Ketteler am 17. April, 1873, und zwar in lateinischer Sprache:

An alle, die es angeht, Gruß!

Der geachtete Herr B. Herder, der Freiburger Verleger, der sich mit dem Wunsch trägt, einen Geschäftsvertreter nach Amerika zu entsenden, damit die in seinem Verlag erscheinenden Schriften eine größere Verbreitung finden unter den Katholiken jener Staaten, hat mich ersucht, jenem ein Empfehlungsschreiben mitzugeben. Ich freue mich, diesem Gesuch nachzukommen. Denn ich weiß auf das bestimmteste, daß der geachtete Herr Herder ein Verleger ist, dem die Wissenschaft und die katholische Sache ernstlich am Herzen liegt, und der bereits — was die Bedeutung der behandelten Fragen und die Tüchtigkeit seiner Mitarbeiter anbelangt — die ausgezeichnetsten Werke herausgegeben hat, Werke, die in hervorragender Weise geeignet sind, die katholische Wahrheit zu versetzen.

Deshalb bitte ich alle, die es angeht, ernstlich, den vorbenannten Herrn und sein Unternehmen nach Kräften zu fördern.“

Das Empfehlungsschreiben, das Stolz dem ihm persönlich bekannten Vertreter des Herderschen Hauses, dem heute noch lebenden Chef der Herder Book Co. in St. Louis, Herrn Joseph Gummersbach mitgab, ist ein Kabinettsstückchen Stolscher Schreibart. Der Verfasser richtet es „An deutsche Katholiken in Amerika“, und zwar am Tage des hl. Philipp Neri, 1873. Das Schreiben lautet:

„Die Herdersche Verlagshandlung gründet in Nordamerika eine Buchhandlung, um die vielfältigen Schriften, welche sie herausgibt, katholischen Lesern auch dort leicht und billig zugänglich zu machen. Da ich öfters schriftlich und mündlich von deutschsprechenden Nord-Amerikanern erfahren habe, daß meine größeren und kleineren Druckschriften jenseits des Meeres gern gelesen werden, so ist mir oben bezeichnetes Unternehmen angenehm, sowohl aus Rücksicht auf mich als auf gegenwärtige und zukünftige Leser meiner Schriften in Nordamerika. Aus Rücksicht auf mich weil jeder Schriftsteller wünscht, viel und von vielen gelesen zu werden; mein Wunsch ist aber umso berechtigter, da ich hoffe, daß Vieles in meinen Schriften zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen beitragen werde, weil gerade in Nordamerika die gläubigen Katholiken sich auszeichnen, durch kräftige Entschiedenheit ihre Religion zu bekennen und zu betheiligen. Aus Rücksicht auf die Leser, weil durch dieses Unternehmen es ihnen erleichtert wird, sämtliche Schriften, welche ich verfaßt habe, leicht, bald und möglichst wohlfeil zu bekommen.

Dieses zur Empfehlung der in Nordamerika neu zu gründenden Buchhandlung von Herder.“

Bischof Haneberg, heute wenig mehr genannt, einst ein Mann von hervorragendem Einfluß, vor allem während seiner Münchner Zeit, erklärt u. a., es könne für die Katholiken Nordamerikas nur erwünscht sein, „daß Herr Herder sich entschlossen hat, einen eigenen Agenten dorthin zu senden.“ Er erwarte von diesem Unternehmen „eine willkommene Verbreitung guter Hilfsmittel zur gemeinnützigen Bildung und insbesondere Bekanntmachung von Schriften, welche der Verstärkung im katholischen Glauben dienen.“

—0—

## Die Deutschen als Pfarrschuldioniere.

In der Einleitung zu dem von ihm herausgegebenen „Schematismus der katholischen deutschen Geistlichkeit in den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas“ (N. Y. u. Cinc. 1869), erklärt P. Ernst Ant. Reiter, S. J., von welchen Voraussetzungen er bei der Aufstellung der Zahl der Schulkinder einer Diözese ausgegangen sei. In Anschluß daran schreibt er:

„Hier wie draußen wird es meinen Hochw. Herren Mitbrüdern gewiß eine freudige Genugthuung gewähren, aus dem Schematismus zu ersehen, daß fast ohne Ausnahme, wo immer eine deutsche Kirche, da auch eine eigene Pfarrschule ist. Selbst nicht deutsche Erzbischöfe und Bischöfe dieses Landes z. B. von Baltimore und Cincinnati konnten nicht umhin, wiederholt und öffentlich auszusprechen und zu rühmen, daß in diesem Stücke — der katholischen Schule — die Deutschen allen anderen Katholiken das gute Beispiel geben. Auch im englischen Almanach und Direktorium v. J. 1869 heißt es unter anderem beim Bisthum Chicago S. 151: „In allen deutschen Pfarren sind wo ein Priester wohnt, wie auch in fast allen Missionsstationen, Pfarrschulen errichtet.“ Ähnliche Bemerkungen finden sich in demselben Buche bei den Berichten über andere Bistümer. Möchte dieses gute Beispiel nur auch allgemeinere und raschere Nachahmung finden! Dann würde die Kirche S u n d e r t t a u s e n d e von abtrünnigen Kindern weniger zu beklagen haben.“ (A. a. D. S. V.).

\*\*) A. a. D. (München, 1911) S. 501.



# Mittheilungen aus der Central - Stelle.

## Komitee für Soziale Propaganda:

Herrn G. W. Herr, Prot. Ap., Dubuque, Ia.  
 H. R. Gitten, Chicago, Ill.  
 H. G. Ginner, Dubuque, Ia.  
 Rev. Dr. J. L. Sch., Columbus, O.  
 Chas. Korb, Butler, N. J.  
 Rev. Theo. Hammer, Philadelphia, Pa.  
 Rev. Wm. Engelen, S. J., Toledo, O.  
 Joseph Mann, St. Paul, Minn.  
 J. C. Zucermann, St. Paul, Minn.  
 J. V. Kuntel, St. Louis, Mo., Leiter der C.-St.  
 Die Central-Stelle befindet sich zu St. Louis; alle Anfragen,  
 Briefe, Geldsendungen u. s. w., für die Central-Stelle oder das Cen-  
 tral-Blatt & Social Justice richtet man an  
 Central-Stelle des Central-Vereins,  
 201 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

## Nachklänge zur 64. Generalversammlung des C.-V.

Berichte über Versammlungen aus allen Theilen  
 des Landes bezeugen, daß den Verhandlungen der 64.  
 Generalversammlung des C.-V. in San Antonio über-  
 all großes Interesse entgegengebracht wurde. Dem  
 Hilfswerk für Mitteleuropa diente die Versammlung  
 als neuer Ansporn. Die Beschlüsse über soziale Fragen  
 fanden Anklang. Auch wird aus vielen Orten ein er-  
 neutetes Vorgehen gegen Bemühungen, die Erziehungs-  
 freiheit zu schmälern, berichtet. Der Protestbeschluß der  
 Generalversammlung gegen die von ungebildeten  
 Truppen im Rheinlande ausgeübten Verbrechen wurde  
 bereits in vielen Verbänden und Vereinen aufgegriffen  
 und in diesem Sinne Protestschreiben an die betreffen-  
 den Kongreßabgeordneten gefandt. Dem Wirken der  
 C.-St. wird auch ein größeres Interesse entgegenge-  
 bracht und ihre finanzielle Sicherstellung durch Fun-  
 dierung, wie auf der Generalversammlung beschlossen,  
 nie und da bereits in Angriff genommen. Auf das  
 Vereinsleben, vor allem in Texas, übte die General-  
 versammlung einen wohlthuenden Einfluß aus.

So berichtet z. B. Herr Leo M. J. Diekmann, Präsident  
 des Staatsverbandes Texas, daß Protestschreiben gegen die  
 Vergehen der ungebildeten Truppen im Rheingebiet  
 gegen die Smith- und Towner-Kongreßvorlagen an die  
 Kongreßmänner und Senatoren des Staates richtet wur-  
 den und daß Vorträge für die Aufbringung eines ent-  
 sprechenden Theiles des Fonds für die C.-St. getroffen wer-  
 den und schreibt dann bezüglich des Einflusses der General-  
 versammlung:

"I wish further to state that the meeting of the Central  
 Verein here in San Antonio was a great stimulant. We are  
 receiving reports from our local societies all over the  
 State, telling of meetings held in which the resolutions and  
 other matters were discussed."

Ueber die Beschlüsse der Generalversammlung schreibt die  
 von den Jesuitenbatern in New York herausgegebene  
 "America" in ihrer Ausgabe vom 2. Oktober:

"A truly Catholic largeness and breadth of view char-  
 acterize the resolutions drawn up in its Sixty-Fourth General  
 Convention by the Central Society. . . . True to their  
 traditions of two generations of genuine Americanism no  
 less than to their profound loyalty to the Catholic Church,  
 the members of the Central Society next exhort their fellow-  
 Catholics to be upon their guard against bills, detrimental  
 to American liberties, as well as to Christian education, such  
 as have in late years been introduced into Congress and into  
 the various legislatures. In past years the Central Society  
 has been one of the strongest bulwarks of our American  
 parish schools but it is now widening still more its educa-  
 tional horizon and insisting vigorously upon Catholic higher

education, which, indeed, it has never ignored. . . . It  
 is needless to call attention to the social resolutions of this  
 society, which agitated the social question and insisted upon  
 the need of Catholics taking an enlightened interest in it,  
 fully half a century before American Catholics in general  
 had become dimly and subconsciously aware that such a  
 question existed. . . . There is another problem at  
 which the Central Society has been a pioneer worker, and  
 that is the farmers' question, to whose existence we are just  
 now awakening. While the society urges farmers to take  
 an active interest in politics, as the means of bringing about  
 laws equally just to all groups of society, it is on principle  
 opposed to any political party representing a particular class  
 only, since this would foster class hatred and endanger our  
 democratic institutions. Here precisely is one of our main  
 objections against the Socialist party, aside from its directly  
 anti-Christian motives which assert themselves whenever it  
 attains to power. Finally, we must all, as Americans, heartily  
 sympathize with the resolution which demands the with-  
 drawal of numerous black troops from the German territory  
 occupied by France. French Catholics cannot but heartily  
 second these efforts, that charity may prevail above all  
 things, without which no lasting reconciliation can be  
 effected."

Das zu Cleveland erscheinende "Cath. Bulletin" äußert  
 sich in seiner Ausgabe vom 15. Oktober über die Beschlüsse:

"The resolutions adopted by the Catholic Central So-  
 ciety at its Sixty-Fourth General Convention are well worthy  
 of consideration by all serious-minded Catholics, and for  
 that matter by all those who have the peace of the world  
 and the welfare of our country at heart. . . . The posi-  
 tion of the Central Society on education is worthy of en-  
 dorsement by other Catholic bodies. Its fight for the paro-  
 chial schools is as old, practically as the society itself."

Among the important resolutions dealing with social  
 conditions are affirmations of principles dealing with the  
 working class labor legislation and farmer question. Here  
 again the society follows safe leads, basing its principles  
 upon teachings laid down substantially in the encyclicals of  
 Pope Leo XIII.

All Catholics will realize the practical value of these  
 resolutions. They aim to meet certain conditions in this  
 country and the world at large, which have arisen mainly as  
 a result of circumstances, which have their proper connec-  
 tion with the late war or its aftermath. Most Catholics of  
 the land are ignorant of the problems, which are confront-  
 ing the Church and America, or are merely indifferent. To  
 meet the attention of such people is one of the aims of the  
 resolutions of the Central Society. The society stands for  
 practical Catholicism and equally practical Americanism. Its  
 program is constructive, but in no wise radical. It is con-  
 servative in so far as Catholicism is conservative."

## Das Hilfswerk des C.-V.

### Noth und Dank der Schwestern.

Geht Weihnachtsgaben schicken!

Mittheilungen aus Deutschland und Oesterreich,  
 von vertrauenswürdigen Personen kommend, verhehlen  
 nicht die ernste Thatsache, daß umfassende, wirksame  
 Hilfe bitter noth thut, wenn nicht der Winter den  
 schwer heimgesuchten Ländern Aergeres bringen soll als  
 körperliche Entbehrung und seelische Leiden. Ein ange-  
 sehener Schweizer Bischof, der vorübergehend im  
 Lande weilt, schilderte dem Leiter der C.-St. gegen-  
 über im Gespräche die allgemeine Lage Deutschlands  
 in besonderen als recht bedenklich; Hilfe ist nothwen-  
 dig, wenn nicht der innere Friede noch ärger getrübt  
 werden soll. Aehnlich äußert sich die General-  
 oberin der Schwestern von der Gött-  
 lichen Vorsehung in Mainz, ehrw. Mutter  
 M. Josepha, die kürzlich in der Central-Stelle vor sprach,  
 um ihren Dank für erhaltene Gaben, vor allem für ein  
 Geschenk von Habittuch, auszusprechen. Ein Ameri-  
 kaner, der in der Londoner Saturday Review



seine in Deutschland gewonnenen Eindrücke niederlegt, erklärt: "Behind the chair of every German stands the specter of Bolshevism." Wenn man nicht Sorge trage, daß Deutschland Rohmaterial erhalte, damit es wieder produktiv arbeiten könne, werde der bevorstehende Winter nicht nur ein Winter des Leidens, sondern auch des Kampfes werden. — Und daß die Lage in Oesterreich noch schlimmer ist, was Armuth, Hunger und Entbehrung angeht, ist klar. Oesterreich hat sich auch erst neulich an den Völkerbund gewandt mit dem Ersuchen, sich Deutschland anschließen zu dürfen, in der Hoffnung, sich so vor dem gänzlichen Untergang zu bewahren.

#### Dank der bayerischen Bischöfe und Laien.

Unter den Dankschreiben, die in letzter Zeit bei der C.-St. einkamen, ist besonders eines zu nennen, nämlich das des hochw. Erzbischofs von München, Msgr. Dr. Michael Faulhaber, der über die dankbare Erwähnung berichtet, die die Bemühungen des Central-Vereins und der Central-Stelle um das europäische Hilfswerk auf der Freisinger Konferenz der bayerischen Bischöfe erfahren, und „im Auftrage der Bischofskonferenz der Central-Stelle des Central-Vereins für die reiche Hilfe“ Dank ausspricht. Manchen Lesern dürfte bekannt sein, daß die in Zulda versammelten Bischöfe Deutschlands ebenfalls mit Dank Kenntniß genommen haben von der Hilfsthätigkeit des Central-Vereins. Ferner hat auch der Würzburger Katholikentag sich in Dankbarkeit der Unternehmungen des C.-V. zur Vinderung der Noth erinnert. In einem von dem hochw. Dr. M. Buchberger, Domkapitular und Generalvikar der Erzdiözese München und Freising, an die C.-St. gerichteten Briefe erklärt der hochw. Herr: „Auf dem Vertretertag der deutschen Katholiken in Würzburg, wo auch der hochw. Herr Muench (aus der Erzdiözese Milwauee. D. Red.) anwesend war, wurde in feierlicher Weise unsern Glaubensgenossen in Amerika gedankt für die Erweise christlicher Liebe an uns allen.“ Und der Prälat fügt dem sofort die Bitte hinzu: „Wir bitten Sie, unserer Armen, Kranken und Kinder auch ferner in Liebe gedenken zu wollen, denn die Noth ist unermesslich groß. Gewisse Sekten . . . nützen diese Noth aus zu Propaganda, und so droht uns zu allem übrigen Elend auch noch ein Glaubensabfall. . . .“

#### Nothlage der Wohlthätigkeits-Anstalten.

Aus den der C.-St. zugehenden Briefen erhellt vor allem, daß Wohlthätigkeits- und Erziehungsanstalten, und die religiösen Orden und Genossenschaften sehr schwer leiden. Und das liegt zum Theil daran, daß ihrerseits diese Anstalten und Genossenschaften der gewohnten Unterstützung entbehren, während andererseits die an sie gestellten Ansprüche gewachsen sind infolge des Krieges und seiner Nachwirkungen, vor allem des Boykotts. Zudem ist es Thatsache, daß die Mitglieder der Orden, Geistliche wie Schwestern und Brüder, selbst noch das Wenige, das sie erhalten, mit anderen theilen. Die Armen Schulschwestern Anj. Lb. Frau in Breslau schreiben unlängst: „Wir entbieten allen amerikanischen Wohlthätern herzlichsten Dank für die uns durch den Caritasverband übermittelten 5000 Mark, die in dem Moment ein-

trafen, als der Sändler uns die nothwendigen Kohlen nur gegen Barzahlung aushändigen wollte, wozu uns jedoch alle Mittel fehlten. Tief gerührt durch dieses Zusammentreffen danken wir Ihnen vielfach und von ganzem Herzen und bitten inständig auch um Ihr ferneres Wohlwollen, dessen wir so sehr bedürfen. . . .“ Die ehrw. Leiterin des St. Anna Kinderhospitals in derselben Stadt, die ebenfalls eine Gabe von 5000 Mark (ein Theil der eigens für die Breslauer Frauenklöster und von Schwestern geleiteten Anstalten von der C.-St. gesammelten Summe) erhielt, erklärt: „Wenn die Noth am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten, — so mußten wir denken, als durch Vermittlung des Caritasverbandes und durch Ihre große Güte in diesen Tagen 5000 Mark uns überwiesen wurden, für die Bedürfnisse unsrer armen Schwestern, denen selbst die nothwendigste Wäsche zum Wechseln fehlt. Es ist schwer für uns, dies eingestehen zu müssen, aber die Noth ist jetzt überall in erschreckender Form zu Hause. . . .“ Die Barmherzigen Schwestern, die das Waisenhaus zur Schmerzhaften Mutter in derselben Stadt leiten, schreiben in ihrem Dankesbrief (Quittung über 5000 Mark): „. . . Gott hat uns wieder einmal geholfen zu einer Zeit, wo wir seiner Hilfe am meisten bedurften. Es fehlt unsrer Schwestern an allem, was zu unsrer Bekleidung gehört. Eine Ergänzung und Beschaffung der nothwendigen Stücke, die Jahre hindurch, war infolge der fehlenden Mittel nicht möglich; ständig befand sich und befindet sich unsre Anstalt in Nothlage, und da heißt es immer zuerst an unsre armen Schützlinge, die armen Waisenkinder, zu denken. . . .“

#### Spendet Weihnachtsgaben!

Briefe aus allen Theilen Deutschlands, aus Oesterreich und Tirol belegen die argen Nothstände, die vielerorts herrschen. Die vorstehende Darlegung möge genügen, zu erneuter Hilfsthätigkeit anzuspornen und vor allem zur Beisteuer von Gaben zu ermuntern, die es der C.-St. ermöglichen werden, Weihnachtsgaben an eine möglichst große Anzahl caritativer Anstalten in Deutschland und Oesterreich zu entsenden. Das Hilfswerk muß fortgesetzt werden, und es müssen reichlich Gaben für den allgemeinen Hilfsfonds fließen. Mit solchen Gaben kann am besten geholfen werden, da die C.-St. einen besseren Ueberblick hat als der Einzelne ihn haben kann.

—0—

#### Entwicklung des Hilfswerkes.

Während allgemeine nichtkatholische Vereinigungen und Ausschüsse, so die Society of Friends, das Central Committee for the Relief of Distress in Germany and Austria und die American Dairy Cattle Company, das Hilfswerk nach ihrer eigenen Art fördern, findet dasselbe auch in ausschließlich katholischen Kreisen fortwährend Unterstützung. So wandten sich z. B. die hochw. Erzbischöfe G. W. Mundelein von Chicago und Austin Dowling von St. Paul in jüngster Zeit an ihre Diözesanen mit dem Ersuchen, den Armen Oesterreichs und Deutschlands Hilfe zuzuwenden. Der hochw. Erzbischof von St. Louis, Msgr. J. J. Glennon, erwähnte die Unterstützung der Kriegsnothleidenden in einem Rundschreiben, in dem er zur Beisteuer zur Papstkollekte auffordert. Als neuer Ansporn zur Unterstützung des Hilfswerkes, vor allem in Kreisen, die



her dieses Werk der Nächstenliebe wenig gefördert hatten, dienten unzweifelhaft die von dem hochw. E. C. Kelley, Präsidenten der Cath. Church Extension Society, und hochw. Thos. B. Shannon, Redakteur des "New World", Chicago, aus Europa eingesandten Berichte, in denen die Roth als fast unfassbar angegeben und „our awful blindness in America“ in dieser Beziehung als beweisenwerth bezeichnet wird. Die von den Jesuiten zu New York herausgegebene „America“ weist in ihrer Ausgabe vom 25. Sept. auf die in Europa herrschende Roth hin und ersucht ihre Leser, der C.-St. und der Frau Baronin v. Raft Gaben zu senden.

Drei Delegierte Sr. Eminenz Kardinal Piffel, Wien, wie auch vier Vertreter der Bischöfe Deutschlands reisen zur Zeit im Lande, um dem Hilfswerke durch Vorträge usw. Vorschub zu leisten und Gaben entgegenzunehmen. In den Kreisen der deutschen Katholiken ist, wohl z. Th. infolge der Generalversammlung des C.-B., eine erneute Thätigkeit in dieser Hinsicht bemerkbar, wie aus nachfolgenden Angaben zu ersehen ist. Die von dem C.-B. in den letzten Wochen gesammelten und versandten Gaben lassen sich kurz so zusammenfassen: Bei dem Sekretär, Herrn J. D. Zuenemann, kamen weitere \$894.19 an Geldbeiträgen ein. Die C.-St. erhielt während der Zeit vom 23. September bis zum 22. Oktober \$7,943.86 an Gaben für das Hilfswerk und sandte während dieser Zeit \$5,306.01 nach Europa, entweder als Geldgaben oder Nahrungsmittelwechsel. Nähere Einzelheiten hierüber wie auch über die Thätigkeit der einzelnen Verbände und Ausschüsse folgen:

### Sekretärs-Office.

Bei dem Sekretär des C.-B., Herrn D. Zuenemann, kamen eine größere Anzahl Dankschreiben für erhaltene Gaben ein. Die in der an anderer Stelle veröffentlichten Liste des Sekretärs angeführten Beiträge belaufen sich auf \$894.19, die bisher erhaltene Gesamtsumme auf \$9,115.81. Von der Sekretärs-Office aus wurden 200 Yards Habitusstoffe für Ordensfrauen und 16 Dutzend Spulen Zwirn nach Deutschland und Oesterreich abgeschickt.

### Central-Stelle.

Die C.-St. erhielt 56 weitere Kisten und 46 Bündel mit Kleidern. Geldgaben und Nahrungsmittelwechsel wurden während der Zeit vom 23. September bis zum 22. Oktober von der C.-St. aus in folgenden Summen nach Deutschland und Oesterreich übersandt:

Geldgaben wurden wie folgt übersandt: An hochw. Pfr. Senfke, Algemissen, \$108\*; Jof. Gerda, Striegelmühle, \$10\*; ehrw. Schwester Clem. Aloes, Alagenfurt, \$25\*; Frau C. Lauer, Essen-West, \$40\*; J. Schreiber, Pfaffenhausen, \$10\*; ehrw. Schwester M. Reperta, Würzburg-Grombühl, \$50\*; G. H. Bischof v. Keppeler, Rottenburg, \$13.67; hochw. G. Bruch, Melchendorf, \$50\*; hochw. Dr. M. Premm, Salzburg, \$81\*; G. H. Bischof Ludwig Sebastian, Speyer, \$100\*; hochw. J. M. Kleber, Wiefelsdorf, \$25\*; den hochw. Abt Fid. de Stokingen, O.E.B., Rom, \$285\*; kath. Pfarramt zu Goldorf, \$10\*; hochw. P. Pafch. Pfertag, O.E.B., Weingarten, \$25\*; Sign. G. Morelli, Florenz, \$500\*; G. H. Bischof L. Sebastian, Speyer, \$100; hochw. Dr. A. Maichle, Baden-Baden, \$27\*; hochw. P. Conzantin, O.E.B., Dillingen, \$25\*; Caritasverband, Osnabrück, \$100; hochw. Dr. M. Vogelbacher, Freiburg i. Br., \$100\*; G. H. Erzbischof Ign. Nierder, Salzburg, \$41; Caritasverband, Baderborn, \$35.75; G. H. Bischof M. Korum, Trier, \$70\*; Se. Eminenz Kard. Bertram, Breslau, \$55; Se. Eminenz Kard. Piffel, Wien, \$241; G. H. Bischof W.

Verning, Osnabrück, \$33; hochw. D. Karl Rudolf, Wien, \$17.50; ehrw. Schw. M. Biola, Hörter a. d. W., \$10\*; G. H. Bischof L. Sebastian, Speyer, \$27\*; kath. Waisenhaus zu Hamm, \$52\*; G. H. Bischof M. v. Ringg, Augsburg, \$25\*; hochw. Dr. A. Glond, Wien, \$35\*; hochw. Beda Ludwig, O.E.B., Andechs, \$60\*; Abtei Bueron, Baden, \$30\*; hochw. Kaplan Ettinghaus, Hannover-Linden, \$70\*; hochw. Dr. Otto Volk, Münster-Vogelhausen, \$50\*; ehrw. Schw. M. Mechtildis, Mainz, \$50; hochw. A. Knote, Wiedede-Weiden, \$20\*; A. Richter, Belmede, \$25\*; Germ. Vange, Meheim a. d. R., \$25\*; hochw. L. Schreiber, Waldsee bei Speyer, \$40\*; hochw. P. Paulinus Mehlner, Kloster Himmereb bei Großgitters, \$15\*; kath. Pfarramt in Reicholzheim, \$50\*; Frau M. Kreidler, Rerigen-Horb, \$10\*; Hrn. Inspektor Stübe, Himmelstür, \$50\*; Sign. G. Morelli, Florenz, \$500\*; Westfäl. Volksblatt, Baderborn, für Pfr. Sondermann, \$10\*; G. H. Erzbischof Faulhaber, München, \$30\*; hochw. Dr. M. Premm, Salzburg, \$125\*; Frau Fr. v. Kunowski, Darmstadt, \$10\*; Fr. Wustermann, Niederaudorf, \$30\*; Frau F. Kirch, M.-Glabbach, \$9\*; hochw. A. Dertgen, Hölzel, \$9\*; kath. Pfarramt Darfeld, \$100\*; Jof. Kalle, Elberfeld, \$10\*; R. Witthopf, Giffingheim, \$10.22\*; hochw. Dr. M. Vogelbacher, Freiburg i. Br., \$59.78; hochw. G. Steil, Gebhardshain, \$20; kath. Pfarramt zu Weinsheim, \$10\*; die Deutsche Expeditions-Gesellschaft, Hamburg, \$1.09; hochw. Aug. Seifert, Langenselbold, M. 600; zusammen, \$4256.01 und 600 Mark.

(Eine im Septemberheft als an hochw. Beda Ludwig, Andechs, übermittelte Summe von \$200 wurde zurückgehalten und dann an Sign. G. Morelli, Florenz, gesandt.)

Lebensmittel-Wechsel über sandte die C.-St. in folgenden Beiträgen an: Frau C. Lauer, Essen-West, \$10\*; Wm. Klein, Köln-Bickendorf, \$50\*; ehrw. Schw. M. Reperta, Würzburg-Grombühl, \$100; hochw. Dr. Schweiber, Tübingen, \$100; Krl. A. Kofler, Innsbruck, \$10; Dr. C. Kofler, Innsbruck, \$10; Frau G. Hubi, Hekloch, \$10; Frau E. v. Kampb, Breslau, \$10\*; Frau C. Schlotter, Mittelbronn-Horb, \$10\*; Armen Schw. vom St. Franziskus, Krefeld, \$50; ehrw. Schw. M. Honorata Binder, O.E.B., Schüttgart, \$100; hochw. Prof. Schilling, Gelsenkirchen, \$20\*; Oberin des Vinzentianushauses, Baden-Baden, \$10\*; ehrw. Grauen Schwestern der St. Elisabeth, Hamburg, \$10\*; Wm. Dolle, Bochum, \$10\*; M. Ladewig, Caternbera, \$10\*; G. Dolle, Börden, \$10\*; Se. Eminenz Kard. Piffel, Wien, \$10\*; Frau Fr. A. Kestle, Hamburg, \$10; Kam. Jof. Jöale, Emmendingen, \$10\*; kath. Waisenhaus zu Hamm, \$50; Frau C. Kaiser, Emmendingen, \$10\*; Fr. W. Edelhausen, Innsbruck, \$10; hochw. Winkelmann, Baderndorf, \$20\*; ehrw. Schw. M. Mechtildis, Mainz, \$50; J. Chuchollek, Gelsenkirchen-Hüllen, \$10\*; Frau Fr. v. Kunowski, Darmstadt, \$10\*; Frau Fr. Banac, Otinghausen, \$10\*; Jof. Knaden, Dortmund, \$10\*; Annunziata-Kloster, Eicharaben bei Wien, \$50\*; ehrw. Schw. Conrada, Schüttgart, \$100; Frau M. Conrada, Schweif, Hld., \$10\*; A. Board, Gladbach, \$10\*; hochw. L. Heinzmann, Weingarten, \$20\*; Frau Wm. Neuhöfer, Freiburg i. Br., \$10\*; ehrw. Schw. Gesta Lem, Wien, \$50\*; Kindererholungsheim des Oest. Caritasverbandes, Schloß Wolfshaus bei Krems, \$50\*; J. Egelhofer, Böttstadt, \$10\*; zusammen, \$1050.

\* \* \*

Eine Zusammenstellung der vorliegenden Berichte über die von Verbänden des C.-B. und von Sonderausschüssen ausgeübte Hilfs-thätigkeit ergibt folgendes:

### So wa.

Herr L. J. Meh, Schatzmeister des Hilfsausschusses des St. Bonifatius-Bundes von Iowa, berichtet auf der jüngsten Generalversammlung des Staatsverbandes Einnahmen für das Hilfswerk in der Höhe von \$45,351.20 und Auszahlungen wie folgt: an Einzelpersonen auf Wunsch übersandt \$2373.74; an Pfarrämter \$691; als Meistpensionen \$164; an Marienbrüder \$167; an hochw. Oscar Strehl (Chicago) zur Weiterbeförderung \$5; an hochw. A. B. Hoffmann, Iowa (für Frankreich) \$250; an hochw. Henri Dondelin (für Kronreich) \$100; an kath. Redakteure in Wien \$200; an Salesianer-Väter, Wien, \$55; an deutsche Barmherzige Schwestern \$10; an arme Schwestern in Oesterreich \$376; an das St. Josefs-Waisenhaus, Köln-Grenfeld, \$31; an das St. Josefs-Waisenhaus, Feldkirch, Oest., \$20;



an hochw. Leiffert, Innsbruck, \$100; an den hochw.sten Bischof Ign. Nieder, Salzburg, \$200; an hochw.sten Bischof Gschlatter, Linz, \$200; an den hochw.sten Bischof Vering, Tsnabrucl, \$200; an den hochw.sten Erzbischof Schulte, Aöln, \$200; an den hochw.sten Erzbischof Faulhaber, München, \$200; an Se. Eminenz Kard. Kissl, Wien, \$540; an Se. Eminenz Kard. Vertram, Breslau, \$200; an hochw. Dom. Dietrich, Innsbruck, \$1000; an die Vinzenz von Paul-Vereine Deutschlands und Oesterreichs, \$1000; an den Apostolischen Delegaten, Msgr. J. Bonzano, zur Beförderung an arme Priester, \$1000; bezahlt an D. M. Kerper Co., für Kleider, \$119.50; bezahlt an C. F. Pickenbrock & Son, für Leder, \$4183.03; bezahlt für Haferflocken, \$4290; bezahlt an Armour & Co. für Fleisch, Schmalz, usw., \$11,000; bezahlt für Leberthran, \$1865.93; geschickt an hochw. Th. Gammeke für Kleider, usw., \$14,000; im Ganzen ausgegeben (einschließlich Frachtgebühren, usw.) \$48,039.93.

#### Pennsylvania.

Das Vereinigte Hilfskomitee der Diözese Pittsburg, bestehend aus Mitgliedern eines Priesterkomitees, des Allegheny County Districtverbandes und des Frauenzweiges, berichtet unterm Datum des 15. Oktober, daß bis dahin \$50,619.74 an Gaben für das Hilfswerk bei ihm einliefen. Am 8. Oktober konnte das Komitee die Uebersendung von Geldgaben und Nahrungsmittel-Wechseln in nachstehenden Beträgen berichten: An ehrw. Schwester Clementine, Wattenicher, \$117.60; an hochw. Kunz, Bruchsal, \$117.60; an hochw. Vehlleiter, Wroch, \$50; an ehrw. Schwester Darcisia Honekamp, Hamburg, \$134.40; an den Kath. Frauenbund, Wiedenbrück, \$84; an den hochw. Landvogt, Oppenheim a. Rh., \$50; an hochw. Deafel, Rommbach, \$50; an hochw. Fredericks, Hildesheim, \$50; an hochw. Kroenert, Kitzingen, \$168; an das St. Josephs-Hospital, Eidel, \$50; an hochw. P. Cyprian, D.M. Cap., Altdöring, \$117.60; an ehrw. Schw. Salefia, Münster, \$168; an die Herz-Jesu-Mission, Hilltrup, \$50.40; an den St. Bonifatius-Kirchenchor, Heidelberg, \$117.60; an hochw. Dietrich, Heidelberg, \$50.40; an die St. Bonifatiusgemeinde, Heidelberg, \$50; an Dr. Ameunzen, Berlin, \$20; an den hochw.sten Erzbischof Faulhaber, München, \$168; an den hochw. Erzbischof Schulte, Aöln, \$168; an das Mofianum, Lohr a. M., \$50.40; an den hochw.sten Bischof Loebmann, Dresden, \$117.60; an den G. S. Bischof Augustinus, Bludau, \$117.60; an ehrw. Schw. Gruperia Ripp, Wien, \$52; an das Seraphische Liebeswerk, Linz, \$104; an hochw. Lambert, Kitzbuehl, \$52; an Fr. M. Wagerl, Ruckersdorf bei Wien, \$20; an hochw. Schab, Landeck, Tirol, \$52; an Se. Eminenz Kard. Kissl, Wien, \$500; an das bish. Ordinariat, Salzburg, \$260; an das bish. Ordinariat, Innsbruck, \$260. Ferner übersandte das Komitee anfangs Oktober Mehrtipendien in der Höhe von \$1445: es berichtet auch die direkte Uebersendung durch einzelne Priester der Umgegend von Gaben in der Höhe von \$3005.60. Am 22. Oktober fand in der St. Josephs-Schule, Bloomfield, eine Messenversammlung statt, um Vorträge für die öffentliche Sammlung für das Hilfswerk („Tag Day“) in Pittsburg am 6. November zu treffen.

Auf der jüngsten Generalversammlung des Staatsverbandes Pennsylvania kam der von hochw. Th. Gammeke zusammengestellte Bericht über die Hilfsfähigkeit des Verbandes zur Verlesung. (Dieser Bericht ist einer Zusammenstellung einverleibt, die die Central-Stelle über die Bemühungen des Central-Vereins und seiner Verbände veröffentlicht hat.) Dem Berichte zufolge erhielt der Sekretär des Verbandes bis zum 1. Juli d. J. \$26,327.28 zur Förderung des Hilfswerkes; übersandt waren bis zu dieser Zeit \$21,444.80. Die von den deutschen Katholiken des Staates gesammelten Beiträge kommen, dem Berichte gemäß, auf nahezu \$100,000 zu stehen.

#### New York.

Wie bereits im Oktoberheft kurz gemeldet, veranstaltete der Lokalverband New York gemeinsam mit dem dortigen Frauenbundzweige am 26. September in Lin's Astoria Casino ein erfolgreiches Volksfest zum Besten des Hilfswerkes für Mitteleuropa. Auch Mitglieder des Lokalverbandes Profflan beteiligten sich daran. Der finanzielle Erfolg läßt sich in einem Reinertrag von rund \$2500 darstellen. Von dieser Summe wurden \$1200 der C.-St. zugefandt zur Weiterbeförderung nach Deutschland. Der Rest wurde der Frau Baronin von Rast, Delegierte des Kardinals von Wien, zur Uebersendung nach Oesterreich überliefert.

#### Illinois.

Im Staate Illinois wurde unlängst die Sammlung für das Hilfswerk von neuem in Angriff genommen. Die Beamten des Staatsverbandes sandten Abdrucke von Briefen aus Europa, in denen um Hilfe ersucht wird, mit beigelegten Sammel Listen an die angeschlossenen Vereine. Auch lokale Hilfsausschüsse, so in Chicago, Springfield, Belleville, leisteten der Sache gute Dienste. Der Ausschuß zu Springfield verbreitete unlängst Zettel, in denen vor allem um Kleiderwaren gebeten wird.

#### Andere Staaten.

Im Staate Arkansas wurde die Unterstützung des Hilfswerkes unlängst von neuem in Angriff genommen. Herr C. Koll, Präsident des Staatsverbandes Arkansas, wandte sich in einem Schreiben in diesem Sinne an die Mitglieder des Verbandes. Der „Ergesior“, Milwaukee, berichtet am 21. Oktober, daß die bei ihm eingelaufenen Gaben für das Hilfswerk nunmehr die Summe von \$7880.52 erreichen. In mehreren anderen Staaten wird dem Hilfswerk durch Lokalverbände und -Ausschüsse Aufmerksamkeit zuteil, wie aus den Berichten über deren Versammlungen an anderen Stellen zu ersehen ist. Das „St. Josephs-Blatt“, Mt. Angel, Ore., empfing bis zum 15. Oktober Gaben für das Hilfswerk in der Höhe von \$9934.63.

In dem Tätigkeitsbericht des Oesterreichischen Caritasverbandes vom Juli 1918 bis Juni 1920 heißt es: „Der Caritasverband selbst war in der glücklichen Lage, bei 60,000 Personen fallweise mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken zu bedenten durch die Hilfe des Auslandes, zunächst Holland und Luxemburg, später insbesondere durch den Römisch-Katholischen Central-Verein in Amerika und auch andere Wohltäter in der Schweiz, England, Italien, Frankreich und nicht in letzter Linie Deutschland, das selbst schwer zu kämpfen hatte.“

True translation filed with the Postmaster at St. Louis, Mo., on Nov. 11, 1920, as required by the Act of Oct. 6, 1917.

#### Soldatenfürsorge und Rekonstruktionsthätigkeit.

##### Briefe von Vertrauenspersonen.

Nachstehende Auszüge aus Briefen von Vertrauenspersonen beleuchten in etwa die Wirksamkeit der von der C.-St. fortwährend ausgeübten Soldatenfürsorge und Rekonstruktionsthätigkeit.

Ehrw. Schwester M. Celestia, die für die katholischen Injassen des Bundesgefängnisses zu Leavenworth, Kansas, sorgt, schreibt unterm Datum des 5. Oktober:

“Please accept our sincere thanks for the hundred beautiful rosaries and the gross of valuable seapalms so kindly and generously sent us, and also for your encouraging letter. And with all my heart I thank God for all the good your society is doing in general and for us in particular.”

Dr. Jos. R. Reilly, schreibt aus dem Kitzimmons Gen. Hospital, Denver, Col., unterm 7. Okt., nachdem er für mehrere für die dort vom C.-W. gegründete kathol. Bibliothek neuerdings gestiftete Bücher gebant:

“... Incidentally I would like to assure you that the Catholic library of this hospital continues to do good work.”

Ehrw. Schwester M. Bibiana, Topeka, Kansas, die der Fürsorgethätigkeit für jugendliche Indianer im Gastell Institute zu Topeka vorsteht, erhielt zu Beginn des Sommers von der C.-St. eine Anzahl Bücher für die Böglinge. In einem am 10. Oktober datierten Schreiben äußert sie sich so über die erhaltenen Gaben:

“The books you sent are surely being enjoyed by all the Haskell students and the Bible charts are the best help that could be gotten for us.”

Hochw. M. J. Byrne, Kaplan am Bundeszuchthause zu Atlanta, Ga., weist in seinem Schreiben vom 15. Oktober in folgenden Worten auf die Verwertung einer von der C.-St. gestifteten Büchersammlung hin:

“Our little library is having a big circulation and books from it are sought not only by the Catholics, but by the Protestants as well. It is an exceptionally clean and well-chosen little library, for which indeed we shall always be indebted to you.”



### Verzeichniß versandter Gaben.

Die C.-St. versandte während der Zeit vom 22. September bis zum 22. Oktober folgende für Zwecke der Soldatenfürsorge und Rekonstruktionsthätigkeit bestimmte Gaben:

An hochw. J. J. Mah, Charleston, S. C., 4 Zeitschriften (Werth und Infosien) 85c; an ehrw. Schwester M. Celestia, Leavenworth, Kan., 100 Rosenkränze und 144 Stapulare, \$55.86; an hochw. H. Eggemann, St. Louis, geistl. Rathgeber der Söhne des Hl. Stephan, für die Unterweisung von Deutsch-Ungarn in der Landessprache, 61 Ahn's Lehrgang der engl. Sprache, \$15.25; an hochw. M. J. Byrne, Atlanta, Ga., 4 slawische Gebetbücher, \$6.20; an ehrw. Schwester M. Bibiana, Topoka, Kan., für Indianerkinder, 16 Firmungsscheine nebst Schutzkränzen und 48 Kreuzfige, \$10.32; an Dr. Jos. J. Neill, Gen. Hospital No. 21, Denver, Col., 25 Bücher (für Bibliothek), \$43.84; an hochw. J. J. Kelly, Kaplan am Staatsgefängniß Columbus, O., 3 slawische Gebetbücher \$4.61.

— 0 —

### Aus den Zweigverbänden.

#### 22. Generalversammlung des Staatsverbandes Minnesota.

Die 22. Generalversammlung des Staatsverbandes Minnesota wurde am 26. und 27. September in der St. Josephs-Gemeinde zu Minneapolis, gleichzeitig mit dem goldenen Jubiläum dieser Gemeinde, abgehalten. Der erste Festtag wurde größtentheils der Feier des Gemeindejubiläums gewidmet. Nachmittags fanden jedoch mehrere Sitzungen von Komiteen des Staatsverbandes statt. Der Versammlung wohnten über 300 Delegaten bei. Der hochw'ite Erzbischof Austin Dowling von St. Paul hielt während derselben eine bedeutsame Rede, über die deutsch-amerikanischen Katholiken, ihre Vergangenheit und ihre Aufgaben in der Gegenwart. Am Dienstag, den 28. September, hielt an demselben Orte die D. A. A. Unterstützungs-Gesellschaft von Minnesota ihre Jahresversammlung ab.

Da in den Komiteesitzungen die der Generalversammlung vorzulegenden Beschlüsse eingehend besprochen, und auch sonst vorgearbeitet worden war, konnte am eigentlichen Versammlungstage, dem 27. September, ungestört weitergearbeitet werden. Dieser Festtag wurde durch ein von dem hochw'iten Abt P. Peter Engel, O.S.B., Collegeville, zelebriertes Hochamt eingeleitet. Die Festpredigt hielt hochw. P. Alvin Deutsch, O. S. B., von der St. Johannes-Abtei. Nach dem Hochamt trat im Erdgeschoß der Kirche die Versammlung des Staatsverbandes zusammen. Festpräsident Stephan Harrer und der Bürgermeister der Stadt Minneapolis, Herr Meiers (z. Th. in deutscher Sprache redend) und der hochw. P. Othmar Erren, O. S. B., Rektor der Festgemeinde, entboten den Delegaten ein herzliches Willkommen. Der hochw'ite Abt Peter Engel hielt eine herzliche Ansprache. Der Finanzbericht zeigte einen Kassenbestand von \$3064.63 nebst \$468.65 von der Sammlung für die Soldatenfürsorge. Die Jahresberichte des Präsidenten und des Sekretärs wurden verlesen. Der Bericht des Sekretärs wies eine Mitgliederzahl von 138 Vereinen mit 11,393 Mitgliedern auf, die eine Summe von \$3442.30 an Beiträgen einzahlten. Die Versammlung beschloß, zehn Delegaten, nebst dem Verbandspräsidenten, zur nächsten Konvention des C.-B. zu entsenden.

In der Nachmittagsitzung erstattete Herr J. D. Jueneemann, St. Paul, Sekretär des C.-B., einen Bericht ab über die jüngste Generalversammlung des C.-B. und über die Thätigkeit der C.-St. Herr Math. Aneb, Chaska, sprach über „Recht- und Schattenseiten unseres katholischen Vereinswesens“. Herr J. P. Schmitt, St. Paul, erläuterte in anregender Weise, wie in Vereinen neuer Eifer geweckt und die Versammlung interessiert und lehrreich gestaltet werden können. An diese Ausführungen schloß sich eine Diskussion an, die nach einiger Zeit durch das Erscheinen des hochw'iten Erzbischofs A. Dowling von St. Paul unterbrochen wurde.

Der hochw'ite Erzbischof hielt eine längere Rede, in welcher er die wichtigeren Zeitaufgaben besprach und das Wirken der deutsch-amerikanischen Katholiken in der Vergangenheit wie auch deren Vorarbeiten für die Zukunft lobend hervorhob. „Euch, den Nachkommen deutscher Väter“, jagte der Erzbischof, laut dem im „Wanderer“ veröffentlichten Bericht, „ist es hinreichend bekannt, wie die Katholiken Deutschlands im vergangenen Jahrhundert ihr Programm entwickelten. . . . Wir in Amerika müssen aufbauen wie die Katholiken Deutschlands. . . . An uns liegt es, eine katholische öffentliche Meinung muthig zu schaffen, voller Zuversicht den Irrthümern entgegenzutreten mit dem Banner der katholischen Wahrheit, mit der Lösung aller Schwierigkeiten, wie sie sich aus dieser und den Erfahrungen unserer Vergangenheit ergibt. . . . Ich kenne niemand, der so seine hohen Aufgaben zu erfüllen befähigt ist, wie Ihr mit Eurem tiefen Gemüth, Eurem starken Glauben, Euren fernigen Exaltationen. . . . Ich könnte keine andere Zuhörerschaft finden, die besser vorbereitet vor mir stünde als Ihr. Ich bitte Euch, daß Ihr der Bedürfnisse des heutigen und zukünftigen Minnesota gedenkt, und daß Ihr dem katholischen Einfluß die Bahn bereiten helfet.“ Vater Othmar, Rektor der Festgemeinde, und Präsident Gibner, dankten dem hochw'iten Erzbischof für seine Worte der Anerkennung und Ermunterung. Hochw. P. Peter Alob, O. S. B., einer der Abgesandten des Kardinals Piffel, Wien, sprach seinen Dank aus für die den Bedürftigen Oesterreichs gewährten Hilfe und ersuchte die Anwesenden, diese auch in Zukunft nicht zu vergessen. Eine für das Hilfswerk aufgenommene Kollekte ergab eine Summe von \$323. Die unterbrochenen Diskussionen wurden nun wieder aufgenommen, und unter anderem die Einleitung einer regen Propagandathätigkeit beschlossen.

In der dritten Sitzung am Abend wurden die Beschlüsse besprochen und angenommen. (Einige der Beschlüsse finden sich an anderer Stelle.) Als Beamten des Verbandes für das nächste Jahr wurden gewählt: Willibald Gibner, Nem Umn, Präsident; Fr. Jungbauer, St. Paul, Finanzsekretär; M. M. Mandl, St. Paul, prot. Sekretär; Wm. Von der Weher, Minneapolis, Schatzmeister; Jos. Matt, St. Paul, Geo. N. Gerlach, St. Paul, J. D. Jueneemann, St. Paul, hochw. J. H. Smalian, Faribault, und G. W. Schmitt, Exekutive.

— 0 —

#### Generalversammlung und Silberjubiläum des Staatsverbandes Iowa.

Am 6. und 7. Oktober wurde zu Dyersville die 15. Generalversammlung des St. Bonifatiusbundes von Iowa abgehalten. Verbunden damit war die Feier des Silberjubiläums des Verbandes, der am 25. September 1895, zu Dyersville gegründet wurde. Die Versammlungen wurden bis 1915 nur alle zwei Jahre abgehalten, hierauf jährlich mit Ausnahme des Jahres 1918. An der Jubiläumsversammlung nahmen ca. 250 Delegaten theil, darunter eine große Zahl Priester. Die erstatteten Berichte lassen auf einen gedeihlichen Bestand des Verbandes schließen.

Am ersten Versammlungstage, Mittwoch, dem 6. Oktober, fanden sich die Delegaten und Delegatinnen aus allen Theilen des Staates in der Feststadt ein. Nachmittags um 2 Uhr wurde im Pfarrhause eine Sitzung der Exekutive und der anwesenden hochw. Geistlichkeit einberufen, um mehrere Angelegenheiten des Verbandes zu besprechen. Um 4:30 Uhr fand in der Stadthalle eine Versammlung der Exekutive des Verbandes statt. In dieser Sitzung wurde u. a. beschlossen, dem Hilfswerk für die Bedürftigen in Deutschland und Oesterreich je \$500 beizusteuern, und weitere Gaben für diesen Zweck zu sammeln. Abends war allgemeine Delegatenversammlung. Begrüßungsansprachen wurden gehalten von Herrn Bürgermeister H. B. Wittenborg im Namen der Stadt Dyersville und von hochw. Herrn Farrer Th. Warrino im Namen der Festgemeinde. Die Beamten des Verlandes und der Schatzmeister des Hilfsausschusses, Herr L. K. Neg, Dubuque, erstatteten hierauf ihre Berichte ab. Dem Berichte des Herrn Neg zufolge wurden dem Verlande zur Unterstützung des Hilfswerks für Mitteleuropa \$49,351.20 zur Verfügung gestellt, wovon bereits \$47,514.95 als Geldgaben übersandt oder als Zahlung für Kleiderwaaren, Nah-



rungsmittel, Rohmaterialien, usw. verausgabte waren. Ferner wurden, gemäß diesem Bericht, ungefähr 60 Kisten mit Kleidern im Werthe von rund \$2200 überandt. — Der Verband zählt zur Zeit, laut Bericht des Sekretärs, 54 Vereine mit 4287 Mitgliedern.

Am Donnerstag Morgen, den 7. Oktober, fand eine Geschäftssitzung statt. Herr M. Gonner, Dubuque, N. C. S., Präsident des Verbandes und Redakteur der „Daily American Tribune“, sprach über die Entstehung dieser katholischen Tageszeitung und regte zu kräftiger Unterstützung derselben an. Der hochw. Mgr. G. W. Heer, Dubuque, bot einen Uebersicht über die Entwicklung des Verbandes während den 25 Jahren seines Bestehens. Hochw. F. J. Brune, Alton, beantragte eine rege Anteilnahme an den Verhandlungen in der Staatslegislatur. Herr M. J. Girten, Chicago, Präsident des C. V., schilderte kurz die Geschichte des C. V. und spornete zu thätigster Vereinsarbeit an. Nach Schluß dieser Sitzung wurde in der St. Franziskus-Kirche von dem hochw. Mgr. G. W. Heer, Dubuque, ein feierliches Hochamt zelebriert. Die bisherigen Erfolge des Verbandes und die Wichtigkeit solcher Verbände bildete den Gegenstand der Festpredigt des hochw. Mgr. W. A. Pape, Le Mars.

Am Nachmittage wurde in der St. Franziskus-Kirche unter Vorsitz des C. V. Präsidenten, M. J. Girten, eine Katholikenversammlung abgehalten. Der hochw. Erzbischof J. J. Keane, Dubuque, hielt eine längere Ansprache, in der er auf die Gefahren des selbstsüchtigen Strebens nach Reichtum und anderen weltlichen Vorteilen hinwies. Hochw. M. W. Hoffmann, während des Krieges Armeekaplan, zur Zeit Dozent am Dubuque College, Dubuque, trat als zweiter Redner auf das Verhalten der deutsch-amerikanischen Katholiken, vor allem während des letzten Krieges, hin und rechtfertigte ihre Anhänglichkeit an ihre Stammesgenossen. Hochw. Johann Egger, Delegierter Sr. Eminenz Kardinals Riffel, Wien, und hochw. Dr. Winhold, einer der Delegierten der Bischöfe Deutschlands, schilderte die Lage der Bevölkerung Österreichs und Deutschlands. Eine zur Linderung der Noth in diesen Ländern aufgenommene Kollekte ergab eine Summe von \$800. An der Schlußsitzung am Abend wurden die Beschlüsse bekräftigt. Diese befassen sich mit der römischen Frage, der Völkerrüge, Erziehung, Lage der katholischen Presse, Arbeiterfürsorge, Farmerfrage, Verwendung ungeschulter afrikanischer Truppen im Rheinland, Konfessions League, sittliche Gefahren der Kleidermoden, Wandelskizzen und Tänzen. Als Festort der nächsten Versammlung wurde Le Mars gewählt. Die Beamten wurden durch Beschluß sämtlich wiedergewählt. Diese sind: Hochw. Mgr. G. W. Heer, Dubuque, Kommissarius; Chev. M. Gonner, Dubuque, Präsident; John Vierl, Templeton, Vizepräsident; C. R. Nennig, Dubuque, prot. und lorr. Sekretär; Frank G. Aheln, New Vienna, Finanz-Sekretär und Schatzmeister; hochw. F. J. Brune, Alton, hochw. Th. Warning, Dresher, Wille, G. Meinhardt, Carroll, Stephen Schier, St. Madison, Barney Pottebaum, Alton und Frank Florencourt, Carroll, Direktoren.

### Jahresversammlung des Staatsverbandes Pennsylvania.

Am 16., 17. und 18. Oktober wurde in der St. Mohsin-Gemeinde zu Philadelphia die 27. Generalversammlung des Staatsverbandes Pennsylvania abgehalten. (Die im Mai 1919 stattgefundene Exekutivversammlung wird als die 25. Generalversammlung gerechnet.) Eine ermunternde Ansprache des hochw. Mgr. Erzbischofs D. J. Dougherty von Philadelphia, eine erfolgreiche Massenversammlung und arbeitsreiche Geschäftssitzungen sind aus den Geschehnissen während der Tagung besonders hervorzuheben.

Am Samstag, den 16. Oktober, fanden sich die Delegaten, Delegatinnen und Gäste in großer Zahl in der Feststadt ein. Am Abend fand im Hauptquartier (Hotel Canover) eine Exekutivsitung statt.

Sonntag, den 17. Oktober.

Am Sonntagmorgen um 9:30 Uhr wurde im St. Mohsin-Auditorium eine Vorversammlung einberufen, in der der Vizepräsident, Herr John Sgerich, Jr., der städtische Statistiker, Herr Edward Cattell (im Auftrage des Bür-

germeisters) und hochw. S. J. Steinhagen, Rektor der Festgemeinde, Bewillkommungsansprachen hielten. Die Ueberreichung der Verbandsfahne wurde vorgenommen und mehrere Komiteen ernannt. Nach Schluß dieser Sitzung zelebrierte hochw. C. Goedel, Wilkes-Barre, in Anwesenheit des hochw. Mgr. Erzbischofs und mehrerer Geistlichen in der St. Mohsin-Kirche ein feierliches Hochamt. Die Festpredigt über „Autorität und Papsttum“ hielt hochw. A. Kres, Bethlehem. Der hochw. Erzbischof Dougherty hielt nach Schluß des Gottesdienstes eine Ansprache, in der er sich, laut Bericht der „Nord-Amerika“ u. a. wie folgt äußerte: „Die deutsche Masse ist begabt mit einem Hang und einer Fähigkeit für Organisation. Diese Anlage und Geneigtheit kam zum Ausdruck durch die Gründung der Centrums-Partei durch Mallinckrodt und Windthorst, welche die Macht Bismarcks gebrochen und die katholische Kirche im Vaterland gerettet hat. Der Central-Verein und die Staatsverbände in den Vereinigten Staaten sind weitere Beispiele, wenn es deren mehr bedürfte, daß die deutsche Masse die Nothwendigkeit geschlossenen Zusammenwirkens erkennt und sich dessen Vorzüge und Früchte völlig bewußt ist. Nicht dem Glauben der Katholiken im allgemeinen, sondern der Thätigkeit ihrer Organisation verdanken wir das heute im ganzen Lande bestehende Pfarrschulsystem... Wir schauen auf Euch, um die Fluth der Unfähigkeit, welche das Land überschwemmt in Gestalt von schlechter Literatur, unanständigen theatralischen Vorstellungen, unzüchtiger Kleidung und Ehescheidungen, abzuwehren. Wenn unsere Nation versallen sollte, dann wird es nicht durch fremde Unterjochung oder Bürgerkrieg, sondern durch Auflösung von innen sein.“

Nachmittags um 3 Uhr begann im Auditorium eine öffentliche Versammlung. Herr Karl Krupp eröffnete als Vorsitzender den Reigen der Reden. Er befaßte sich mit dem Zweig katholischer Vereine und den vorliegenden Aufgaben. „Die Autorität in der Familie“ bildete den Gegenstand eines in englischer Sprache gehaltenen Vortrages des hochw. F. D. Siegelad, Glendale, E. J., N. Y. Die deutsche Frage hielt hochw. Herr Schlatter, Abgeordneter der Bischöfe Deutschlands um in diesem Lande die Entwicklung des Hilfswerkes für die Nothleidenden Deutschlands zu fördern. „Autorität und Schule“ war das von ihm zu seiner längeren Rede gewählte Thema. Frau Baronin von Raft, Delegierte Sr. Eminenz Kardinals Riffel, Wien, schilderte kurz die in Österreich herrschende Noth. Eine für die Nothleidenden aufgenommene Kollekte, deren Ertrag zu gleichen Theilen hochw. Schlatter und der Baronin von Raft übergeben wurde, trug \$877.59 ein.

Abends wurde die erste Geschäftssitzung des Verbandes einberufen. Das Beglaubigungskomitee berichtete die Anwesenheit von 143 zu Sitz und Stimme berechtigter Delegaten. Ein Glückwunschtelegramm des Präsidenten des C. V., Herrn M. J. Girten, Chicago, wurde verlesen. Hierauf kam die Jahresbotschaft des Verbandspräsidenten, Herrn Herrn Spiegel, zur Verlesung. Darin werden u. a. die Unterstützung des Hilfswerkes für Mitteleuropa und der Central-Stelle, der Zustand des Frauenbundes und der Gonzaga Union besprochen. Herr A. J. Zeitz verlas den von hochw. Th. Hammete, Philadelphia, ausgearbeiteten Bericht über die dem Hilfswerk für Mitteleuropa gewährte Unterstützung. Ferner erstatteten Bericht: Herr J. Eibek, Butler, über die Thätigkeit des Presse- und Organisationsbureaus, Herr John C. Loibl, Pittsburg, über die Thätigkeit des Allegheny County Distriktsverbandes, und Herr A. J. Zeitz, Philadelphia, über die Thätigkeit des Volksvereins von Philadelphia.

Montag, den 18. Oktober.

Der Schlußtag der Versammlung wurde mit einem von hochw. C. R. Moosmann, Pittsburg, zelebrierten feierlichen Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder des Verbandes eingeleitet. Hiernach wurde die zweite Geschäftssitzung eröffnet. Weitere Berichte wurden erstattet. So von Herrn John Marzen über die Thätigkeit des Lehigh Valley Distriktsverbandes, von Herrn C. Ginter, Pottsville, über das Wirken des Schuylkill-County Distriktsverbandes, und von Herrn Glaser über den Bestand des Distriktsverbandes Scranton. Der Anschluß von fünf neuen Vereinen an den Staatsverband wurde berichtet.

In der dritten Geschäftssitzung am Nachmittag wurde u. a. berichtet, daß bereits \$1241.36 an Beiträgen für die Central-Stelle eingelaufen seien, und daß einige Vereine



ich erboten haben, mehr als ihre Quote zu diesem Zwecke aufzubringen. Ferner wurde eine in der Jahresvorsicht des Präsidenten enthaltene Empfehlung, dahingehend, daß im nächsten Jahre wieder \$1500 für die C.-St. gesammelt werden, gutgeheißen. Der hochw. Mgr. Peter Maillon, Allentown, hielt eine ermunternde Ansprache, in der er mittheilte, daß er den C.-B. eingeladen habe, seine nächstjährige Konvention in Allentown abzuhalten. Auch hielten hochw. Th. Sammeke, hochw. Pfarrer Schlatter und Frau Baronin von Raft kurze Ansprachen. Hochw. C. P. Hoffmann, Effingham, Ill., geistlicher Berater des Frauenbundes, berichtete über die Verhandlungen der Versammlung des Frauenbundeswesens, die separat abgehalten wurde. Die Versammlung beschloß, mit der Veröffentlichung des Verbandsorgans „The Organizer“ fortzufahren. Die Beschlüsse, von denen einige an anderer Stelle im Wortlaut angeführt sind, wurden nun durchgerathen und angenommen. Hochw. Th. Sammeke machte bekannt, daß er dem Betrag der Kollekte am Sonntag aus dem Hilfsfonds eine Summe von \$1400 hinzugefügt habe und daß diese Gesamtsumme von \$2277.59 zu gleichen Theilen nach Deutschland und Oesterreich gesandt werde. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Pittsburg bestimmt. Die Beamtenwahl zeigte folgendes Ergebnis: Hochw. D. J. Steinhagen, Philadelphia, geistlicher Berater; Herrn Spiegel, Bethlehem, Präsident; F. W. Kersting, Pittsburg, 1. Vizepräsident; John Hegerich Jr., Philadelphia, 2. Vizepräsident; Math. Winbauer, Pittsburg, prot. Sekretär; John Wiesler Jr., Philadelphia, korr. und Finanz-Sekretär; F. A. Becker, Bethlehem, Schatzmeister; John E. Voisl, Pittsburg, A. J. Zeis, Philadelphia, John Margen, East Mauch Chunt, Gustav Rees, Pottsville, und Alf. Glasz, Wilkes-Barre, Exekutivkomitee.

#### Delegatenversammlung des Staatsverbandes Oregon.

Am 26. September wurde zu Mt. Angel eine Delegatenversammlung des Staatsverbandes Oregon abgehalten. Die eigentliche Generalversammlung mit Katholikentag, die bereits vor einiger Zeit in Portland hätte stattfinden sollen, mußte vorliegenden Verhältnissen wegen bis zum nächsten Juni aufgeschoben werden.

Am 2 Uhr Nachmittags wurde die Versammlung unter Vorsitz des Präsidenten Herrn Jos. Janny eröffnet. In seinem Jahresbericht befaßte sich Präsident Janny u. a. mit dem Erfolge der von dem Verbands geleisteten Hilfsthätigkeit für Mitteleuropa und der Unterstützung, die dem Verbands von den Benediktinern zuteil wurde. Dem Bericht des Finanzsekretärs zufolge betrug der Verband nahezu \$4000 zum Hilfsverke für Mitteleuropa bei. Der Sekretär hielt eine Ansprache, in der er die Anwesenden zu weiterer Arbeit anspornete. Die Versammlung ging nun zur Besprechung der Beschlüsse über. Einige der Beschlüsse findet man an anderer Stelle. Als Beamten wurden gewählt: hochw. Gregor Robl, O. S. B., Portland, Kommissarius; Joseph Woernle, Portland, Präsident; Fr. A. Bell, Sublimith, Vizepräsident; Joseph L. Prange, Mt. Angel, korr. und Finanzsekretär; Bernh. Pronge, Sublimith, prot. Sekretär; Joseph J. Reber, Mt. Angel, Schatzmeister.

#### Beamtenversammlung des Staatsverbandes Michigan.

Am 16. September wurde in der St. Antonius-Gemeinde zu Detroit eine Versammlung der Beamten des Staatsverbandes Michigan abgehalten. Gemäß Beschluß dieser Versammlung fand am 26. September eine Versammlung des Detroit Districtsverbandes statt, in der Rev. Jos. Wuest, C. S. Sp., Rektor der St. Marien-Kirche, einen Vortrag hielt über: „Die Freimaurer und die Schulen“. Beamte des Staatsverbandes für das laufende Vereinsjahr sind: hochw. Jos. Wuest, C. S. Sp., geistlicher Rathgeber; hochw. F. W. Schaeper, C. P. S., Kommissarius; S. A. F. Andries, Ehrenpräsident; George Pilot, Präsident; Rud. Sommer, 1. Vizepräsident; Th. Delor, 2. Vizepräsident; Mich. Bette, 3. Vizepräsident; Anton Raessler, prot. Sekretär; Fred Ebel, Schatzmeister; Edw. J. Kramer,

Finanz-Sekretär; J. J. Schulte, J. Delor, Jos. Goeddede, J. Kimmeling, Wm. Heimbuch, A. Goshfield und J. Gillenbrand, Direktoren.

#### Nützliche Organisationsarbeit im Staatsverbande Wisconsin.

Herr G. A. Schmitz, Appleton, Präsident des Staatsverbandes Wisconsin, schreibt uns u. a.: „Es freut mich berichten zu können, daß es, dank den Bemühungen des hochw. J. Kaster von New London, Irl. Lenz von Racaskum und mir gelungen ist, drei neue Männervereine und ebenfalls drei Frauenvereine zu gründen und dieselben für unseren St.-B., resp. Frauenbund, zu gewinnen, und zwar in Aniwa, Birnamwood und Wausau, Wis.“

#### Bemerkenswerthe Gabe des Staatsverbandes Minnesota für die C.-St.

Die C.-St. empfing am 9. Oktober von dem Sekretär des Staatsverbandes Minnesota einen Check über \$1,807.94, als Beitrag der Mitglieder des Staatsverbandes zum Unterhalt der Central-Stelle. Diese Summe besteht aus \$1,708.95, gleich 15 Cents pro Mitglied von 11,393 Mitgliedern, nebst \$13.94 Rückstand vom Vorjahre und einer freiwilligen Gabe von \$85.05. Diese Gabe des Minnesota'er Staatsverbandes ist die größte, die die C.-St. je von einem Staatsverband oder einem Verein für ihre Zwecke erhielt. Möge das schöne Beispiel seine Wirkung auf andre Verbände nicht verfehlen!

#### Exekutiv Sitzung der Kath. Union von Missouri.

Am 7. Oktober fand im Hauptquartier der Kath. Union von Mo. zu St. Louis eine Exekutiv Sitzung des genannten Staatsverbandes statt. Mehrere Komiteeberichte wurden erstattet. So berichtete das Legislativkomitee, daß es sich an die politischen Kandidaten gewandt habe um Auskunft über deren Stellung zu den Smith- und Towner-Kongressvorlagen und anderen Schulfragen. Vorbereitungen für mehrere Lokalversammlungen wurden getroffen.

#### Jahresversammlung des Frauenbundes von Pennsylvania.

Die Jahresversammlung des Frauenbundes von Pennsylvania wurde am 17. und 18. Oktober, gleichzeitig mit der Versammlung des Staatsverbandes zu Philadelphia abgehalten, getrennt von der Männer-

Der Festgottesdienst für die Frauen am Sonntag Morgen, den 17. Oktober, fand in der St. Heinrichs-Kirche statt. Hochw. C. J. Moosmann, Pittsburg, zelebrierte und hochw. Pfarrer S. E. Adnes hielt die Predigt. Nachmittags unternahmen die Frauen eine Rundfahrt durch die Stadt. Am Abend fand in der St. Heinrichs-Halle eine öffentliche Versammlung statt. Hochw. S. Adnes lobte in einer Ansprache die Arbeit des Frauenbundes und ermunterte zu deren Fortsetzung. Die Festrede hielt hochw. Dr. G. Schuhmacher von der Kath. Universität zu Washington, D. C. Die Ziele und Aufgaben des Frauenbundes bildeten den Gegenstand der Rede. Hochw. C. J. Moosmann, Pittsburg, referierte über das Frauenstimmrecht. Hochw. Vater Schlatter von Deutschland erklärte seine Mission zur Förderung des Hilfswerkes und drückte die Dankbarkeit der Frauen Deutschlands für erhaltene Gaben aus. Frau Baronin von Raft, Delegierte des Kardinals Riffel, Wien, schilderte die Nothlage der Frauen und Kinder Oesterreichs. Eine Summe von \$300 wurde für die Linderung der Noth gesammelt. Mehrere Priester waren in der Versammlung anwesend.



Am Montag war zuerst in der St. Aloysius-Kirche ein Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder des Verbandes. Hierauf wurde eine Geschäftssitzung einberufen. Die von den Zweigvereinen erstatteten Berichte zeugten von großer Arbeitsfreudigkeit. Die von der Versammlung angenommenen Beschlüsse befürworteten gemeinschaftliche Versammlungen der Frauen und Jungfrauen und Fürsorge für eingewanderte deutsche Mädchen in Philadelphia, und warnen vor Anschluß an politische Clubs. Nachmittags fand eine weitere Sitzung statt. Die von der Versammlung des nationalen Frauenbundes zu San Antonio angenommenen Beschlüsse wurden erörtert. Die Versammlung nahm einen Protest an gegen die „schwarze Schmach im Rheingebiet“ und beschloß, unanständige Kleidertrachten, Wandelbilder und Länze zu bekämpfen. Auf Einladung wurde beschlossen, die nächste Versammlung gemeinsam mit derjenigen des Staatsverbandes in Pittsburg abzuhalten. Als Beamtinnen wurden gewählt: Frä. Marg. Philipps, Ehrenpräsidentin; Frä. Rosa Kaltenbach, Erie, Präsidentin; Frau M. Engler, East Mauch Chunt, Vizepräsidentin; Frau M. Boenemann, Pittsburg, Sekretärin; Frau Barb. Gehringer, Philadelphia, Schatzmeisterin; Frau Rosa Karle, Erie, Frau Barb. Melland, Wilkes-Barre, Frau Barb. Veh, Pittsburg, Frau Rosa Schirra, Pittsburg, und Frä. M. Tunner, Bethlehem, Exekutivkomitee.

— 0 —

### Löbliches Wirken des Frauenbundes von Wisconsin.

Die unlängst erschienene sechste Nummer des „Bulletin“ des Frauenbundes von Wisconsin bietet eine Uebersicht über das Wirken des Verbandes in der Zeit vom Juni v. J. bis August d. J. Es wird eine längere Reihe von interessanten Berichten über Versammlungen, die in mehreren Theilen des Staates abgehalten wurden, aufgeführt. Einzelne Berichte befaßten sich mit der Leitung eines Sommerheims für Mädchen in Spring Bank im Sommer 1919, mit dem Ankauf der Residenz des Herrn J. B. Quarles, Milwaukee, und der Eröffnung daselbst am 11. März d. J. des „Ladies of Good Council Home for Girls“, mit der Unterstützung des Hilfswerkes für Mitteleuropa und mit der in vielen Gegenden thätigen „Bahnhofsmission“ des Verbandes. Mehrfache Anerkennung wurde dem Verbands für sein Wirken zutheil. Auch in dem Wachsthum dieses Frauenbundzweiges, der gegenwärtig über 10,000 Mitglieder zählt, zeigt sich die Anerkennung, die sich der Zweig bereits erworben hat.

— 0 —

### Frauenbundssektion Illinois protestiert gegen Vergehen unzüglisierter Truppen.

Der zu San Antonio angenommene Protestbeschluß der Konvention des C.-B., wie auch des nationalen Frauenbundes gegen die Vergehen unzüglisierter Truppen im Rheinland, worin die angeschlossenen Verbände und Vereine aufgefordert werden, sich in dieser Sache an ihre Kongreßabgeordneten zu wenden, wurde von der Frauenbundssektion Illinois zur Ausführung gebracht. Protestformulare wurden hergestellt und an Vereine gesandt, um dann mit Unterschriften versehen an die Abgeordneten geschickt zu werden.

— 0 —

### Versammlung des San Antonio Zweiges der Gonzaga Union.

Der Lokalzweig der Gonzaga Union zu San Antonio hielt am 14. Oktober eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Ein regeres Interesse machte sich infolge der Abhaltung der Generalversammlung des C.-B. bemerkbar. Vorsehrungen wurden getroffen für die Aufnahme von 15 neuen Mitgliedern in der nächsten Versammlung.

### Aus Distrikts- und Lokalverbänden.

Brooklyn.

Die am 16. September abgehaltene Versammlung des Lokalverbandes Brooklyn erfreute sich einer zahlreichen Beteiligung. Berichte wurden erstattet über eine erfolgreiche Karne Party und über Vorbereitungen für die goldene Jubelfeier des St. Katharinen-Hospitals am Danktagstage. Vorbereitungen wurden getroffen für die nächste Patroziniumsfeier, die in der St. Aloysius-Gemeinde abgehalten werden soll. Fünfzehn neue Einzelmitglieder wurden aufgenommen. Die Versammlung beschloß, einer Einladung des New Yorker Lokalverbandes zur Verteilung an einem am 26. September stattgefundenen Volksfest zum Besten des Hilfswerkes für Mitteleuropa nachzukommen. Mehrere Fragen riefen lebhaft Debatten hervor.

New York.

Mitte September fand im Koldinghaus eine Monatsversammlung des Lokalverbandes New York statt. In Abwesenheit des Präsidenten, Herrn Jos. Henrich, der z. B. der Konvention des C.-B. beizuwohnte, führte der Vizepräsident, Herr Kilian Klauer, den Vorsitz. Den Hauptgegenstand der Besprechung bildete die Förderung des Hilfswerkes für Mitteleuropa und die von der letzten Generalversammlung des Staatsverbandes angenommenen Beschlüsse. Abschriften dieser Beschlüsse, in Broschürenform hergestellt, kamen zur Verteilung. Es wurde auf eine bisher unbenutzte Verfassungsbestimmung des Verbandes hingewiesen, wonach die Gemeinden als solche direkt mit dem Verbands verbunden und zu Vertretung bei den Versammlungen berechtigt sind. Herr Jos. Albrecht machte auf die Wichtigkeit der Ausübung des Stimmrechts aufmerksam.

Jersey City, N. J.

Die Jahresversammlung des Verbandes D. N. Katholiken von Hudson County, New Jersey, wurde am 19. September in der St. Bonifatius-Gemeinde zu Jersey City in erfolgreicher Weise abgehalten. Zwölf neue Mitglieder wurden aufgenommen. Der Jahresbericht des Sekretärs über die Thätigkeit des Verbandes weist auf eine erfolgreiche, am 9. November v. J. abgehaltene öffentliche Versammlung hin; ferner auf die Verteilung vieler Verbandsmitglieder an der zu Ehren des ehemaligen C.-B. Präsidenten, Herrn Jos. Frey abgehaltenen Gedächtnisfeier, auf den am 11. Januar d. J. stattgefundenen Dank- und Wittgottesdienst und auf die Unterstützung der C.-St. und des Hilfswerkes für Mitteleuropa, zu welchem letzterem Zwecke \$2700 gesammelt wurden. Der Verband zählt gegenwärtig 687 Mitglieder. Von dem St. Josephs-Kranken-Unterstützungsverein zu West Hoboken ließen \$69 für die C.-St. (\$1 pro Mitglied) und \$78.32 für die Missionen ein. Die bevorstehenden Nationalwahlrennen wurden des längeren besprochen.

Kenosha, Wis.

Am 26. September fand zu Kenosha, Wisconsin, ein erfolgreicher Katholikentag statt. Am Morgen wurde von hochw. Vm. Gensler ein feierliches Hochamt zelebriert, während der hochw. Peter Pape die Festpredigt hielt. Am Nachmittag hielten die Männer wie auch die Frauen Delegatenversammlungen ab. In der Versammlung der Männer erstattete Herr Adolph Weber, Racine, Bericht über die Verhandlungen und Beschließungen der Jahreskonvention des C.-B. Hochw. P. Theisen, Milwaukee, hielt in der Versammlung der Frauen einen Vortrag über das Thema: „Warum katholische Frauen sich auf sozialem Gebiete betätigen sollen.“ Abends war Massenversammlung. Hochw. Peter Pape, La Crosse, hielt hier den Hauptvortrag.

Effingham, Ill.

Der Effingham County (Ill.) Distriktsverband tagte am 4. Oktober zu Effingham. Die Tagung erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Ansprachen hielten Herr B. Weber, Teutopolis, über „Our Farm Boy“, Frau Elif. Featherstone, Chicago, über „The Children of Today“, hochw. Geo. Nell, Effingham, über „Young Peoples' Parish Work“ und hochw. S. B. Hoffmann, Effingham, über „Women's Votes“. Die Versammlung beschloß u. a., eine umfangreiche Agitationsthatigkeit in die Wege zu leiten.

Sheboygan, Wis.

Am 3. Oktober versammelte sich der 2. Distriktsverband des Staatsverbandes Wisconsin in der Namen-Jesu-Gemeinde zu Sheboygan. Um 1:30 Uhr Nachmittags wurden getrennte Geschäftssitzungen der Männer und der Frauen abgehalten. Hierauf folgte eine kurze Andacht in der Kirche und danach eine Katholikerversammlung unter Vorsitz des hochw. D. R. Thill, Sheboygan. Ansprachen hielten Herr



H. A. Schmitz, Appleton, Frau Aug. Springob, Milwaukee, hochw. J. S. Van Erer, Sheboygan, und Herr Peter Wambach, Sheboygan, Präsident des Verbandes. Die Versammlung beschloß die Fortsetzung des Hilfswerkes für Mitteleuropa und äußerte ihren Protest gegen die von ungewilligten Truppen im Rheingebiet verübten Verbrechen.

#### St. Louis.

Die Oktoberversammlung des Distriktsverbandes No. 1 der Kath. Union von Mo. wurde am 4. Oktober in der St. Liborius-Gemeinde, St. Louis, abgehalten. Delegaten von 22 Vereinen und mehrere Priester wohnten derselben bei. Hochw. G. Guzmann, Vektor der St. Heinrichs-Gemeinde und Kommissarius der Kath. Union, hielt eine anregende Ansprache über die Aufgabe der Katholiken gegenüber der Öffentlichkeit. Herr Alph. Ganahl, Vorjäger des Registrarkomitees der Kath. Union, machte auf verschiedene gefährdende Gesetzesvorlagen aufmerksam. Es wurde beschlossen, die Stellung der Kandidaten zu diesen Vorlagen einzuholen und deren Antworten in der nächsten Versammlung bekannt zu machen. Die von dem Verbandsübernommene Aufgabe der Abtragung eines Theiles der auf dem St. Elisabeth-Settlement lastenden Schuld kam zur Sprache. Herr Aug. J. Brodland von der C.-St. wies auf die Gefahren einer dem St. Louiser Stadtrath unterbreitete, gewisse sozialhygienische Maßnahmen befürwortende Vorlage hin. Herr Jos. B. Schuenmann von der C.-St. erstattete Bericht über die Jahresversammlung des C.-B. zu St. Antonio. Herr W. Deß, Präsi. der Kath. Union von Mo., fügte demselben noch einiges hinzu. Herr Brodland berichtete über die kurz vor dem in Washington, D. C., stattgefundene Versammlung des Nat'l Council of Cath. Men.

#### Chicago.

Die vierteljährliche Delegatenversammlung des Distriktsverbandes Chicago, wurde am Mittwoch, den 6. Oktober, unter Vorsitz des Präsidenten, Hrn. Peter Barth, in der St. Peters-Halle abgehalten. Hr. Chas. Stelzer, Vorsitzender des Komitees für soziale Propaganda des Verbandes, berichtete, daß das Komitee beabsichtige, drei Agitationsversammlungen abzuhalten, eine am 31. Okt. in der St. Franziskus Aaberius-Gemeinde, eine am 7. November in der St. Paulus-Gemeinde und eine am 3. Dez. in der St. Augustinus-Gemeinde. Vorkerkungen für Redner für diese Versammlungen sind getroffen worden. Präsident Barth erstattete Bericht über die Verhandlungen der Konvention des Central-Vereins.

#### Albers, III.

Der halbjährlichen Delegatenversammlung des Clinton County (Nl.) Distriktsverbandes, die am 10. Oktober zu Albers stattfand, wohnten rund 50 Delegaten bei. An der sich hieran anschließenden Katholikenversammlung beteiligten sich annähernd 600 Personen. Mehrere Priester nahmen an der Versammlung theil, die eine der erfolgreichsten in der Geschichte des Verbandes war. Die Delegatenversammlung wurde um 1:30 Uhr eröffnet. Man beschloß auf Antrag des Kommissarius, Rev. B. Hilgenberg, zur Förderung der Vereinshätigkeit, das County in vier Subdistrikte einzuteilen, in denen jeweils vier Versammlungen im Jahre abzuhalten sind, außer den zwei Versammlungen des Verbandes. Eine energische Fortsetzung des Hilfswerkes für Mitteleuropa wurde beschlossen. Hochw. J. Quack, St. Rose, wies auf die Wichtigkeit des Lesens katholischer Zeitungen hin. In der Massenversammlung hielt Herr Aug. J. Brodland von der C.-St. einen Vortrag über Bolschewismus und Sozialismus. Hochw. B. Hilgenberg, Bedemeyer, Kommissarius, munterte zur Ausübung des Stimmrechts durch die Frauen und zur Förderung des Hilfswerkes auf. Präsident J. Bergmann, Bartels, erstattete Bericht über die Generalversammlung des Staatsverbandes, hochw. G. Joennies, New Baden, über die Versammlung des C.-B. Eine Kollekte für die C.-St. ergab eine Summe von \$71.93.

#### Hartford, Wis.

Der 11. Distriktsverband des Staatsverbandes Wisconsin tagte am 10. Oktober zu Hartford. Vormittags war feierlicher Gottesdienst: um 2 Uhr Nachmittags Geschäfts-sitzung. Der St. Elisabeth = Frauenverein von Hartford schloß sich dem Frauenbunde an. An der sich hieran anschließenden Katholikenversammlung führte hochw. J. C. Kortmann, Hartford, den Vorsitz. Ansproben hielten Herr Max J. Reuter, Frau Aug. Springob, hochw. A. B. Salid und Herr Aug. Springob, alle von Milwaukee. Gesangsvorträge füllten die Zwischenpausen aus.

#### Milwaukee.

In der am 14. Oktober stattgefundenen Versammlung des Milwaukeeer Diözesanverbandes wurden folgende Beamte für ein Jahr erwählt: hochw. A. B. Salid, geistlicher Hingabeber; Jol. Wra, Präsident; Frau Aug. Springob, Vizepräsidentin; Chas. J. Palatia, Sekretär; Frau J. Krone, Hülfssekretärin; Geo. Rudolph, Schatzmeister. Berichte wurden erstattet über die von dem Verbands vor einiger Zeit veranstaltete Wallfahrt nach Holy Hill und über die Konvention des C.-B. zu San Antonio, u. a. m. Sonderkomiteen wurden ernannt, um unter den Deutsch-Völkern und unter den Farmern Gaben für das Hilfswerk zu sammeln.

#### Willowdale, Kan.

Die Jahresversammlung des Distriktsverbandes von Sedgwick County (Kansas) und benachbarter Gemeinden, die am Donnerstag, den 14. Oktober in Willowdale, Kingman County, abgehalten wurde, nahm einen erfolgreichen Verlauf. An die 500 Erwachsene wohnten dem Gottesdienste am Morgen und der Katholikenversammlung am Nachmittage bei. Einige von diesen waren aus einer Entfernung von 20, 40 ja bis zu 65 Meilen hergekommen. Hochw. G. Sittenauer, der Ortspfarrer, gelebrierte das feierliche Hochamt. Die Predigt hielt hochw. George Herman von Ost. An der Delegatenversammlung nahmen rund 120 Delegaten und andere Vereinsmitglieder theil. Als Vorsitzender wartete Präsident Mag Falk, ebenfalls Präsident des Staatsverbandes Kansas, seines Amtes. Vofalssekretär W. Molitor bewillkommnete die Delegaten und Gäste. In der Katholikenversammlung hielt Herr A. J. Brodland von der C.-St. einen Vortrag über die christlich-soziale und andere Reformbewegungen. Eine lebhafteste Diskussion entspann sich um die Non-Partisan League. In den Beschlüssen wird u. a. die Farmerfrage behandelt. Herr Mag Falk berichtete über die Verhandlungen der Konvention des C.-B. Eine Kollekte für die Bedürftigen Oesterreichs ergab \$75. Es wurde zur weiteren Unterstützung dieses Hilfswerkes angeregt. In der aufgeworfenen Sprachenfrage wurde entschieden: Deutsch, wo es sein kann; Englisch, wo es sein muß.

—0—

#### Aus den Kreisen des Frauenbundes.

Die Monatsversammlung des St. Louise Zweiges des Frauenbundes wurde am 7. Oktober im St. Elisabeth-Settlement abgehalten. Der neugegründete Verein deutsch-ungarischer Frauen, "Töchter der hl. Elisabeth", schloß sich dem Frauenbunde an, Frau M. Breer berichtete über eine am 12. September in der St. Franz von Sales-Gemeinde stattgefundene öffentliche Versammlung von Frauen. Herr A. J. Brodland hielt einen Vortrag über die Liebesthätigkeit der hl. Elisabeth. Ueber Vorbereitungen für eine Kartenpartie zum Besten des Settlements wurde berichtet.

—0—

#### Jahresbericht des C. B. Präsidenten W. J. Gitten.

Werthe Delegaten:

Gleich noch der Generalversammlung in Chicago wurde an alle Bischöfe und Erzbischöfe des Landes zu ihrer Tagung in Washington eine Abschrift des Päpstlichen Schreibens an den Central = Verein geschickt mit folgendem Begleitschreiben:

#### Hilfswerk.

"To the Hierarchy of the United States, in meeting assembled:  
Your Eminences, Most Reverend and Right Reverend Prelates:

The D. R. K. Central Verein has been highly favored and honored by a letter from Pope Benedict XV. (copy of which is enclosed). The members of the Central Verein will most gladly respond to the invitation addressed to them by the Holy Father to set forth their best efforts towards wiping out among the people of the United States the sentiment of hatred against the peoples of Germany and Austria aroused by the war now happily ended. They will gladly extend the hands of Christian Charity to the suffering and starving Central nations conquered by the American soldiers. But while the invitation is addressed directly to the Central Verein, it is evidently meant for all American Catholics without distinction of descent or language. In fact the Holy Father clearly says so. For this reason the convention of the D. R. K. Central Verein decided to sub-



mit the Pope's letter to the Hierarchy of the United States, assembled at Washington, with the humble but most urgent request that the Most Reverend and Right Reverend Prelates give full consideration to the wishes of the Holy Father therein expressed and point out to the Catholics of America the best and most effective ways and means of bringing to its fullest realization the Pope's message of peace and charity. The delegates to the convention are convinced that separate efforts will never answer the purpose; while a combined and powerful action of the Catholic people of the United States under the strong impulse and wise direction of its divinely appointed leaders will most certainly lead to great and happy results. In the meantime we are going ahead along the channels that we can reach.

The convention profits of this happy occasion to offer to the Catholic Hierarchy of the United States the homage of profound veneration and loyal obedience.

Most respectfully yours,

D. R. K. CENTRAL VEREIN,

Michael F. Girten, President.

John Q. Juenemann, Sec'y."

Auch schrieb ich am Ende des Jahres 1919 an die Oberbehörde der American Red Cross, hinweisend auf die furchterliche Noth in Deutschland und Oesterreich. Bis jetzt habe ich noch keine Auskunft erhalten, ob von dieser Stelle etwas gethan wurde. Der Sekretär, Herr Juenemann, sandte und veröffentlichte ebenfalls einen Aufruf an alle Staatsverbände, Vereine, und gute Leute zur Beisteuer zum Hilfswerk für die darbenenden Völker in Central-Europa. Fast die ganze Arbeit des Central-Vereins seit der 63sten Tagung war dieser Sammlung gewidmet. Die Staatsverbände und Diözesenverbände haben im großen Ganzen Erhebliches geleistet. In Chicago nahm der hochw. Erzbischof Mundelein die Sammlung selbst in die Hand, indem er ein Diözesan-Komitee für diesen Zweck ernannte. Namhafte Gaben liefen auch direkt an den Sekretär Herrn Juenemann und in die Central-Stelle ein. Alles in Allem darf man den gesammelten Werth der Gaben, die durch den Central-Verein und das Chicago Komitee einflamen, auf \$500,000 schätzen. Nun aber ist leider die Lage in vielen Theilen Deutschlands, Throls und ganz Oesterreichs, in den deutschen Theilen Polens, der Tschechoslowakei und Italiens jetzt noch schlimmer als im vergangenen Jahre. Deshalb dürfen wir nicht ermüden. Im Gegentheil, die Verhältnisse verlangen, daß wir unser Hilfsnetz weiter ausbauen und auf mindestens zwei Jahre fortführen. Daher sollen wir versuchen, einen Plan auszuarbeiten, der die Arbeit vertheilt. (Wir wissen ja, daß, wie in den meisten unserer Unternehmungen, so auch hier, einige Wenige die Last tragen. Es ist nun nicht gerecht, daß diese Wenigen weiter allein die Bürde schleppen sollen.) Haben wir einen Plan, so erleichtern wir den Opferwilligen ihre Arbeit und dürfen erwarten, wiederum frische Kräfte zu gewinnen und hoffentlich noch größere Erfolge zu erzielen.

Wir hatten auch Anfangs des Jahres in Chicago eine Sitzung der Sekretäre, des Vize-Präsidenten, Monsignor Heer, und eines Vertreters der Central-Stelle, um zu besprechen, ob wir nicht ein einheitliches Vorgehen mit der Sendung der Hilfsmittel und Stipendien zustande bringen können. Man verständigte sich, daß der Sekretär des Central-Vereins und die Central-Stelle sich gegenseitig mittheilen, wohin und wieviel geschickt würde, damit nicht von beiden Stellen in dieselbe Gegend Geld und Waaren übermittelt würden. In früheren Jahren hatte der Central-Verein nie eine solche große Aufgabe. Somit haben wir keine Regeln, die bestimmen, wie ein solches Hilfswerk geleitet werden soll. Ueber diesen Punkt sollen wir die Empfehlungen des Sekretärs und der Central-Stelle hören und dann beschließen, ob für solche Fälle Regeln aufgestellt werden sollen oder nicht. Die bei mir eingelaufenen Gelber habe ich den Wünschen der Geber entsprechend an die Central-Stelle überwiesen. Unsere Hilfs-Arbeit ist auch von Nicht-Katholiken anerkannt worden, denn es wurden mir von dieser Stelle mehrere hundert Dollars zur Ver sendung durch die Central-Stelle gebracht.

Reizten Monat schickte ich folgenden Aufruf an die englischen und deutschen katholischen Zeitungen unseres Landes:

To the Editor:

It is said that the first relief sent into Germany came from the Socialists in Sweden. We know that the Quakers of America and England give thousands of school children

in Central Europe one full meal each day. Austria and the Tyrol, being peopled by Catholics (Germany is one-third Catholic), that fact alone should induce the Catholics of the world to show their solidarity by coming to the rescue of the unfortunate. What a marvelous opportunity for the members of the old church to help. It will entail no severe sacrifice on any one person, if, for instance, the Catholics of this country were to grasp this wonderful opportunity to demonstrate applied Christian Charity by feeding Central Europe. The situation in many places of Germany is serious. In Austria, it seems to be serious everywhere. From the information on hand, it appears quite certain that we must continue sending food, clothing and money to them for two years, yes three years more. Accordingly, it is advisable to work out a plan that will bring weekly contributions for this cause. One simple method would be to get permission from the pastor to place a basket or box in the church vestibule, into which people as they enter the church would drop their dime, quarter or dollar, or whatever they would decide to contribute regularly. It has one good point, it makes it convenient for the contributor and with some publicity it will bring results. Where there are St. Vincent de Paul conferences, they could collect the receipts and send them to a central office in each city or diocese.

Father Noll's envelope scheme suggested this plan and since the cause is so immense (it means saving the lives of thousands of people monthly), there will be but few churches, I trust, where there would be serious opposition unless it be of a nationality, which is gathering funds for the relief of its own kin. You see, if the people in charge of the relief work abroad can rely on receiving an approximate definite sum each month, they can do systematic work. Jane Adams relates, that, calling on a family in Leipzig, which was formerly in well-to-do circumstances, someone spoke about eating one's fill, whereupon a little girl in the family about seven year old, opened her eyes in wonder and asked, "Giebt es, Mutter, denn einen Platz auf der ganzen Welt, wo man sich satt essen kann?" She had grown into childhood during the war and had never known a full meal. An American priest, over there now, writes: "Conditions are terrible. My associate, Father S., is in tears most of the time, and I'm no better." Don't forget that children 13 and 14 years old, are, through lack of proper food, equal in weight and size to children 9 and 10 years old. Do not forget that our country is partly responsible for all the starving and misery, which has occurred since the armistice was signed because it consented to the inhuman blockade maintained by the allies thereafter. Do not forget that the treaty at Versailles cut off from Austria all her agricultural land and made no provision to supply Vienna and the other towns with raw materials to continue their industries. Finally we must remember that these poor people, after four years of war worry, overthrew their government (with the consent and advice of our government) and that they are now directed and controlled by Socialists. Unless we, the Christian people of America, here and now begin an active support of relief work for all of stricken Central Europe, it is quite possible that their governments will go from bad to worse, and anarchy and chaos break down Europe.

Again we are approaching Christmas time. Each of the many Christian families could well afford to have one doll less, or one little toy-house less, or forego some other thing this year and in its place give to Central Europe Christmas cheer and relief from starvation. It will also be real Christmas cheer to all of us, who will do so. Then picture how welcome your donation will be over there. Not alone will it mean happiness and some comfort, but far and above all, it will bring to the unfortunate people the new hope for better days and the consciousness that their fellow Christians have not forgotten them.

Michael F. Girten,

President, CENTRAL VEREIN.

Diesen Aufruf habe ich auch an den hochw. Erzbischof Mundelein geschickt, mit der Bitte, diese Sache in der Monat in Washington stattfindet. Ferner schrieb ich an den Versammlung der Hierarchie vorzubringen, welche in diesem hochw. Erzbischof Meßmer und theilte ihm das Vorgehende mit.



## Frauenbund.

Auf scheinbar ähnliche Art, wie die Prohibition, ist jetzt auch das Frauen-Stimmrecht Gesetz geworden. Nun, ob die Frauen mit dem Stimmrecht immer für die richtigen Prinzipien und Kandidaten stimmen werden, müssen wir abwarten. Uns bleibt die Thatsache, wir müssen mit den jetzt bestehenden Verhältnissen rechnen und uns darnach einrichten. Für die christliche Frau ist das Wahlrecht oft eine Pflicht — manchmal eine ernste und gewissenhafte Pflicht. Durch unser Komitee für Soziale Propaganda und unseren Frauenbund hat der Central-Verein geeignete Mittel, die Leitung unserer Frauen auf politischem Gebiet zu übernehmen. Der Frauenbund hat in der Hilfsaktion wader und erfolgreich mitgearbeitet. Ich danke Ihnen dafür im Namen des Central-Vereins. Zugleich versprechen wir, den Frauenbund in allen seinen Unternehmungen zu unterstützen mit Rath und That.

## Gonzaga Union.

Muthig und energisch wurde von den Beamten der Gonzaga Union der Staatsverbände während des Jahres am Aufbau ihrer Sektion gearbeitet. Obwohl die Verhältnisse durchaus nicht die günstigsten waren, können wir doch Fortschritt merken. Wir ältere Herren müssen aber dieser Sektion mehr Interesse entgegenbringen. Diese jungen Männer sollen in den nächsten Jahren unsere Stellen im Central-Verein einnehmen. Ich bitte sie alle, zu jeder Zeit mitzuarbeiten und unsere jungen Männer katholischen Jünglingsvereinen zuzuführen, denn es ist doch klar, daß wir nur dadurch die Zukunft des Central-Vereins sicher stellen.

## Katholische Presse.

Auch soll es jedem Vereinsmanne klar sein, daß unsere katholische Presse, hauptsächlich die deutsche, voll und ganz unser Entgegenkommen findet. Gerade jetzt, wo die Presse wegen der hohen Kosten um ihre Existenz ringt, dürfen wir nicht kargen. Nein, wir wollen den Muth der waderen Herausgeber ehren, indem wir gerne das gezwungene erhöhte Abonnement bezahlen. Wie anders können wir uns und unsere Familien mit einer christlichen Weltanschauung bekannt machen, als durch die katholische Presse. Jedes Opfer für die Presse ist segensbringend. Wir alle begrüßen, das darf ich mit Recht annehmen, die „Daily American Tribune“, die erste und bis jetzt einzige tägliche katholische Zeitung in der Landessprache, und wir können stolz darauf sein, daß sie das Werk eines tüchtigen Central-Vereins-Mannes, unseres früheren Präsidenten, Herrn Nicholas Conner, ist.

## Komitee für Soziale Propaganda und Central-Stelle.

Im September 1919 wurden durch die Versammlung der Hierarchie in Washington mehrere Wohlfahrts-Aktionen, die das ganze Land umfassen, in's Leben gerufen und zwar die folgenden: Education; Catholic Press and Literature; Social Service; Missions; Catholic Societies and Lay Activities. Herr Conner ist am Komitee für Catholic Press and Literature; Herr Kentel ist am Komitee für Social Service; und die Herren Conner und Kentel sind am Komitee für Catholic Societies and Lay Activities. Wir sind berechtigt zu fragen, wie kommen diese Männer aus unseren Reihen in die Exekutive dieser Aktionen? Und das in diesen Tagen, wo die während des Krieges fanatisch geschürte Deutschenheße noch glimmt und glüht? Die Antwort ist: weil wir seit Jahren ein Komitee für Soziale Propaganda mit einer Central-Stelle haben. Diese Anerkennung beweist deutlich, daß der Central-Verein auf dem Gebiete der sozialen Frage eine fähige und korrekte Kraft ist. Ja, es beweist ferner, daß die Art und Weise der Leitung und der Plan des Ausbaues dieser Bewegung auf christlichen Prinzipien beruht. Es ist ein Kompliment für das Komitee für Soziale Propaganda, welches die Aktion der Central-Stelle bestimmt, und auch für den Leiter der Central-Stelle, Herrn Fred. B. Kentel. Elf Jahre besteht die Central-Stelle. Der Erfolg dieser Thätigkeit zeigt uns, daß der Central-Verein sie weiter führen muß. Damit sind wir wohl alle einverstanden, sonst hätten die Staatsverbände (und Freunde der Central-Stelle) sich nicht verpflichtet, jährlich eine bestimmte Summe einzubezahlen. Ich bitte Sie deshalb, die Empfehlungen des Komitees für Soziale Propaganda ganz besonders zu berücksichtigen. Das Catholic Societies and Lay Activities Komitee wird uns nicht in unserer Arbeit stören. Also getrost in der Zukunft weiter arbeiten.

Die Arbeit der Central-Stelle wurde ohne Störung weitergeführt, trotz der großen Arbeit, welche das Hilfswerk ihr brachte. Im Namen des Central-Vereins sage ich dem Direktor, Herrn Fred. B. Kentel, dem Hilfsdirektor, Herrn August B. Brockland, und den Mitarbeitern in der Central-Stelle und im St. Elizabeth's Settlement ein herzliches Vergelt's Gott!

## Negertruppen in Deutschland.

In dieser Sache nahm ich mir die Freiheit als Präsident des Central-Vereins, im Juli einen Brief an den obersten Beamten der an Mitgliederzahl größten und bestbekannten Vereinigung katholischer Männer zu senden, in welchem ich ihn auf die fürchterlichen Zustände im okkupierten Gebiete hinwies. Ob der Brief ihn erreichte, habe ich bis jetzt nicht erfahren. Die Lage ist noch immer dieselbe und ich glaube, wir sollen nicht schweigen. Wir kennen die trostlose Lage der deutschen Frauen und Kinder besser wie andere, und als Christen und Amerikaner ist es sogar unsere Pflicht, einen Protest zu formulieren, anzunehmen und nach Washington zu schicken.

## Vertretung in Europa.

Während des Winters ernannte ich den hochw. Herrn A. J. Muench von Milwaukee, welcher in Freiburg in der Schweiz weitere Studien macht zum offiziellen Vertreter des Central-Vereins auf allen Caritativen Kongressen in Europa und zugleich zum Gewährsmann beim Caritas-Verband in Deutschland und Wohltätigkeits-Verband in Oesterreich. Sein Bericht und seine Zuschriften werden während der Konvention vorgelesen werden.

## Schlusswort.

Im allgemeinen steht der Central-Verein gut. Trotz aller unvermeidlichen Umstände, die hier und dort hemmend wirken, ist der alte Muth und der gute Wille lebendig und arbeitswillig. Das Erbe der Gründer des Central-Vereins ist uns heilig und ein Sporn zu weiterer, thatkräftiger Arbeit für das Wohl der Kirche und des Staates. Gerade jetzt, wo die Zeichen der Zeit auf eine dunkle, unruhige Zukunft hinweisen, wollen wir fest zusammenhalten. Wir wollen ein einzig Volk sein, um desto erfolgreicher mit allen braven Bürgern unseres Landes für die Erhaltung und die Neufestigung der edelsten Traditionen der Vereinigten Staaten zu jeder Zeit arbeiten zu können. Das malte Gott. Mit dem ehrwürdigen Gruße des Central-Vereins, „Gelobt sei Jesus, Maria und Joseph!“ erkläre ich die 64ste General-Versammlung des Central-Vereins eröffnet.

Michael J. Gärten,  
Präsident.

—0—

## Bechlüsse der 4. Jahresversammlung des Katholischen Frauenbundes von Nord-Amerika.

Nachstehende Beschlüsse wurden von der 4. Jahresversammlung des Kath. Frauenbundes von Nord-Amerika, abgehalten in San Antonio, Texas, angenommen:

### French Barbarous Troops.

Inasmuch as repeated information has assured us of the fact that great immoral outrages of various description against white helpless women, girls and boys are being committed, with the knowledge of the French Government, by the uncivilized colored military forces in the occupied Rhine, Silesia and other sections of Germany, therefore the Catholic Women's Union of the United States of America assembled at San Antonio, Texas, demand that the Government of the United States, in the name of common decency and morality, use all its influence with the Government of France for a cessation of such immoral outrages on the part of the barbarian military forces, and the punishment of perpetrators of such foul deeds against the white women, girls and boys of the occupied Rhine, Silesia and other sections.

### Advisory Board. — Honorary Presidents.

To preserve the spirit and traditions of the Catholic Women's Union we resolve to create a permanent advisory board consisting of ten or more priests who have shown their interest by cooperating with our movement, as also ten or more women who have up to the present time shown a vital interest in our cause, and these with the officers to form the executive and be promoters of the Catholic Women's Union in their respective district. (To be embodied in the Constitution and Article 6, Paragraph I, changed accordingly.)



Resolved that the past presidents be elevated to honorary presidents. (This amendment should be embodied in the Constitution, and the Constitution changed accordingly.)

*Fashion.*

We indignantly and in all seriousness condemn most emphatically the objectionable, even scandalous fashions and styles of clothing which, offensive as they are to common decency and to the honor of women, and men, are being followed by women today. We declare it to be one of the principal duties, which we pledge ourselves to perform to oppose and to abolish, if at all possible, at home and among our friends and acquaintances, this evil fruit of a faulty education and a wrong view of life. We are also prepared to support strongly any movement which has as its object the elimination of fashions which cast the blush of shame over the countenance of Christian women and men.

We deplore the inordinate pleasure-seeking of the present time, which finds its expression in indiscriminate attendance of moving picture shows and modern dances. We strongly appeal to the mothers in our families to conscientiously supervise the attendance of their children at these shows.

*Suffrage.*

For reasons of principle, based on the natural law, the immutable teachings of our Holy Religion, and the honored traditions of the former Christian ages, we must emphatically reject Female Suffrage in the almost unlimited scope in which it is being demanded and almost universally granted. But since woman suffrage has become a fact, we must meet it squarely, whether we approve or disapprove.

Since women have been dragged into the sadly notorious political arena, and since the radically inclined elements among women avail themselves of this welcome opportunity to enforce their tendencies, ideas and their wrong views of life, the conservative elements among women are forced also to enter upon the battlefield, in order, as far as possible, to erect a dam against the harmful activities of the others. Therefore, we pray our spiritual leaders appointed by God and the Church to give us proper instructions and guidance on these paths new to us and beset with dangers.

### *Appeal to Women's and Young Ladies' Sodality.*

We fail to understand how it happens that so little interest is attached to the organization of Catholic women, in spite of the fact that a number of non-Catholic women's organizations exist, which make their influence felt in the field of legislation and which, guided by motives of altruism and philanthropy, engage in social service. We repeat our petition directly to all sodalities and societies of Catholic women and young women in the German and mixed parishes in city and country, to join our Union and to assist us in fulfilling the tasks devolving on Catholic womanhood and in engaging more successfully in the unlimited and promising field of Christian charitable endeavor.

### Appeal To The Clergy.

We are not blind to the fact that we cannot make any noteworthy progress in our efforts at organizing or in our manifold labors of charity, unless we have the good will and active support of the Clergy and of the parish priests in particular. We, therefore, beg the priests, and in particular the Reverend pastors, not to let us want for their necessary benevolent encouragement, but rather to give us their counsel and active support, and to promote our efforts by their guidance, which we know will be particularly valuable because of their knowledge, experience and prudence.

## Publicity Fund.

Every branch of the Catholic Women's Union shall raise a publicity fund by means of a social, subscription or any way a society sees fit.

## Travelers' Aid.

We recommend to cooperate with the Travelers' Aid Society, enjoying their privileges and give them a list of the members of our Union who are appointed guides. The addresses of all our branches should be placed in our halls or meeting-places. (Possibly in form of bulletin board of framed card.

*National Catholic Women's Council.*

The Catholic Women's Union declares itself in accord with the aims and objects of the National Catholic Women's

Council and pledges its hearty co-operation in every field of social and charitable activity.

Aus den Beschlüssen der Staatsverbände.  
Minnesota.

*"Archbishop Ireland Educational Fund."*

Der Staatsverband der deutschen katholischen Männervereine von Minnesota begrüßt mit Freuden die thätige und zielbewußte Stellung des hochw. Herrn Erzbischofs Antin Dowling zur Wahrung der Rechte der Eltern und der Kirche auf dem Gebiete der Erziehung, sowie seine großzügigen Pläne zum Ausbau des katholischen Schulsystems. Gestützt auf die Beschlüsse seiner früheren Tagungen, verspricht der Staatsverband seine treue Mitwirkung nach Maßgabe seiner Kräfte, und er ist überzeugt, daß die seinem Einflusse erreichbaren Kreise in der Erzdiozese St. Paul auch in finanzieller Hinsicht ihren vollen Anteil leisten werden zur Verwirklichung des Schulprogramms des hochw. Herrn Erzbischofs.

Studium der Tagesfragen.

Um die Probleme der Arbeiter- und Farmerfrage unseren Mitgliedern um so nachdrücklicher zum Bewußtsein zu bringen, empfehlen wir allen unseren Vereinen, ihre Bemühungen fortzusetzen zur Förderung der Liebe zur Vesteire und zum Studium der diese Fragen behandelnden Pamphlete, die von der Central-Stelle des Central-Vereins herausgegeben werden. Dieses Interesse und Studium muß sich mehr und mehr auf das Gebiet der Politik erstrecken. Keine der herrschenden und der in neuerer Zeit in den Vordergrund drängenden Parteien entspricht unseren Idealen, da sie samt und sonders eine einseitige Klassen- und Nationalen Führung eine Partei erheben wird, die eine Volkstereffenpolitik betreiben. Wir hoffen, daß sich aus der polipartei im vollen Sinne des Wortes ist und die Interessen aller Klassen und Stände in gleicher Weise vertritt und nur dem Gemeinwohl dient. Von tiefschneidender Bedeutung ist die Gewährung des Wahlrechts an die Frauen. Wir mögen diese Entwicklung bedauern, müssen ihr aber Rechnung tragen und den sich daraus ergebenden Pflichten und Aufgaben gerecht zu werden suchen. Darum weisen wir die katholischen Frauenvereine von neuem hin auf die Nothwendigkeit, sich mit dem Umfang und der Bedeutung der modernen Frauenbewegung und Frauenthätigkeit vertraut zu machen und sich zu deren Uebernahme zu befähigen.

## Non-Partisan League.

Im Anschluß an den Beschluß über die Farmerfrage, der mit den ersten 3 Punkten des diesbezüglichen Beschlusses der C. V. Konvention gleichlautend ist, führte der Vorsitzender des Resolutionskomitees u. a. folgendes aus: „Wir haben keine Veranlassung, als Verband einzutreten für eine der alten Parteien. Diese stehen beide voll und ganz auf dem Boden des Liberalismus, sind Vertreter der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, die mit dem christlichen Sittengesetz unvereinbar ist. Wir würden darum eine wirkliche Reformpartei, eine Partei, welche eintritt für alle Stände und Klassen unseres Volkes, freudig begrüßen. In der Non-Partisan League glaubten wir Ansätze einer solchen Partei wahrzunehmen. Aber der politische Kampf in Nord-Dakota hat zur Genüge dargethan, in welcher Gährung sich die Bewegung noch befindet und welche Schäden ihr anhaften. Nicht minder ist die gleiche Erscheinung in der noch jüngeren Bewegung in unserem eigenen Staate zutage getreten, und die Thatsache, daß Männer mit mehr oder minder ausgebildeten sozialistischen Neigungen an der Spitze stehen, mahnt zur Vorsicht. Als Vorsitzender des Komitees glaube ich darum auf die Schrift Dr. O'Hara's und die abwartende Stellung der Central-Stelle verweisen zu sollen. Solange die Non-Partisan League immer noch die Möglichkeit bietet, daß sie sich zu einer brauchbaren, nicht von einseitigen Klasseninteressen beherrschten Volkspartei entwickeln werde, liegt keine Veranlassung für uns vor, unsere Mitglieder vor dem Anschluß zu warnen. Aber wir verweisen unsere Mitglieder, die ihr anhören, oder die sich anzuschließen gedenken, auf die Nothwendigkeit, sich innerhalb der League im Sinne einer gesunden Sozialreform zu betheiligen. Um das zu ermöglichen, empfehlen wir den katholischen Mitgliedern in den einzelnen Gemeinwesen, sich zusammen zu schließen, unter kompetenter Leitung die Bestrebungen der League zu studiren und innerhalb derselben als geschlossenes Ganze sich zu betheiligen.“



## Pennsylvania.

Einige der Beschlüsse der jüngsten Generalversammlung des Staatsverbandes Pennsylvania über das Papstthum, Erziehung, Central-Stelle, Sozialreform und Arbeiterfrage und Sprachentemnis decken sich mit Beschlüssen über diese Fragen, wie sie von anderen Zweigverbänden des B. angenommen und in seinen Spalten seinerzeit veröffentlicht wurden. Andere von dem Verbands angenommenen Beschlüsse folgen im Wortlaut:

## Frauenfrage.

Durch die Gleichberechtigung der Frauen am Stimmrecht hat sich für unsere Frauen ein weiteres Arbeitsfeld eröffnet, und wir möchten unsere katholischen Frauen bitten, von dieser neuen Waffe zum Nutzen des Staates, der Kirche und der christlichen Familie regen Gebrauch zu machen. Und wir erachten es eine Pflicht der Frauen, von diesem Rechte Gebrauch zu machen.

## Jünglingsfrage.

Wir bedauern aufs tiefste, daß die Conzaga Union von Pennsylvania infolge mäßiger Verhältnisse erlahmte. Wir leben jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß in naher Zukunft die Jünglinge des Staates unserer Bewegung ein besseres Verständnis entgegenbringen und die Wiederbelebung unserer Jünglingsorganisation ermöglichen werden.

Hilfsfonds. — Vergehen unzivilisierter Truppen.

Mit gerechtem Stolz erfüllt uns das vom S. B. D. B. und den einzelnen Vereinen betriebene Hilfswerk für die alte Heimath, und geben der Hoffnung Ausdruck, daß dies edle Werk der Nächstenliebe nicht erlahmen wird.

Wir sehen uns gezwungen, Stellung zu nehmen zu den allen Prinzipien der Humanität spottenden Behandlung der deutschen Bevölkerung in den von schwarzen Truppen besetzten Gebieten seitens Frankreichs. Eine Behandlung, die naturgemäß den gründlichen Haß der betroffenen Bevölkerung hervorruft und eine dauernde Bedrohung des Weltfriedens bilden wird. Wir betrachten dies als eine Schmach und als einen dauernden Schandfleck auf unsere Zivilisation. Als Christen und Bürger dieser glorreichen Republik protestieren wir ganz entschieden gegen diese Politik unserer Hilfe zu verdanken hat. Wir fordern daher alle uns unseres Waffenverbündeten, der seinen Waffenerfolg nur ungeschlossenen Vereine und Mitglieder auf, ihre Vertreter im Bundeskongreß aufzufordern, ihren ganzen Einfluß auszuüben, um die möglichst baldige Zurückziehung dieser Truppen zu bewirken.

## Oregon.

Central = Verein und Central = Stelle.  
Da unser Central-Verein auf sozialpolitischem Gebiete einen großen Einfluß auf die Zukunft unseres Landes auszuüben bestimmt ist, so wollen wir an seinem offiziellen Organe, dem Central = Blatt, erhöhtes Interesse nehmen. Wir freuen uns über die Fortschritte der Central = Stelle, die hauptsächlich dem unermüdeten Leiter, Chevalier F. P. Kuntel, zu verdanken sind, was wir als ein Zeichen der Anerkennung hier zum Ausdruck bringen.

## Frauenfrage.

Mit der Einführung des Frauenstimmrechts harret unserer katholischen Frauen eine wichtige Aufgabe. Obwohl sie den geräuschvollen politischen Kämpfen fernbleiben und sich in der Erfüllung ihrer Pflichten als Gattin und Mutter glücklich fühlen, werden unsere braven katholischen Frauen sich doch am Stimmkasten einfinden, um mitzuhelfen, unser Land von den schädlichen Auswüchsen zu befreien, die sich seit mehreren Jahren eingenistet haben.

Vergehen unzivilisierter Truppen im besetzten Deutschland.

Vom sittlichen und human Standpunkte aus protestieren wir ganz entschieden gegen die jeder Zivilisation hohnsprechende Verwendung von wilden und halbwilden afrikanischen Truppen im besetzten deutschen Gebiete. Die französische Regierung macht sich dadurch eines bis jetzt unerhörten Verbrechens an der weißen Rasse und an Deutschland insbesondere schuldig. Als gläubige Christen fordern wir entschieden, daß alle unsere Glaubensgenossen ohne Unterschied der Sprache und Nationalität sich endlich aufrichten, um den fürchterlichen Leiden der deutschen Frauen am Rhein, denen von gelben und schwarzen Barbaren Leiden zugefügt werden, die schlimmer als der Tod sind, ein Ende zu machen. Als amerikanische Bürger sind wir umso mehr zu diesem Proteste berechtigt, als unser Land mitgeholfen hat, den Weltfrieden von Versailles zu schmieden.

## Die „Töchter der hl. Elisabeth.“

Am 3. Oktober wurde die erste Monatsversammlung der „Töchter der hl. Elisabeth“, eine neugegründete Vereinigung deutsch-ungarischer Frauen und Jungfrauen, im St. Elisabeth-Settlement abgehalten. Den Gründern der Vereinigung schlossen sich 17 weitere Frauen und Jungfrauen als Mitglieder an. Hochw. S. Eggmann, geistlicher Berater des Verbandes, hielt eine Ansprache. Eine Depeche von hochw. S. P. Hoffmann, geistlicher Berater des D. M. R. Frauenbundes, in der dieser seine Glückwünsche übersandte und zum Beitritt zum Frauenbunde einlud, wurde verlesen. Die Versammlung beschloß, das Fest der hl. Elisabeth in besonderer Weise zu begehen. Als erste Präsidentin der Vereinigung dient Frau Kath. Kausch, als erste Sekretärin, Frau Anna Doggenborn.

— 0 —

## Vereinsjubiläen.

Am 10. Oktober wurde die goldene Jubelfeier des Arztemvereins der SS. Peter und Paul-Gemeinde zu St. Louis mit einem feierlichen Dankgessamte eingeleitet, während dem die Mitglieder des Vereins gemeinschaftlich zur hl. Kommunion gingen. Die weltliche Feier wurde gemeinsam mit einem Bazar am 12. und 13. Oktober begangen.

Der St. Josephs Kranken = Unterstützungsverein zu Braddock, Pa., beging am 10. Oktober das silberne Jubiläum seiner Gründung. Am Morgen kam in der St. Josephs-Kirche der Gottesdienst mit gemeinschaftlicher Kommunion der Mitglieder des Jubiläums. Am Abend fand in der Schulhalle eine Delegatensitzung und eine öffentliche Versammlung statt. Herr Johann Schuster, seit 24 Jahren Sekretär des Vereins, bot eine Uebersicht über den Stand und die Thätigkeit des Vereins. Herr Karl R. Kausler, Herr S. J. Selm und hochw. Wm. C. Fromme, Rektor der St. Josephs-Gemeinde, hielten Ansprachen. Der Verein wurde am 11. August 1895 gegründet. In den 25 Jahren seines Bestehens zahlte derselbe \$1207 an Sterbe- und \$5274 an Krankengeldern aus. Der Bericht des Sekretärs zeigte einen Kas- senbestand von \$4000.

— 0 —

## ARTICLES ON SOCIAL TOPICS IN THE MAGAZINES.

O'Rahilly, Alfred, M. A.: St. Thomas' Theory of Property; Studies (Dublin), Sept.

Ryan Rev. Dr. John A.: The Democratic Transformation of Industry; ibid.

"The High Cost of Strikes"; Editorial in the American Federationist, November.

Baldwin, Peter: Welfare Work in the Church; America, Oct. 16.

O'Hara, Rev. Edwin V., LL. D.: Religious Element of the Rural Problem; The Queen's Work, November.

Miller, Spencer, Jr.: The Prison as an Asset; The Survey, Oct. 30.

Co-Operation: A Present Opportunity; Editorial in Co-Operation, Nov.

Corbin, John: The New Poor and the Old; The North American Review, Nov.

Lauck, W. Jett: Changing Prices and the High Cost of Living; The Nation, Oct. 27.

Hall, Harold: Catholic Thought and Labor; America, Oct. 2.

Fuller, Raymond G.: The Psychological Approach to the Child Labor Problem; The American Child (Quarterly, published by the National Child Labor Committee).

P. Dionysius, D. F. M.: Gewissenhaftigkeit im Wirtschaftsleben (Abhandlung über die Meinung des Gebetsapostolats für den Monat November); Sendbote, November.



## Central-Vereins-Angelegenheiten.

### Beamten des D. A. R. Central-Vereins:

Präsident, Michael J. Grien, Chicago, Ill.  
 Erster Vizepräsident, H. A. Smith, Appleton, Wis.  
 Zweiter Vizepräsident, Wm. Dietmann, San Antonio, Texas.  
 Protokoll-Sekretär, Aug. Eptingeb, Milwaukee, Wis.  
 Korresp. und Finanz-Sekretär, John D. Zuenemann, Box 264, St. Paul, Minn.

Schatzmeister, W. Deß, St. Louis, Mo.

Exekutiv-Komitee: Rt. Rev. Placidus Guertl, D.D., D. S. B., Mt. Angel, Ind., Ehrenmitglied; Rev. A. Wianer, St. Louis, Mo.; Geo. Gerlach, St. Paul, Minn.; George Theis, San Antonio, Texas; W. Walsdorf, Chicago. Dem Exekutiv-Komitee gehören außerdem die Präsidenten der Staatsverbände, die Ehren-Präsidenten des C.-B., der geistl. Berater und Präsident, bezw. Präsidentin der Gonzaga Union und des Frauenbundes an.

Ehren-Präsidenten: Adolph Weber, Racine, Wis.; Nicolaus Gunner, Dubuque, Ia.; J. B. Cellers, Keokuk, Ia.

Alle den Central-Verein direkt angehenden Zuschriften oder Geldsendungen sind zu richten an den Korrespondierenden und Finanz-Sekretär  
 John D. Zuenemann,  
 Box 264, St. Paul, Minn.

**Herr J. P. Kenkel widmet sich ganz der C.-St**  
**Langjähriger Leiter der C.-St., legt Stelle als Redakteur nieder.**

Ein Lieblingswunsch des verstorbenen C.-B. Präsidenten Joseph Frey ist zur Wirklichkeit geworden: Herr J. P. Kenkel, der seit zwölf Jahren neben seiner Tätigkeit als Chefredakteur der St. Louiser „America“, mit der Leitung der Central-Stelle betraut war, hat am 1. November seine Stelle als Redakteur niedergelegt, um sich ausschließlich der Sache des Central-Vereins in der Central-Stelle zu widmen.

Doch nicht Herr Frey allein hegte diesen Wunsch; seit Jahren bereits suchten führende Mitglieder des C.-B., vor allem die Mitglieder des Komitees für Soziale Propaganda, Herrn Kenkel zu bewegen, wenn irgend möglich, diesen Schritt zu unternehmen. Auf der San Antonio'er Versammlung des C.-B. sprach sich auch die Exekutive in gleichem Sinne aus, und beschloß einstimmig, dem Genannten ein Angebot zu machen. Die Angelegenheit wurde dem Komitee für Soziale Propaganda übergeben, das sich ebenfalls einstimmig befürwortend aussprach und die Sache in die Hände seines Vorsitzers, des hochw. Msgr. Geo. W. Heer legte, da Herr Kenkel sich Bedenkzeit erbeten hatte. Auf Grund der mit Msgr. Heer gepflogenen Verhandlungen ist Herr Kenkel vom 1. November ab gänzlich mit der C.-St. verbunden.

—0—

### THE MONTH OF OCTOBER AT ST. ELIZABETH SETTLEMENT.

In addition to the routine work performed at St. Elizabeth Settlement, this institution was the scene of varied activities during the month of October. The following figures will indicate the extent of the efforts of the Sisters in behalf of the children received at the Settlement: The nursery guests numbered 642, of whom 134 were cared for without charge; the number of children receiving their noon-day meal was 686, of which number 192 were given food without charge. The Social Visitor paid 53 family visits and made 44 business calls; 31

pieces of clothing were distributed in connection with the Settlement work; one case was referred to the St. Vincent de Paul Society for relief.

Citizenship classes are now being held in the Settlement building every Tuesday evening, while Thursday evening of each week is devoted to classes in English. Hungarians residing in the neighborhood of the Settlement attend these classes regularly, which are conducted under the auspices of the Central Bureau by Rev. Hubert Eggemann, assistant priest at St. Peter and Paul Church. The latter also conducts Catechism classes for Catholic children attending public school on Monday and Friday afternoons, from 4 to 4:30 o'clock. A special class in Catechism in the Magyar tongue is held every Saturday morning. The building is also being used for the regular meetings of the Catholic Hungarian Society, the Sons of St. Stephen, and its sister-organization, the Daughters of St. Elizabeth. The Catholic Women's Union likewise conducts its meetings there. Rehearsals for a Christmas entertainment by Hungarian children are being held in the Settlement also.

While members of the Catholic Women's Union gave an entertainment in the Settlement on October 10th for the benefit of the institution, thus adding another event to a financially very successful "Weinlesefest" arranged by the Sons of St. Stephen, members of the Ladies of Laclede are continuing their efforts in personal service. Children are being taken every Friday to the dental clinic, and the society donated \$5.00 for transportation expenses connected with these visits; the society also purchased some 23 yards of material which members made up into garments for use by the Social Visitor in connection with her work in the Maternity Ward at the City Hospital; a number of pieces of clothing were donated by one of the members.

Details of the work of the Social Visitor in the Maternity Ward of the City Hospital and in connection therewith may be illustrated by the following figures: Thirty-one patients were visited; there were 11 new cases; cases referred to municipal nurses, 16; to parish priest, 3; to St. Anne's Lying-In Hospital, 1; to the Little Helpers of the Holy Souls, 6; to the Catholic Women's League, 1; to the Red Cross, 1; the mother in one case moved out of town; one young mother died. Further figures are: Letters written, 9; letters received regarding cases, 5; phone calls, 32; conferences regarding cases, 18; employment secured, 2 cases; garments given, 44 pieces; spiritual aid arranged for in 3 cases.

\* \* \*

### Need for a Catholic Emergency Home.

A want sorely felt by Catholics engaged in social and charitable work is that for a Catholic emergency home. The suggestion for the opening of such an institution in the City of St. Louis is offered advisedly, past experiences covering a period of years having time and again shown the need for an institution of this character. If a mother is suddenly taken ill and removed to a hospital, the family is thrown into a condition it is difficult to alleviate. If the hus-



and is working, or if the woman is a widow, the children are obliged to shift for themselves, unless they are placed with some agency. Catholics in St. Louis have no agency of their own with which to place such children. There is one such institution in the city, but it is not Catholic. This home, the "Mission Free School Institution," always welcomes children in cases of this description, making no distinction as to the creed of the family. Religious services—non-Catholic—are, however, conducted in that institution, and consequently children arrived at the age of reason should not be exposed to the danger connected therewith.

The need for such an institution becomes more apparent when one realizes that in many instances among the poor, when the mother is confined to a hospital, say, for three or four weeks, while the father is obliged to continue at his work, at best a neighbor may look after the children, or the oldest child is kept home from school in order to keep house. But there are cases demanding the removal of children to some institution for the time being, and what then?

A recent case illustrating the difficulties of the situation arising from such an eventuality may serve to show the need in question; needless to say, the case is not an isolated one: A Catholic woman, mother of a family of six children, was recently taken to the City Hospital; a non-Catholic Social Worker visited this family, and placed the children in the non-Catholic institution mentioned. The Catholic Social Worker, having learned of the case, visited the woman in the hospital, where she learned that the woman was ignorant of the fact that her children were then in a non-Catholic institution. The mother left the hospital after a few days and had her children removed from the Mission School. She has been ill some four months, and will return to the hospital soon. In the meantime and during her next stay at the hospital, a 15-year-old daughter will look after the younger children. If a proper Catholic institution were provided, the children could be placed there while the mother is being treated at the hospital; such an institution is particularly necessary in cases—and there are many among the cases coming to the attention of the Social Worker—where the mother is the principal bread-winner. Poverty, even destitution, then follows in the wake of the mother's illness and going-away, and then the children become dependent upon the neighbors not only for supervision but for food and clothing.

At present the only way out of such a situation is to entrust such children to the sectarian institution named. It is evident that such a condition should be remedied as soon as possible. Other cities possibly have a similar problem; it would be interesting to know whether and how Catholics are solving it there.

### Das Missionswerk.

Von hochw. P. Morand Gaeng, O. F. M., Missionar zu Tsingtau, China, kam ein am 24. September datiertes längeres Schreiben an, dem folgender Auszug entnommen ist: „Empfangen Sie meinen verbindlichsten Dank für die mir kürzlich übersandte Gabe, die ich mit Ihrem geehrten Schreiben vom 12. August

vor einigen Tagen erhielt. Ich habe auch dem „Herold“ bereits gedankt. Aus der Lektüre des genannten Blattes wurde ich mit dem segensreichen Wirken des D. R. R. G.-B. bekannt und freue mich insbesondere, daß er sich auch der auswärtigen Missionen annimmt und sie durch die Presse zu unterstützen sucht. Damit schafft er einen Erlass für die seinerzeit (vielleicht auch jetzt noch!) in Berlin von Fürsten Moiss von Löwenstein geleitete „Missionskorrespondenz“, die den deutschen Missionaren so thatkräftig geholfen hat. Auf Hilfe aus dem armen alten Vaterlande können wir auf längere Zeit nicht zählen. Und wir Missionare, die wir dort sozusagen unsere Wurzeln, unsere Rückendeckung hatten, sind jetzt auch geschlagene, verarmte Leute.“

Hochw. S. Westropp, als Missionar zu Poona, Indien, thätig, schreibt unter Datum des 27. September:

“Many thanks for your kindness in sending alms (\$55), stamps and also many packages of papers.”

### Neues aus der C.-St.

In den Kreisen der nichtdeutschen Katholiken machte sich in letzter Zeit ein lebhafteres Interesse an der Schulfrage bemerkbar, wohl größtenteils durch diesbezügliche Beschlüsse der Kolumbusritter und anderer Vereinigungen und durch Mittheilungen aus Michigan und einigen anderen Staaten über schwerwiegende Entwicklungen in dieser Hinsicht veranlaßt. Die Folgen machten sich auch in der C.-St. bemerkbar durch vielfaches Nachfragen um Auskunft und Schriften über die Smith- und Towner-Kongreßvorlagen und über die Erziehungsfrage im allgemeinen. Der Versandt von freien Schriften der C.-St. während des Monats vom 25. September bis zum 22. Oktober giebt hierüber nähere Auskunft. Es wurden versandt: 692 „For the Freedom of Education“, 912 „Education the Duty of the Family“, 200 „The Menace to the Freedom of Education“, 200 „Die Erziehung als Aufgabe der Familie“. Die „Catholic Educational Review“ hat unlängst ein freies Flugblatt der Central-Stelle „For the Freedom of Education“ abgedruckt.

An anderen Flugschriften wurden verschickt: 600 „Das Papstthum in unserer demokratischen Zeit“, 248 „Glaube und Leben“ und 400 „Katholische Grundsätze“; Gesamtzahl der versandten Flugschriften: 3252 Exemplare.

Unter der Rubrik „Rednerthätigkeit“ ist zu berichten, daß Herr F. B. Kenkel am 20. Okt. eine Anrede hielt in der Versammlung der „Söhne des hl. Stephan“. Herr A. J. Brockland hielt Ansprachen auf der Versammlung des Distriktsverbandes No. 1 der Kath. Union von Mo. am 4. Okt., auf der Versammlung des Frauenbundes zu St. Louis am 7. Oktober, auf der Versammlung des Clinton County (Ill.) Distriktsverbandes zu Moberg am 10. Oktober, auf der Versammlung des Distriktsverbandes von Sedgewick County (Kansas) zu Willowdale am 14. Oktober und in einer Versammlung des Männervereins zu Washington, Mo., am 17. Okt.

### Die heutige Generalversammlung und die C.-St.

Wohl nie zuvor fanden sich so viele Beamten und eifrige Mitglieder des C.-B. in der C.-St. zusammen wie dies vor der jüngsten Generalversammlung der Fall war. Beamte des C.-B. und des Frauenbundes und einiger Staatsverbände, wie auch Delegaten und



Delegatinnen aus mehreren Staaten, weilten am Freitag, dem 10. September, längere Zeit in den Räumen der C.-St. Der Bibliothek, der Registratur, der Kleiderammlung für Mitteleuropa, dem Schriftenverlag, usw., wurde viel Interesse entgegengebracht. Das gewonnene Interesse wurde auf der Tagung selber befestigt. In dem Jahresberichte des Präsidenten wurde das Wirken der C.-St. lobend hervorgehoben. Das Referat des Direktors, Herrn J. P. Kenkel, über die von der C.-St. in dem letzten Jahre ausgeübte Thätigkeit wirkte ergänzend und aufklärend. Kollektionen von Briefen und Zeitungsblättern, welche gewisse Thätigkeiten der C.-St. besonders veranschaulichten, waren zur Besichtigung in der Konventionshalle aufgestellt. Die Vertheilung eines neuen, eigens für diese Versammlung herausgegebenen freien Flugblattes der C.-St., betitelt „Katholische Grundsätze“, lenkte die Aufmerksamkeit der Empfänger auf die Pressethätigkeit der C.-St.

Die auf diese Weise in der C.-St. selber oder in der Generalversammlung gewonnenen Eindrücke über das Wirken der C.-St. hatten zur Folge, daß über diese oder jene Thätigkeit der C.-St. weitere Auskunft gewünscht wurde und daß den Besprechungen der Aufgaben und vor allem der zukünftigen Entwicklung der C.-St. große Aufmerksamkeit entgegengebracht wurde. Ein besonders beredtes Zeugnis des auf dieser Generalversammlung dem Wirken der C.-St. entgegengebrachten Interesses jedoch bietet der Entschluß, zur finanziellen Sicherstellung derselben eine Summe von \$250,000 zu sammeln. Der zahlreiche Besuch der C.-St. und die Begeisterung für ihren Fortbestand ist gewiß zum Theil auf die Lage der Feststadt und die dort herrschende Stimmung zurückzuführen. Schon wegen den sich für die C.-St. daraus ergebenden Folgen muß somit die Wahl San Antonios als Feststadt als eine glückliche bezeichnet werden.

### Urtheile über das „C.-Bl.“

Hochw. J. Burelbach, Watsonville, Cal., schreibt uns in einem Briefe, dem er das Abonnement auf das C. B. und S. J. erneuert, u. a.: „It may be some satisfaction to you to know that among the many subscriptions I forward for papers and magazines there is none which I give more gladly than the paltry support for the Central-Blatt and Social Justice.“

Gelegentlich eines „Milchstreiks“ der Farmer in und um Bartleso, Ill., schrieb der dortige Korrespondent der „Amerika“, ein Laie: „Die Produzenten haben das Recht, einen gerechten Preis für ihr Produkt zu verlangen, müssen aber nicht vergessen, daß die Arbeiter und solche, die für Salär arbeiten, auch einen gerechten Lohn erhalten sollten. Ein fleißiges Lesen des von der Central-Stelle in St. Louis herausgegebenen Blattes „Central-Blatt und Social Justice“ wäre sehr zu empfehlen.“

## Jahresbericht der Central-Stelle

1. Juni 1919—30. Juni 1920.

### Personal.

Das Personal der Central-Stelle ist, was die permanent Angestellten anbelangt, unverändert geblieben seit der letzten jährigen Berichterstattung. Wohl streckte die Leitung wiederholt Fühler aus, um neue Kräfte zu gewinnen. Immer ist

es die leidige Geldfrage, die da Schwierigkeiten bereitet, denn wenige tüchtige Männer würden sich finden, die sich zu den Gehältern, die die C.-St. zu bezahlen im Stande ist, werben lassen würden. Dann bietet auch die Sprachfrage Schwierigkeiten, denn es ist nicht unbedenklich, Männer anzustellen, die des Deutschen oder des Englischen nicht mächtig sind.

Das Personal besteht aus dem Direktor, Herrn J. P. Kenkel, der nunmehr seit dem Sommer 1909 ununterbrochen die Leitung der C.-St. innehat, und seit mehreren Jahren täglich mindestens zwei — drei Stunden (Samstag 4—5 Stunden) ihr widmet. Hr. Aug. J. Brodland, Hilfsdirektor und Geschäftsführer; Dr. Jos. B. Schürmann, Kassierer und Hilfsgeschäftsführer; Hr. Edward A. Koch, Bibliothekar und Redakteur des Nachrichtentheils des Central-Blattes. Zwei Stenographinnen und ein Office-Junge sind permanent angestellt, und seit mehreren Monaten haben wir zwei Herren vorübergehend zur Aushilfe, um der durch das Hilfswerk verursachten Arbeitsanhäufung zum Trotz, die Routine und die Extraarbeit bewältigen zu helfen.

Hrl. Elisabeth Kuhlmann ist als „Social Worker“ am St. Elisabeth Settlement angestellt.

### Mitarbeiter.

Frühere Mitarbeiter haben treu zu der Central-Stelle gehalten. Im Central-Blatt haben die hochw. Herren C. Bruehl, vom Carl Borromäus Seminar zu Leverbroot, Pa., und Rev. Wm. J. Engelen, S. J., Mitglied des Komitees für Soziale Propaganda, Prof. an der St. Johns Universität, Toledo, O., besonders eifrig mitgearbeitet. Monat für Monat lieferte der eine Priester einen Aufsatz für den deutschen, der andere einen für den englischen Theil des Organs. Während Rev. Bruehl in ansprechender Weise meistens Theilfragen aus dem Gebiete der sozialen Praxis behandelte, hat Rev. Engelen das Jahr hindurch Erwägungen über grundlegende Fragen in populärer Form niedergelegt. Die Vorbedingungen für eine gesellschaftliche Erneuerung wurden in diesen Aufsätzen erörtert, und zwar in systematischer Weise. Die Aufsätze bieten eine scharfe Diagnose der Ursachen der herrschenden widrigen sozialen Zustände und zeigen wo die Erneuerung einsetzen muß. Mehrere Beiträge des hochw. J. Elliot Koch, S. J., Austin, Texas, waren ebenfalls von nicht unbedeutendem Werthe. Rev. Jos. Guklein, S. J., New York, darf auch nicht unerwähnt bleiben. Zum historischen Theil hat der hochw. J. G. Solmes, St. Louis, mehrere Beiträge geliefert. — Ein ständiger fleißiger Mitarbeiter ist der hochw. Albert Muntz, S. J., von der St. Louis Universität, der nicht nur Aufsätze für das Central-Blatt sondern auch mehrere Preßbriefe und zwei Broschüren schrieb.

Soweit die Mitarbeit am Central Blatt. Besondere Erwähnung geschieht des Herrn Prof. J. O'Garra von der Catholic University in Washington und des Chevaliers J. Godfrey Raupert in Verbindung mit der Herausgabe von Broschüren. Was das stete Mitwirken mit den Bestrebungen der C.-St. anbelangt, so haben sich in den meisten Staaten überzeugte Förderer gefunden, die in ihrem Kreise nach Kräften mithelfen. Die Förderung, die die C.-St. durch das stete Eintreten für ihre Bestrebungen durch den hochw. Theo. Hammeke in der Nord-Amerika, und durch Hrn. Charles Korg in der Aurora und Christl. Woche erhalten, ist eine wesentliche gewesen. Möchten ihr doch immer mehr solcher Mitarbeiter erstehen!

### Bibliothek.

Wie im Vorjahre, so erfuhr auch in diesem Berichtsjahre die Bibliothek der C.-St. eine Bereicherung durch Hinzufügung von ungefähr 500 Bänden, die theils geschenkt, theils angekauft und theils durch Ansammlung der einzelnen Nummern von Zeitungen und Zeitschriften der Bibliothek hinzugefügt wurden. Gegen 350 Bände wurden während des Berichtsjahres von 43 Gönnern geschenkt. Eine ansehnliche Anzahl dieser neuen Bände stammt aus dem Nachlaß des früheren C.-St. Präsidenten, Herrn Jos. Frey, New York. Unter den Gebern sind außerdem besonders zu nennen: hochw. J. Potchensteiner, St. Louis, und die Herren Jos. Matt, St. Paul, M. J. Cirten, Chicago, Arthur Preuß, St. Louis, und J. P. Kenkel, St. Louis. Die letzte in diesem Berichte mit einberechnete Gabe besteht aus drei Jahrgängen des Gerachia Cattolica, geschenkt von hochw. P. Sa-



aus Mollitor, D. J. M., St. Louis. Angekauft wurden allem neuere Werke über soziale und wirtschaftliche Fragen. Es werden zur Zeit die Nummern von ca. 60 Zeitungen und Zeitschriften regelmäßig für die Bibliothek aufbewahrt. — Während des Berichtsjahres leitete die C.-St. einen Umtausch von nicht benötigten Büchern mit anderen Bibliotheken ein. Eine Liste solcher in der Bibliothek der C.-St. sich vorfindenden Bücher wurde an katholische Erziehungsanstalten, Klöster, u. s. w. geschickt, worauf ihre Aufträge einliefen, denen nachgekommen wurde. Und 7100 Bände befinden sich am Schlusse dieses Berichtsjahres in der Bibliothek der C.-St. Ein großer Theil dieser Bücher muß wegen Raum Mangels in der eigentlichen Bibliothek in einem Lagerraum aufbewahrt werden.

### Registratur.

Der allgemeineren Registratur, die dem Aufheben von Zeitungsausschnitten und kleineren Drucksachen über soziale und apologetische Fragen dient, wurde wieder eine größere Menge solchen Materials hinzugefügt. Besonders umfangreich gestaltete sich die Sammlung über die Non-Partisan League, Föderalisierung des Erziehungsseins, Unterstützung des Hilfswerts, Spiritismus, u. s. w. In dieser Abtheilung der Registratur befinden sich beim Schlusse dieses Berichtes 1370 Mappen. — In der historischen Abtheilung, die für die Aufnahme geschichtlichen Materials über die deutschen amerikanischen Katholiken bestimmt ist, befinden sich 309 Mappen. Zeitungsausschnitte in Gemeindegeschichten, Lebensbeschreibungen von Priestern und Ordensleuten, Vereinsgeschichten, Berichte über Versammlungen des C.-B. und der Staatsverbände und anderes fleißiges Quellenmaterial werden in diesen Mappen aufbewahrt.

### Archiv.

Das zur Aufbewahrung wichtiger Drucksachen bestimmte Archiv der C.-St. wurde während des letzten Jahres vor allem durch Hinzufügung einer Sammlung aller von der C.-St. herausgegebenen Schriften bereichert. Eine Reihe bedeutender sich auf das Hilfswerk beziehender handschriftliche Briefe werden dem Archiv zugefügt werden.

### Central-Blatt & Social Justice.

Das Organ des Central-Vereins und der Central-Stelle, Central-Blatt & Social Justice, hat sich während des vergangenen Jahres auf der bisherigen Höhe erhalten. Es hat nicht nur Monat für Monat werthvolle und interessante Mittheilungen aus Central-Vereinskreisen veröffentlicht, Anregungen ausgestreut und über die Thätigkeit der Central-Stelle und des St. Elisabeth Settlement berichtet, sondern auch, — und das ist seine wahre Aufgabe — immerfort anflößend gewirkt auf seinem eigensten Gebiet, dem Gebiet der sozialen Frage. Daß diese unausgesetzt ausgeübte Thätigkeit Früchte getragen hat, ist überall klar. Auf der Chicagoer Versammlung (1919) des C.-B. erklärte ein Reporter, er habe aus dem Central-Blatt, und nur aus dem Central-Blatt die Kenntnisse und das Urtheil geschöpft, das ihm nothwendig in den Kämpfen in seiner Union. Ein Benediktiner, der in einem an die Central-Stelle gerichteten Briefe auf das Central-Blatt zu sprechen kommt, äußert sich so darüber: "It is the only publication, in my estimation, that treats the problems confronting the Country in practical way." Und das in Buffalo erscheinende "Echo", das auf das im Central-Blatt vertretene System des Socialismus hinweist und auf die Nothwendigkeit, sich darüber zu informieren, erklärt: "The first step we would advise you to take is to read the Echo regularly, and to subscribe for The Central-Blatt & Social Justice," that "mirable social reform magazine, published monthly by the Central Bureau of the Catholic Central Society."

### Preschbriefe.

Ein werthvolles Mittel der Belehrung und der Propaganda sind die Preschbriefe, die allwöchentlich an 23 in Deutschland und 133 in englischer Sprache erscheinenden Blätter und Zeitschriften ausgesandt werden. Der Kostenaufwand diesen Posten war heuer \$331.76 für Satz und Druckkosten, und \$78.12 für Porto; die geistige Arbeit ist hier nicht berechnet. Neben einer ganzen Reihe von belehrenden Aufsätzen wurden solche ausgesandt, die sich mit dem Hilfswerk, den Missionen, den der Erziehungsfreiheit drohenden

Gefahren, der Sache der Pfarrschulen, der Einführung bedeutlicher Lehrgegenstände an den öffentlichen Schulen und ähnlichen Angelegenheiten befaßten. Außer den regelmäßig ausgehenden Preschbriefen wurden in den letzten Monaten Abzüge von Briefen, die, aus Europa kommend, das Hilfswerk und die Nothen der Bevölkerung der mitteleuropäischen Länder beleuchteten, an die deutsche katholische Presse und die Mitglieder der C.-B. Komiteen allwöchentlich ausgesandt. Ein Sonderpreschbrief über die Versammlung des Staatsverbandes Ohio wurde an eine Reihe kath. Wochenblätter und außerdem an die bedeutenderen im Staate Ohio erscheinenden nicht-katholischen Tagesblätter geschickt. Ein anderer besonderer Preschbrief, die Seligsprechung der Uganda-Märtyrer behandelnd, wurde 242 von Regern herausgegebenen Blättern zur Verfügung gestellt. Eine Reihe jener Blätter veröffentlichte den Artikel und schickte Belegexemplare ein.

Die Thatsache, daß die Preschbriefe durchweg eine günstige Aufnahme fanden, ist ein Beleg dafür, daß Redakteure sie für werthvoll halten. Es fehlt aber auch nicht an Ausdrücken der Anerkennung für den Werth der Artikel. Herr J. J. Farrell, Leiter der Schriftenverbreitung des Cath. Rahmens Association of Georgia, schrieb im April an die C.-St. über die Preschbriefe: "...Let me take occasion to thank you for the press bulletins you sent me, which are of great merit and read by me with interest." Einen Monat früher äußerte sich der hochw. Vater Markert S. B. D. im „Amerikanischen Familienblatt“ so: „Die Central-Stelle in St. Louis leistet unserer Sache (in der Wahrung der Erziehungsfreiheit) einen gar großen Dienst dadurch, daß sie immer wieder in Artikeln, die sie der gesamten katholischen Presse zugehen läßt, auf die Gefahr aufmerksam macht und die Schlichtwege der Feinde unserer Pfarrschulen aufdeckt. Wir können unseren Leuten nur dringend empfehlen, diese Artikel in den katholischen Wochenblättern aufmerksam zu lesen.“

### Brotschüren.

Unter den neuen Broschüren verdient besondere Erwähnung jene über die Non-Partisan League. Den Ernst der Lage erkennend, in der sich vor allem die Farmer in Nord-Dakota und Minnesota, dann aber auch in anderen westlichen und nordwestlichen Staaten befanden, die zum Beitritt in die unter jenem Namen bekannte Farmervereinigung gedrängt wurden, fandte die Central-Stelle einen eigenen Vertreter nach Nord-Dakota, damit sie ein ungetrübtes Bild der Vereinigung erlangen könnte. Es handelt sich nämlich dabei nicht nur um die volkswirtschaftlichen Pläne und Unternehmungen des Verbandes, sondern auch um die Anschauungen der Führer und die Gefahr, die Vereinigung in radikales Fahrwasser hineinzubugieren. Die C.-St. gewann Herrn Prof. Frank O'Hara, Doktor der Philosophie an der Catholic University in Washington, für diese Aufgabe; Prof. O'Hara reiste nach Nord-Dakota, stellte dort Studien an über die Ursachen, die zur Gründung der Liga geführt hatten, über das Programm der Vereinigung, über die Führer und, soweit es möglich war, über ihre Beweggründe, über die Stellung der Farmer der Liga gegenüber, und über die gegen die Liga erhobenen Beschuldigungen. Entgegen den übertriebenen Empfehlungen der Liga von Seiten ihrer Befürworter einerseits und der Verurtheilung der Vereinigung andererseits, suchte er das Gute von dem Bösen zu scheiden und ein Urtheil zu fällen, das sowohl Anstand über die Liga bieten als auch dem Leser ein Urtheil über sie ermöglichen sollte. Das Ergebnis seiner Untersuchungen hat Prof. O'Hara in einer Broschüre niedergelegt, die zuerst in einer Auflage von 2500 Exemplaren gedruckt und innerhalb von mehreren Wochen abgesetzt wurde. Die Broschüre rief eine nicht unbedeutende Kontroverse hervor. Den Einen war sie nicht radikal genug, den anderen zu radikal: manche wünschten, daß sie die Non-Partisan League empfehle andere, daß sie jene auf's schärfste verurtheile. Demnach scheint sie wohl das Richtige getroffen zu haben. — den goldenen Mittelweg; übrigens, — und das haben manche übersehen — war die Inaalenheit noch nicht reif für ein endgültiges Urtheil. Was vorderhand abgesehen werden konnte mit der Broschüre geschah; sie wurde den ersten katholischen Sozialisten des Landes zur Beurtheilung unterbreitet, und auf Grund etlicher von ihnen gemachten Empfehlungen in etwa erweitert und mehrere unbedeutendere Veränderungen vorgenommen. Die zweite Auflage ent-



hält diese Veränderungen und Erweiterungen.

Ueber die von Hrn. Prof. O'Hara ausgeführte Untersuchung und das Heft „The Non-Partisan League of North Dakota“ urtheilt u. a. der Denver Catholic Register: „The most painstaking investigation yet made into the Non-Partisan League by a Catholic authority has just been made by Dr. Frank O'Hara... under the auspices of the Central Bureau of the Central Society, which has published his findings in pamphlet form... Colorado Catholics, who have already affiliated with the League or who have been asked to join it, should send to the Central Society for this valuable pamphlet.“

— Der „Wanderer“ (St. Paul) veröffentlichte eine deutsche Uebersetzung der Broschüre.

Eine weitere, ebenfalls zeitgemäße Broschüre ist die des Herrn Godfrey Raupert, Gregorius-Ritter, über den Spiritismus, — „The Facts and Fallacies of Modern Spiritism.“ Wie nach einer jeden, die Gemüther bis in's innerste erregende Katastrophe, so ist auch nach dem letzten Kriege die Neigung zum Aberglauben und vor allem zum Vertragen der Geister, zum Spiritismus, um ein Gewaltiges gesteigert worden. Diese heute allgemein zugegebene Thatsache erkennend, hat die Central-Stelle bereits im Winter 1919 Herrn Raupert um eine Reihe Preßbriefe über diesen Gegenstand ersucht, die sehr günstige Aufnahme fanden; und im Herbst desselben Jahres hat sie, mit Zustimmung des Verfassers, die Aufsätze in Broschürenform herausgegeben. Auch diese Broschüre fand einen guten Ab Absatz, wenngleich sie nicht das Entgegenkommen gefunden hat, die sie verdient. Sie stellt eine das Wesentliche umfassende, sachliche, unantastbar korrekte Abhandlung über eine äußerst schwierige Frage dar, und ist von einer anerkannten Autorität verfaßt. Die „Fortnightly Review“ urtheilt über die Abhandlung so: „The pamphlet will repay careful reading. It is so simply written that even the „man in the street“ can understand the argument.“

Eine Broschüre, die zahlreiche treffliche Anregungen für die Betätigung im Laienapostolat bietet, ist „Catholic Lay Activity“, von dem hochw. Albert Munich, S. J. Die Leitung der C.-St. inspirierte dieses Heft. Der hochw. Herr wurde gebeten, auf Grund einer Abhandlung des hochw. P. Meschler, S. J., über das Laienapostolat eine Broschüre zu schreiben, die unseren Verhältnissen und -Aufgaben Rechnung trüge. Die Frucht seiner Bemühungen ist diese Broschüre, die von einem jeden, der sich für die katholische Aktion interessiert, gelesen werden sollte. Die zu Notre Dame, Indiana, erscheinende Wochenschrift „Ave Maria“ schreibt über dieses Heft: „The outstanding characteristic of this pamphlet of 20 pages is its commonplace practicality. Its wide distribution would do much for individual help in the great work of reconstruction now going on throughout the United States.“

Die in New York von den hochw. Jesuitenvätern herausgegebene „America“ meint: „Catholics will do well to acquaint themselves with this recent contribution to the subject (of Catholic lay activity) and to have it placed upon their book-racks.“

Die zahlreichen, von den schönsten Erfolgen gekrönten Unternehmungen des hl. Vaters Papst Benedikt XV. für die am Kriege beteiligten Länder und die Opfer des Krieges bilden das Material, das in der Broschüre The Imperial Shepherd behandelt worden ist. Dieses Heft soll einmal dazu dienen, beim Volke die Verehrung für den hl. Vater als dem Vater aller Völker zu vermehren, und dann auch, ein möglichst wotres Bild der Bemühungen des Papstes zu Gunsten der Bedrängten aller Völker, die unter dem Kriege litten, sowie des Entgegenkommens, das diese Bemühungen bei den verschiedenen Regierungen gefunden bieten. Der „Sendebote“ schrieb vor etlichen Monaten über dieses Heft: „Es ist einem jeden Katholiken ernstlich zu empfehlen und sollte massenhaft verkauft werden. Es wird so als kräftiges Mittel dienen, unter unseren Glaubensbrüdern und anderen die mobilisirte Wehrgang immer weiter zu verbreiten, daß das Papstthum der beste Freund der Menschheit ist und daß es jammervoll ist, daß die Regierungen durch den schändlichen Londoner Vertrag von 1915 sich haben verbünden lassen, dem irdischen Stellvertreter des göttlichen Friedensfürsten die Aufgabe der Wiederherstellung des Friedens unter den Völkern zu übergeben.“

Den Absatz, den die Broschüren und Penny-Blätter fanden, mögen die nachstehenden Zahlen beleuchten:

### Deutsche Pennyblätter.

N. 7. Der Sozialismus, ein Feind der Kirche 190; No. 10—11. Die Beziehungen zw. Arbeitgeber und Arbeiter 35; No. 24—25. Kath. Organisation 122; No. 27—28. Die Frauen Arbeitsfeld 65; No. 35—36. Die Kath. Kirche auf den Philippinen 35; zusammen 447.

### Flugschriften.

Die freien Flugblätter der C. St. erfreuten sich einen regen Nachfrage, wie aus den folgenden Zahlen, die für die Monate des Berichtsjahres Geltung haben, hervorgeht:

Von Nummern 1, 2, 4, 5, 2 (deutsch), 6 (deutsch), 7 (deutsch), 8, wurden nur verhältnismäßig wenige verschickt. Auch die Blätter „Neue Zeiten, Neue Ziele“, und „Organization of Catholic Women“ wurden in wenigen Exemplaren auf besondere Anfrage hin ausgesandt. Von den genannten Blättern wurden insgesamt rund 175 verschickt. Dagegen herrschte eine rege Nachfrage nach manchen anderen neueren Schriften. Versandt wurden von:

No. 7, 48,875; No. 8, 26,924; No. 9, 2,581; No. 19, 3,064; No. 20, 4,129; No. 21, 7,302; No. 22, 2,209; No. 9, 70; No. 16, 310; Kath. Frauenbund, 40; Gonzaga Union, 500; Zusammen, 96,443.

### G. L. D.

Nach wie vor hat die C.-St. die Vertheilung guter Schriften — Catholic Literature Distribution — betrieben und diese Thätigkeit weiter ausgedehnt. Wie man unter Rekonstruktionsthätigkeit wird lesen können, wurden mehrere Soldatenlager, Reconvaleszentenhäuser, Bundesgefängnisse u. s. w. mit Büchern und Zeitschriften bedacht. Dabei wird die ursprüngliche Thätigkeit des „Remailing“, — der Weiterversendung von katholischen Blättern und Zeitschriften regelmäßig ausgeübt: Woche für Woche gehen an Personen, vor allem in zeitungssamen Gegenden, katholische Blätter ab. Eine Liste von 135 Namen, von Priestern (namentlich von Rev. Kemper, Kerrville, Tex.) eingeschickt, die sich für diese Betätigung interessieren, wird wöchentlich, soweit der Vorrath an guten Blättern reicht, bedient. Virginia, Georgia, Louisiana, Texas, sind eifrig aus der Reihe von Staaten, die die Blätter auf diese Weise verschickt werden. Durchschnittlich wurden rund 100 Blätter wöchentlich verschickt, englische, deutsche, spanische; ein Belgier erhält wöchentlich ein flämisches Blatt. Das Porto allein belief sich auf \$61.55. Gaben für diesen Fonds sind sehr willkommen. Im Berichtsjahre beliefen sie sich auf \$118.97.

### Auskünfte.

Ein äußerst wichtiges Thätigkeitsgebiet ist das der Ertheilung von Auskünften. Die C.-St. wurde im Berichtsjahre in 111 Fällen um Auskunft über wichtigere Angelegenheiten angegangen, abgesehen von vielen Anfragen, die sich auf unwesentlichere, das Hilswert angehende Fragen bezogen. Diese Auskünfte, die gewöhnlich Quellenstudien oder wenigstens die Zusammenstellung von Material über den fraglichen Gegenstand voraussetzen, betrafen solche Fragen wie: „Was ist von dem „Blum Plan“ der Eisenbahnverwaltung zu halten?“; „Wie weit dürfen wir in der Verstaatlichung wirtschaftlicher Unternehmungen gehen?“; „Wollen Sie mir, bitte, Vorschläge unterbreiten, in welcher Weise sich die Nation zugunsten der Einführung freier Textbücher wirksam bekämpfen läßt?“; „Ich soll einen Vortrag ausarbeiten, in dem ein Programm für Sozialreform auf dem Wege der Gesetzgebung die Hauptsache bilden soll; wollen Sie mir nicht praktische Vorschläge zu einem solchen Programm unterbreiten? Welche Lösung müssen wir vorschlagen für Schwierigkeit, die sich daraus ergibt, daß man den Profit als Reimotiv der Produktion ausschaltet? Welchen Beweggrund müssen wir da einschalten? Wie muß sich die Sache auswirken? Wie können wir da durch Gesetzgebung helfen?“; und wiederum: „Können Sie mir mit einer Erklärung der Smith-Tanner Vorlage dienen und mir alle schwachen Punkte der Vorlage aneuben, sowie die Gegenargumente?“ — Solcherart sind die Anfragen, deren Beantwortung die C.-St. unter Auskünften notiert. Erfreulicherweise kommen solche Anfragen nicht ausschließlich aus unseren eigenen Kreisen, sondern auch aus nichtdeutschen, ja sogar aus nichtkatholischen Kreisen.



**Präsentation und Betheiligung an C.-V. Veranstaltungen.**

Der Leiter der Central-Stelle war im Juli 1919 in Notre Dame, Indiana, bei der Versammlung der Laiensektion des National Catholic Welfare Council, anwesend. Am 1. und 29. Dez. v. J. fand in Chicago die Sitzung einer Beihiligung des N. C. W. C. statt, die unter dem Vorsitz des Bischofs Muldoon als Dept. on Social Action ins Leben trat. Der Leiter der C.-St. wohnte dieser Versammlung, wie auch der im Mai abgehaltenen Gründungsversammlung des N. C. Laymen's Council bei, und wurde in die Exekutive beider Organisationen gewählt. Im Monat Mai betheiligte er sich an der Versammlung des Staatsverbandes Indiana in South Bend, und im August 1920 nahm er als Vertreter des C.-V. und der C.-St. an der Jahresversammlung des Staatsverbandes Arkansas in Fort Smith theil. Bei beiden Gelegenheiten hielt er mehrere Vorträge.

Herr A. Maher, St. Louis, vertrat die C.-St. auf der 1919er Versammlung der Staatsverbände Texas, Pennsylvania und New Jersey.

Hr. A. J. Brockland nahm an der Generalversammlung des St. Bonifatius Bundes in Templeton, Iowa, theil; an einer Sitzung (in Chicago) mehrerer Beamten des C.-V. zur Einleitung des Hilfswerkes; an der Staatsverbandsversammlung Illinois in Quincy im Mai; an der Tagung des Staatsverbandes Ohio in Cleveland im Juni; (an der Jahresversammlung des Staatsverbandes Kansas in Seneca im Juli 1920); während des Jahres an einer Reihe von Versammlungen des St. Louiser Zweiges der Sektion Missouri des Frauenbundes, der „Ladies of Laclede“, und an der Gründungsversammlung der „Söhne des hl. Stephan.“

Hr. Jos. B. Schuermann vertrat die C.-St. auf der Jahresversammlung der Kath. Union von Mo., und hielt einen Vortrag in Tipton, Mo., bei der Jubiläumsfeier eines Vereins; außerdem wohnte er den meisten Versammlungen des St. Louiser Distriktsverbandes und Komiteesitzungen bei, sowie mehreren Versammlungen des lokalen Frauenzweiges.

Hr. Edw. A. Koch nahm an der Jahresversammlung des Staatsverbandes Missouri theil sowie an einer Reihe von Sitzungen der lokalen Gonzaga Union.

**Wanderbibliotheken.**

Neue Bücher wurden für eine der Wanderbibliotheken erworben. Zwei Wanderbibliotheken wurden für einen Bischof auf besondere Anfrage hin zusammengestellt; sie dienen dazu, einer Anzahl Laien Gelegenheit zu geben, sich über Grundsätzliches und Einzelfragen auf dem Gebiete der Sozialreform zu unterrichten. — Eine weitere Bibliothek hatte ein Geistlicher in Illinois mehrere Monate im Gebrauch; ein anderer Geistlicher in demselben Staate hatte eine weitere sechs Monate lang einem Jünglingsverein in einer Gemeinde zur Verfügung gestellt. Zur Zeit befindet sich eine der Bibliotheken in einem der Staaten des Nordwestens, wo ein Verein sich ihrer bedient. Zwei Wanderbibliotheken befinden sich in einem Armeeposten zum Gebrauch für Offiziere und Gemeine.

**Pamphlet Rack.**

Von den vorhandenen Pamphlet Racks wurden während des Berichtsjahres 14 Stück verkauft. Infolge der allgemeinen Theuerung, die sowohl das Material als auch die Herstellungskosten und die Metallbüchsen erhöht, sah sich die C.-St. veranlaßt, den Preis von \$6.00 auf \$6.50 zu erhöhen.

**Lichtbilder.**

Die Lichtbilder der C.-St. wurden während des Jahres viermal von Scholastikern der St. Louis Universität beim Ertheilen von Katechismusunterricht und bei der Vorbereitung von Kindern auf die Erstkommunion verwendet.

**Vertrauensmänner.**

Die Vereinssekretäre wurden während des Jahres ermahnt, Vertrauensmänner zu ernennen. Später wurde ein besonderer Brief an die Vertrauensmänner geschickt, mit einem besonderen Circular (Preßbrief über Nothwendigkeit und Aufgaben der Vertrauensmänner). Den Sekretären wurden außerdem die freien Flugblätter zugesandt und jene darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen diese Schriften zur Vertheilung zur Verfügung ständen, als Anerkennung für die Gaben von 10 Cents pro Mitglied an die C.-St. Die Zahl der Vertrauensmänner ist zur Zeit 82.

**Jünglings = Organisation.**

Die C.-St. machte es sich zur Aufgabe, über alle Versammlungen der Jünglings = Organisation im „C.-Bl.“ zu berichten und auch auf andere Weise diesem Zweige in seiner Entwicklung behilflich zu sein. Wiederholt wurde auf Anfrage hin Auskunft über die Jünglingsbewegung ertheilt, und an die 500 Exemplare der freien Schrift: „The Gonzaga Union, Its Nature and Aims“ vertheilt. — Ein Vertreter der C.-St. hielt in Chicago auf der C.-V. Versammlung eine Ansprache an die Jünglinge, und ein anderer Vertreter wohnte in St. Louis sämtlichen Versammlungen der lokalen Gonzaga Union bei.

**Frauen = Organisation.**

Viermal im Jahr widmet die Leitung des Centralblattes vier Seiten Einzelphasen aus dem Gebiete der Frauenfrage. — Anregungen für Betheiligung der Frauen im Laienapostolat wurden in der Broschüre „Catholic Lay Activity“ gegeben. — Auf der Jahresversammlung des Staatsverbandes Iowa und auf jener des Staatsverbandes Illinois wohnte ein Vertreter der Central-Stelle den Frauenversammlungen bei und betheiligte sich an der Organisationsarbeit. An den Versammlungen des Frauenbundes Missouri nehmen Vertreter der C.-St. wiederholt theil. Die Konstitution des Missourier Zweiges wurde auf Anfrage ins Englische übertragen. Flugblätter über Frauenorganisation wurden auf den meisten Staatsverbandsversammlungen vertheilt.

**Besondere Agitationen.**

Die im vorjährigen Berichte erwähnte, von der Central-Stelle eingeleitete Agitation gegen die Smith = Townner und ähnlichen Vorlagen, die geeignet waren, die Erziehungsfreiheit zu gefährden, allen Ernstes fortgesetzt. Die C.-St. ließ mehrere neue Preßbriefe erscheinen, in denen auf diese oder jene Einzelphase des Kampfes aufmerksam gemacht wurde. Das Flugblatt „For the Freedom of Education“ wurde in rund 45,000 Exemplaren vertheilt, und zwar an Kirchenthüren, in Vereinsversammlungen, bei Gelegenheit von Vorträgen und ähnlichen Anlässen. Lutheraner ließen sich Exemplare kommen, eine nationale katholische Vereinigung von Bönheim ließ sich Exemplare des Festes, der Donner Vorlage und weiteres Material über die Frage zuschicken, in der Absicht, das Geschick als Grundlage für ein in böhmischer Sprache zu verfassendes Flugblatt zu benutzen. Eine Vereinigung religiöser Natur, in der Norweger an der Spitze stehen, wandte sich mehr als einmal an die C.-St. um Auskunft über weitere Entwicklungen in der Angelegenheit. Anfragen um Auskunft und Rath liefen aus Staaten ein, so weit voneinander entfernt wie Californien und Connecticut, Minnesota und Georgia. Noch im Juni 1920 traf u. a. in der C.-St. ein aus dem Osten kommendes Gesuch ein um eine Anzahl Exemplare der Flugschrift, mit dem Zusatz, der Briefschreiber, Leiter einer Erziehungsanstalt, wolle die Schrift einem jeden Alumnus beim Schluß des Schuljahres in die Hand geben. Die meisten Staatsverbände haben im Laufe des Jahres Beschlüsse angenommen, in denen im Sinne der von der C.-St. ausgehenden Darlegungen Einwand erhoben wird gegen die Annahme der betr. und ähnlicher Vorlagen. In einer ganzen Reihe von Städten wurden Vorträge gehalten über die Angelegenheit, und Stimmung gemacht gegen die Tendenz, durch Föderalisierung des Erziehungswesens, der Centralisierung der Macht in den Händen der Bundesregierung, Vorschub zu leisten. Diese Agitation von Seiten der C.-St. wurde ergänzt durch die Herausgabe einer Flugschrift in englischer Sprache: „Education the Duty of the Family“, die in logischer Weise Beweise erbringt für die im Naturrecht begründeten Rechte der Eltern in der Erziehung, die Rechte der Kirche, die Rechte und Pflichten und die Grenzen der Rechte des Staates. — So wurde die Agitation betrieben, und sie hat ihren Zweck keineswegs verfehlt. Ueberall ist man auf die herrschende ungesunde Tendenz aufmerksam geworden, das Erziehungswesen zu centralisieren, und mancherorts haben die erbrachten Beweisgründe eingeschlagen. Als die republikanische Nationalkonvention in Chicago tagte, theilte das National Catholic Welfare Council der Central-Stelle mit, der Vorentwurf der republikanischen Plattform enthalte einen Passus, in dem die Schaffung eines Department of Education mit einem Departmentschef als Mitglied des Kabinetts des Präsidenten — ganz im Sinne der Smith = Townner Vorlage — gefordert werde. Sämtliche Staatsver-



bandspräsidenten und einflußreiche Laien und Priester wurden sofort drähtlich aufgefordert, gegen die Annahme dieser Plattformante Protest zu erheben, die Adresse des Vorsitzenden des Plattformkomitees wurde ihnen mitgeteilt, sie handelten, zusammen mit vielen anderen im ganzen Lande, und die Platte wurde wesentlich abgeändert. — Auf der demokratischen Konvention lag der Fall ähnlich, und ähnliche Mittel wurden mit Erfolg angewendet. — Ein Priester, der die Entwicklung des ganzen Kampfes, seit die C.-St. ihn im Oktober 1918 eröffnete, mit großem Interesse verfolgt hat, erklärt in einem an sie gerichteten Briefe: "I am confident that the good sense of the people aroused by the Central Verein, has won the victory." — Die Knights of Columbus haben sich vor etlichen Monaten in dem von der C.-St. befürworteten Sinne gegen die Föderalisierung des Erziehungswesens ausgesprochen. — Der Sieg ist zwar noch nicht gewonnen, immerhin ist aber das Volk aufgeklärt worden, und wenn der Anschlag der Smith und Towner-Anhänger gelingen sollte, dann wird es nicht die Schuld des C.-V. sein.

#### Agitation zu Gunsten der Sterling Lehlbach = Vorlage.

Bereits i. J. 1913 nahm der C.-V. auf seiner in Pittsburg abgehaltenen Jahresversammlung einen Beschluß an, in dem er die Pensionierung von betagten Civildienst-Angestellten befürwortete. Nach mehreren Mißerfolgen wurde während des jüngsten Kongresses wiederum der Versuch gemacht, eine Alterspension einzuführen und in die That umzusetzen. Durch die American Association for Labor Legislation auf eine sich bietende günstige Gelegenheit aufmerksam gemacht, die Sterling = Lehlbach Vorlage für die Pensionierung von Bundes = Civildienst = Beamten zur Annahme zu bringen, wandte sich die C.-St. an die Präsidenten der Staatsverbände und andere Herren mit dem Ersuchen, ihren Einfluß im Kongreß zu Gunsten dieser Vorlage geltend zu machen. Die Annahme erfolgte in beiden Häusern und zur Zeit (3. Sept.) ist sie bereits seit mehreren Wochen in Kraft.

#### Das Missionswerk.

Gaben für die Missionen kamen aus 22 Staaten, und beliefen sich auf \$3683.88. Wiederholt machte die C.-St. während des Jahres auf die Nöthen der Missionen aufmerksam, im Central-Blatt und in mehreren Preßbriefen. Sie wies darauf hin, daß die Missionen infolge des Krieges schwer gelitten haben, daß Europa während des ganzen Krieges nicht helfen konnte, daß es seit Beendigung des Krieges nicht wirksam zu helfen vermöge einmal weil es verschuldet und verarmt ist, und dann auch weil das europäische Geld einen so geringen Werth hat. Amerika könne sich als wahrer Wohltäter der Missionen erweisen, da infolge des hohen Standes des amerikanischen Geldes ihm allein die Möglichkeit geboten sei, mit verhältnismäßig geringen Mitteln Großes zu leisten.

Die von der C.-St. vertheilten Missions-Gelder haben zweifellos außerordentlich viel Gutes gestiftet. Monat für Monat berichtet das Central-Blatt über die den Missionaren gespendete Hilfe und den herzlichen Dank der Glaubensboten. Ein deutscher Missionar, P. Wenzeslaus Rinold, O. F. M., Apostolischer Präfekt zu Sapporo, Japan, erklärt u. a. in einem an die C.-St. gerichteten Dankeschreiben: "Eine deutsche Mark gilt hier augenblicklich nur 4 Sen, und damit kann man bei den hiesigen theuren Preisen nichts machen. So sind es einzig die Gaben aus Amerika, welche uns unterhalten. Die Wohltätigkeit, welche die amerikanischen Katholiken jetzt an den Missionen üben, wird denselben sicher zum großen Segen reichen." Diese Ueberzeugung brüden zahlreiche Missionare aus, vor allem solche, die in den früher von deutschen Missionaren geleiteten Missionen thätig sind. Dank der ihr erwiesenen Unterstützung des Missionswerkes vermochte die C.-St. diesen und anderen, im eigenen Lande wirkenden Missionaren helfend beizustehen. Wie einmal dem hochw. P. Simon Lampe, O. S. B., der unter den Indianern thätig ist, rasch und wirkungsvoll geholfen werden konnte, durch das Eingreifen der C.-St., nachdem seine Mission durch Feuer schwer mitgenommen worden, so wurde ein andermal im heurigen Berichtsjahre dem hochw. P. Albert Braun, O. F. M., der in New Mexico in der Indianermision thätig, wirksame Hilfe geleistet. Der hochw. Vater, der in Mescalero im genannten Staate eine Kirche baute, sah sich vor der unangenehmen Wahl, entweder rasch Hilfe zu erlangen oder

den Bau der bescheidenen Kirche einzustellen. Er wandte sich an die C.-St., die sofort Mittel auftrieb und aus ihrem Missionsfonds eine Gabe beisteuerte, so daß es möglich war, diesen Bau fortzusetzen. "The Central-Verein, schreibt Vater Braun in seinem Dankesbriefe, "has been a very kind friend to the Mescalero Apache Mission, and I appreciate the fact."

Die Gaben, die vertheilt wurden, waren Stipendien, Bücher und Schriften, und Geldgaben für den Unterhalt der Missionare und den Ausbau der Missionen.

Was die vertheilten Gaben anbelangt, so blieben diese nicht auf Geldgeschenke beschränkt; ein angesehener Armeekaplan, mit Majorsrang, dem die C.-St. einen Tragaltar und Messgewänder geschenkt hatte, starb, und seinem Wunsch gemäß wurde der Reisekoffer mit seinem werthvollen Inhalt der C.-St. wieder zugestellt, die sie dem Missionswerk zuwendete. Missionare erhielten übrigens auch zahlreiche Zeitschriften und Bücher, während am Schluß des Berichtsjahres weitere Sendungen vorbereitet wurden. Nicht weniger als 1557 Exemplare von Zeitschriften wurden, in je ein bis zwei Sendungen monatlich, an Missionare hierzulande und im Auslande geschickt, nebst annähernd 200 Flugblätter und Bücher. Diese Versendungen werden systematisch besorgt, wobei die ausgesprochenen Wünsche der betr. Priester berücksichtigt werden. Ein Missionar erbat sich und erhielt polnische Bücher. Briefmarken werden ebenfalls für einen Missionar gesammelt und etwa monatlich einmal abgeschickt. — Ein Missionar erhielt eine Sammlung von Heiligenbildern und anderen Bildern, die er theilweise als Geschenke vertheilt, um sich die Gunst seiner kleinen Schüler und Schülerinnen und deren Eltern zu gewinnen. — Einem Missionar wurde es ermöglicht, durch die ihm von der C.-St. gewährte Unterstützung, ein Büchlein in japanischer Sprache mit japanischen Schriftzeichen herstellen zu lassen, das er bei der Ertheilung des religiösen Unterrichts verwendet.

#### Gaben für die Missionen.

Arkansas .....	43.00	Missouri .....	1191.75
California .....	36.00	Nebraska .....	51.00
Connecticut .....	5.00	New Jersey .....	40.00
Florida .....	5.00	New York .....	336.05
Illinois .....	220.80	Ohio .....	155.00
Iowa .....	56.00	Oregon .....	9.00
Indiana .....	183.00	Pennsylvania .....	211.00
Idaho .....	50.00	Texas .....	23.00
Kansas .....	73.00	Wisconsin .....	479.28
Maryland .....	22.00	Tennessee .....	50.00
Minnesota .....	304.25		
Michigan .....	139.75		\$3683.88

#### Studienhaus.

Der Studienhausfonds belief sich am Ende des Berichtsjahres, das Chicagoer Grundeigenthum zum Kaufpreis von \$16,000 eingerechnet, auf \$59,730.16. Die während des Jahres eingelaufenen Gaben stellten sich auf \$122.00, die Zinsen auf \$1915.86; Einkünfte aus beiden Quellen betrugen also \$2037.86. Die Ausgaben für Steuern auf das Chicagoer Eigenthum und für Miete einer "Safe Deposit Box" waren \$397.12. Der Reingewinn für das Jahr betrug demnach \$1640.74.

Die Gaben kamen von: Wm. Beudmann, Allentown, Pa., 100.00; John Grundhoefer, St. Paul, Minn., 5.00; Karl Wolf, San Jose, Calif., 1.00; Jos. Losleben, Visalia, Calif., 5.00; Josephine Stroebel, North Wales, Pa., 1.00; Rev. J. Schulze, St. Francis, Wis., 10.00.

#### St. Elisabeth Settlement.

Das St. Elisabeth Settlement hat ein ereignisreiches Jahr vollendet. Ein neues Heim wurde gekauft, in der Nähe des früheren Heimes gelegen, und die Kinder zogen mit den Schwestern am 13. Dezember 1919 in das No. 1833 südl. 8. Straße gelegene Heim über. Dieser Ankauf wurde mit Gutheißung der 1919 Konvention des Central-Vereins unternommen. Die Summe von \$2500 wurde aus Rekonstruktionsgeldern genommen, und eine Hypothek für den Rest aufgenommen. Der Kaufpreis war \$7250.00, von welcher Summe die früheren Besitzer \$250.00 zu schenken versprochen. Andererseits hatte sich die Kath. Union von Mo., mit dem St. Louiser Diözesanverband an der Spitze, verpflichtet, durch Sammlungen und Unterhaltungen usw. die Summe von rund \$4500 bis \$5000 aufzubringen, um



Antaufsumme voll zu machen. Bisher haben besonders die Frauen des Missouriir Zweiges des Frauenbundes in fröherer Weise sich am Sammelwerke betheiligt. Auch die Männer hoffen binnen kurzem eine ansehnliche Summe beisteuern zu können. Das Gebäude ist die frühere Residenz der Familie Mette, und dürfte seinerzeit, vor zehn Jahren, rund \$18,000 gekostet haben.

Die im Settlement geübte Fürsorgethätigkeit hat sich den früheren Bahnen bewegt und hat zweifellos viel zugenommen. Drei Notre Dame Schwestern sind Tag für Tag dort thätig, und die von der Central-Stelle angestellte Social Worker wohnt in dem Hause. Letztere hat ihre Thätigkeit dahin erweitern können, daß sie an zwei Tagen pro Woche in der Wöchnerinnenabtheilung des City Hospital ihr Fürsorgeamt ausübt, wozu bisher die Kath. Union von Mo. durch den St. Louiser Distriktsverband das Gehalt bestritten hat.

Der Umfang der Settlementsthätigkeit der Schwestern und der Besucherin ergibt sich in etwa aus folgenden Zahlen:

1. Juli 1919—1. Juli 1920:

Anzahl der Kinder, die Aufnahme in der Kinderbewahranstalt fanden ..... 6534  
 Hier von fanden kostenlose Verpflegung ..... 1161  
 Anzahl der Schulkinder, die im Settlement Mittagessen erhielten ..... 6613  
 Hier von erhielten Mahlzeiten kostenlos ..... 3037  
 Vertheilte Kleidungsstücke ..... 429  
 Armen Familien wurde ärztliche Hilfe gesichert; 222  
 Rezepte besorgt; einem Greise, der seit zwei Jahren ins Bett nicht verlassen hatte, wurde ein Invalidensessel  
 (Lilien, usw.)

Die Besucherin machte 732 Besuche in Familien und 15 geschäftliche Besuche (Konferenzen mit Krankenschwestern, Ärzten, Arbeitgebern, Vertretern caritativer Vereinigungen).

Die nachstehende Tabelle beleuchtet die Quellen, aus denen die Gelder fließen, die zum Unterhalt des Settlements fließen.

#### Gaben für das St. Elizabeth-Settlement.

Die Gaben kamen aus den folgenden Staaten:

Kansas .....	1.00	Wisconsin .....	17.58
Colorado .....	2.00		
Illinois .....	16.65	Zusammen ....	\$780.63
Indiana .....	5.00	Einnahmen von	
Kansas .....	11.00	bezahlenden Pin-	
Minnesota .....	1.00	bern .....	612.46
Michigan .....	5.00	Einnahmen, Rent	
Missouri .....	664.40	Garage .....	72.00
New York .....	14.00		
New Jersey .....	10.00	Zusammen bis	
Ohio .....	13.00	zum 1. Juli	
Pennsylvania .....	20.00	1920 .....	\$1465.09

Unter den Vereinigungen, die dem Settlement warmes Interesse und stete Hilfsbereitschaft entgegenbringen, ist in erster Stelle der Missouriir Frauenbund, Zweig St. Louis, zu nennen, der während des Jahres wiederholt Gaben beigetragen hat für die Zwecke der Anstalt. (Beginnend im November 1919 bereitete er eine Aussteuertruhe vor, die deren Zuwendung eine Summe von über \$1500 erzielt wurde, von der der erwähnte Betrag dem Schuldentilgungsfonds zugewiesen wurde. Diese Summe ist nicht in dem vorjährigen Jahresberichte mitgezählt.) Eine andere Frauenvereinigung, die „Ladies of Lace“, hat sich ebenfalls in lobenswerther Weise des Settlements angenommen. Mehrere Mitglieder haben regelmäßig Kinder aus dem Settlement in die Kliniken begleitet, für arme Familien gekocht, in der einen oder der anderen Familie, wo die Frau fehlt, das Haus instand gehalten, Wäsche geplättet, u. a. m. Mehrere Unterhaltungen zum Besten des Settlements wurden gegeben und der Ertrag der Central-Stelle übergeben. Fast dreivierteljahr versammelte sich der Club im Settlement = Gebäude; die Mitglieder veranlaßten auch viele Männer und männliche Bekannte zu verschiedenen Gelegenheiten Automobile für die Beförderung der Settlements- und für besondere Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen.

Eine Erweiterung der Settlement = Thätigkeit ist in der Juni hollagenen Gründung eines Vereins:

Die Söhne des St. Stephan zu erblicken. Seit langem war eine Organisierung der katholischen Deutsch-Ungarn geplant; zum mindesten hoffte die C. St. Klassen in der Landessprache und in der Bürgerkunde für jene einzurichten. Nunmehr ist es gelungen, dank der eifrigen Bemühungen eines mit der C. St. zusammenarbeitenden Priesters, Rev. H. Eggemann, eine Vereinigung zu bilden, die bereits mehrere Komitees ernannt hat, die die Ertheilung von Unterricht in der deutschen und der Landessprache, in der zur Erwerbung und Ausübung der Bürgerrechte nötigen Kenntnissen, die Fürsorge für Ein- und Auswanderer, die gegenseitige Hilfe und die Erneuerung des religiösen Lebens unter den Ungarn zum Zweck haben. Die Organisationsversammlung fand im Monat Juni statt. Mehrere Versammlungen wurden im Monat Juli abgehalten, und am Sonntag, den 22. August, beging der Verein sein Patronatsfest, das Fest des St. Stephan, König von Ungarn. Ein Massenversammlung am Nachmittag und ein Volksfest am Abend bildeten die weltliche Feier, der eine kirchliche vorausgegangen war, bei der mehr als 30 Mitglieder die Sakramente empfingen, darunter mehrere, die seit Jahren der Kirche entfremdet gewesen). Der Verein ist als C. B. Verein gedacht.

(Zur Tilgung der auf dem Settlement ruhenden Schuld sind bis zum 4. September \$3924.15 beigetragen worden. Die Mitglieder des betr. Komitees des St. Louiser Distriktsverbandes der Kath. Union von Mo. hoffen binnen kurzem den Rest aufzubringen.)

#### Soldatenfürsorge und Rekonstruktionsthätigkeit.

Während des Berichtsjahres hatte die Central-Stelle u. a. zwei Besucher: der eine, der hochw. F. L. Kelly, O. P., Kaplan am Staatszuchthaus zu Columbus, O., ein Mann in schneeweißem Haar, seine Gestalt gebeugt trotz der 70 Jahre, die er auf dem Rücken trägt; der andere der hochw. Captain Janatius Fealy, zur Zeit in Fort Myer, Virginia, früher in Fort Shafter bei Honolulu, Hawaii, und später, während des Krieges mit der Unterweisung der Armeekapläne betraut, — ein im kräftigen Mannesalter stehender Priester, der die Seelsorge in der Bundesarmee als seinen Lebensberuf gewählt hat. Die beiden Herren kamen zu verschiedenen Zeiten; beide kamen, um für geleistete Mithilfe ihren Dank auszusprechen und um weitere Unterstützung zu erbitten. Der eine, Father Kelly, stellt die Empfänger der unter Rekonstruktionsthätigkeit gewährten Unterstützung dar; der andere, Captain Fealy, jene, die die Vortheile genießen haben, die die aus der Soldatenfürsorgethätigkeit der C. St. geflossen sind. — Dem Beispiele des National Catholic War Council folgend, das sich in ein National Catholic Welfare Council umgewandelt hat und die ihm zur Verfügung gestellten Mittel in der Rekonstruktion verwendet, hat die C. St. ebenfalls diese Thätigkeit aufgenommen, mit Guttheilung der C. B. Versammlung. Dabei hat sie aber die Soldatenfürsorge nicht eingestellt. Wie zuvor war sie bestrebt, den Kaplänen und anderen, sich an sie wendenden Vertrauenspersonen an die Hand zu geben, vor allem durch die Lieferung von Schriften und religiösen Gegenständen, durch deren zweedmäßige Vertheilung die Kapläne einen wohlthätigen Einfluß auf die ihnen anbefohlenen Mannschaften ausüben konnten. Das war umso nothwendiger, als die anderen Körperschaften, die sich während des Krieges der Fürsorgethätigkeit gewidmet, mit Ausnahme der Chaplains Aid Association, die Thätigkeit im Spätherbst 1919 niederlegten.

Die nachstehende Zusammenstellung von Gaben mag in etwa den Umfang sowohl der Soldatenfürsorge als auch der Rekonstruktionsthätigkeit beleuchten. Neben Geldunterstützung, wie sie später erwähnt werden wird, wurden die folgenden Sachgaben versandt: God's Armor (Soldaten = Gebetbuch) 3740; Evangelien- und Gebetbuch 3586; Cremlare; Niederbuch 19; Guide Night 7; andere Soldatenchriften, C. St. Verlag, Thrift 212, Job 6, Christian Soldier 556, In Hoc Signo Vincas 356, Cheer 1094, Name of God 1106, Saluting the Commander 756, When I Get Back Home 32 — zusammen 4125.

Stabuliere 1470, Rosenkränze 3878, Messgewänder 1, Weihwasserfessel und Bedel 1, Kreuzfize 106, Messbuch und Ständer 1, Herz Jesu-Knöpfe 50, Wäbeln und Antedizimen 177, Heiligenbilder 450, Erbauungsbücher 36, Kerzenstöcke 2, Gebetbücher 10, Herz Jesu-Abzeichen 240, Stabuliere-Medaillen 815, Namen Jesu Vereins-Embleme 75, Gebet-



bücher in ein Gefängnis geschickt 79; zusammen an religiösen Gebrauchsgegenständen 7593.

Notenrollen für Pianola 75; Grammophonplatten 129, Grammophon 1, Notenblätter 72, Postkarten 5450, Spiele 73, Broschüren und kleinere Schriften 1420, Cigaretten 1600, Candy 100 Pfund, Bibliotheken, umfassend 1715 Bücher, Zeitschriften 119, Kreise 32, Zahnbürsten 500, Nähmaschinen 6, Golsuhr 1, Taschentücher 12, Fußball-Uniformen 15; zusammen 18,211; Summa Summarum dieser Gegenstände — 29,702.

Zu diese Liste sind eine Reihe von Gegenständen eingeschlossen, die an Bundeshospitalär, Gefängnisse, Rekonstruktionshospitalär geschickt wurden. Gaben für den einen oder den anderen Zweck erhielten:

Unter den bedeutenderen Posten, die unter Rekonstruktionsausgaben verzeichnet sind, ist eine Ausgabe von \$2500 zu verzeichnen, die zum Ankauf des neuen Gebäudes für das St. Elisabeth Settlement von der Chicagoer Generalversammlung angewiesen wurden. Wie an anderer Stelle berichtet, arbeiten die Missourier Katholiken deutscher Abstammung eifrig daran, den Rest der Schuldenlast zu tilgen. — Ein weiterer bedeutender Posten ist die Ausgabe von \$1500 für das St. Benedict Social Center für Korbige, zu Belmont, South Carolina, das unter Leitung der Benediktiner in der Abtei Belmont steht. Das Gebäude wurde zum Teil aus den von der C.-St. überwiesenen Mitteln errichtet und ausgestattet, und die C.-St. wandte dem Unternehmen später wiederholt Sachgaben zu. Das Gebäude wurde am 27. Nov. 1919 eingeweiht und seinem Zweck übergeben. Der hochw. F. Felix Hintemeyer, Generalsvikar, Belmont Abtei, hat der C.-St. und dem C.-B. seinen herzlichsten Dank ausgesprochen für die wirksame Mithilfe an dem äußerst schwierigen Werk der Pastoration und des sozialen Wirkens unter den Negern.

Nicht minder bedeutend ist die stete Mitarbeit mit Kaplänen und anderen Vertrauenspersonen in den Hospitalären der Bundesregierung und den Gefängnissen. Leser des Central-Blattes haben Monat für Monat Gelegenheit, Dankesbriefe zu lesen, in denen die Briefschreiber ihrer Anerkennung für die praktische und methodische Mithilfe zum Ausdruck bringen. Bibliotheken und deren Werth als Mittel, die Schwestern und Priester in ihren Bemühungen für das geistliche Wohl der Gefangenen zu unterstützen, hat Schwester Celestia in einem Aufsatz im C.-Bl. beleuchtet. Zeitungen, Bücher belleristischer Charakter, Gebetbücher in slavischer, deutscher und englischer, spanischer, polnischer und anderen slavischen Sprachen wurden besorgt und übermittelt. Kräftiger als irgend ein Dankesbrief scheint uns die Erkenntnis und den Werth solcher Unterstützung der Besuch des betagten Kaplans Kelly, vom Staatszuchthaus zu Columbus, Ohio, zu bezeugen. Obgleich früher Kelly erst vor Jahresfrist die C.-St. besuchte und seinen Dank aussprach, ließ er es sich nicht nehmen, neuer wiederum zu kommen und seinen Dank auszusprechen. Für einzelne Ausdrücke des Dankes und der Werthschätzung dieser Bemühungen im Rekonstruktionswerk verweisen wir auf das Central-Blatt.

Die Gaben für Spaldatenfürsorge und Rekonstruktions-thätigkeit beliefen sich auf \$1109.85. Diese Gaben liefen aus den folgenden Staaten ein: Californien 25.00; Arkansas \$68.75; Colorado \$1.00; Iowa \$326.20; Texas \$244.90; Missouri 3.00; Illinois \$210.00; Pennsylvania \$21.00; New Jersey \$95.00; zusammen an Gaben \$984.85. Preis eines Motors, zurückerstattet, Fort McPherson, Ga., \$115; im Ganzen \$1109.85.

### Finanzielle Sicherstellung der Central-Stelle.

Seit Gründung der Central-Stelle hat der Leiter für ihre finanzielle Sicherstellung agitiert. Diese Anstalt wurde nicht als ein rein geschäftliches Unternehmen gegründet, und kann auch als geschäftliches Unternehmen ihren Zweck nicht erfüllen. Sämtliche bisher abgegebene Jahresberichte, und dieser nicht minder, erbringen den besten Beweis dafür, daß es der Arbeiten giebt in Hülle und Fülle, die geleistet werden sollten, — die geleistet werden müssen, wenn wir uns wirksam im Laienapostolat bethätigen wollen. Die an den Central-Verein geleistete Kopfsteuer ist nicht genügend, einen Fonds zu schaffen, aus dem die mit der einen Gewinn bringenden Thätigkeit verbundenen Unkosten bestritten werden können.

Anderer C.-B. Mitglieder und Mitglieder der verschiedenen Komiteen theilten diese Ueberzeugung der Leitung der C.-St., aber bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit hatte noch kein definitiver Plan zur Erreichung des erstrebten Ziels Durchsetzung erhalten. Vor etlichen Jahren regte die C.-St. die Erhebung von „Time“-Kollekten an, und mancherorts wurden Gaben gesammelt, wie das auch von Anbeginn an in etlichen Staaten geschehen war. Doch diese Methode war und ist zu zweifelhaft: um ihre Arbeiter im voraus disponieren zu können, um angesichts der zu bewältigenden Arbeiten sich ausbauen, ihre Thätigkeit den Zeitverhältnissen anpassen zu können, muß eine solche Anstalt in der Lage sein, ein Budget aufstellen zu können, auf Grund vor Einkünften, die von vorherein sicher zur Verfügung stehen. Wenn man von Wundern sprechen darf, so ist es ein Wunder, daß die C.-St. unter den bisher obwaltenden Verhältnissen, bei der Unsicherheit ihrer Einkünfte, hat bestehen und ihre Thätigkeit so hat erweitern können, wie sie es gethan hat. Denn auch heute ist die Lage noch eine unsichere. Die C.-St. muß mit zweifelhaften Einnahmen rechnen. Auch haben eine Reihe von Staatsverbänden in den letzten zwei Jahren, auf Grund von Anregungen, die von eifrigen Mitgliedern des C.-B. ausgingen, Beschlüsse angenommen, jährlich rund 10 Cents pro Kopf und Jahr zum Unterhalt der C.-St. beizusteuern. In dem einen oder dem anderen Staat haben die Mitglieder sogar sich bereit gefunden, eine Gabe von 25 Cents pro Kopf und Jahr für diesen Zweck zu errichten. Das Ergebnis der so betriebenen Sammlung, zu der noch andere Gaben hinzugezählt werden müssen, wird die nachstehende Tabelle beleuchten:

### Gaben für den Unterhalt der C.-St.

Arkansas .....	28.10	Minnesota .....	586.50
California .....	84.92	Missouri .....	1761.40
Connecticut .....	110.30	Nebraska .....	5.30
Colorado .....	3.00	North Dakota .....	5.00
Illinois .....	1534.67	New Jersey .....	85.00
Indiana .....	361.70	New York .....	1283.40
Iowa .....	26.11	Ohio .....	128.00
Kansas .....	38.50	Pennsylvania .....	1038.10
Louisiana .....	.20	Texas .....	324.20
Massachusetts .....	1.00	Wisconsin .....	61.00
Michigan .....	217.00		

\$7679.70

Die angeführten Zahlen stellen das Gesamtergebnis der aus allen Quellen fließenden, für den Unterhalt und Ausbau der C.-St. zur Verfügung gestellten Gelder dar. Sie machen nicht einmal die in Aussicht gestellte Summe von \$10 000 aus. Die Frage der finanziellen Sicherstellung der C.-St. harret also noch immer der Lösung. Erfreulicherweise mehren sich die Anzeichen dafür, daß in Vereinskreisen für ihre Lösung agitiert wird. In seiner an den Staatsverband New York gerichteten Jahresboischaft erklärte der Präsident jenes Verbandes u. a.: „Treuer Führer in all diesen Arbeiten (des Staatsverbandes) war uns seit ihrer Gründung die Central-Stelle des Central-Vereins. Ihr sind wir zu großem Dank verpflichtet. Darum muß die Unterfristung derselben aber auch unsere besondere Obliegenheit bilden. Der Verband hat sich im letzten Jahre zu einer jährlichen Zahlung von \$1500 verpflichtet. Nach meinem Dafürhalten sollte aber ein permanent Fonds geschaffen werden, dessen Zinsen zur Arbeit der Central-Stelle verwendet werden könnten. Dadurch nur wird dieselbe auf eine feste Basis gebracht. Solange unsere Ziele mit denen der Central-Stelle identisch sind, müssen wir auch bereit sein, die Opfer zur Erreichung dieser Ziele zu bringen.“ In ähnlichem Sinne sprachen sich auch Staatsverbandssammlungen aus, in den angenommenen Beschlüssen, die, wie wiederholt angeregt worden ist, in den Versammlungen im Laufe des Jahres verlesen und erörtert werden sollen, wodurch auch diese betr. Beschlüsse den Mitgliedern immer wieder von neuem zur Kenntnis gebracht werden kann. In der Praxis läßt sich bei gutem Willen manches machen. So berichtete z. B. der Sekretär des C. Joseph Kravitz - Unterstützungsvereins zu West Hoboken, Herr H. Viktor, im März dieses Jahres an die C.-St.: „In der letzten Versammlung des St. North N. H. Vereins machte ein Mitglied den Antrag, zur Unterstützung der Central-Stelle einen Dollar zu geben und bemerkte, daß mehrere von einem jedem Mitgliede des Central-Vereins aus